



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

204 (6.5.1935) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-268661](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-268661)

Die Drei-Staaten-Konferenz in Venedig

Der politische Tag

In Venedig haben sich die Vertreter Italiens, Oesterreichs und Ungarns zusammengefunden, um eine „freimütige Behandlung aller die drei Länder interessierenden Fragen“ vom Start zu lassen. Seit Stresa und Genf haben wir diese Phrase schon zum Ueberdruß auskosten müssen.

Ob diese Besprechungen tatsächlich zu einem praktischen Ergebnis führen, bleibt dahingestellt. Jedenfalls bestehen hinsichtlich der Aufrüstung Ungarns, Oesterreichs und Bulgariens Spannungen, die nicht so leicht zu beheben sind. Wenn schon rein wirtschaftliche Angelegenheiten, wie Ungarns Getreideexport, herhalten müssen, um irgendwelche politischen Zugeständnisse zu erreichen, dann kann man der Konferenz vielleicht schon ein bißchen die gute alte Bismarcksche „Ruhhandelslehre“ unterstücken.

Immerhin, man „beschnuppert“ sich hier ein wenig, um auf der großen kommenden Konferenz in Rom schon mit klareren Zielen dazuzusehen.

Andererseits hat aber auch schon die Kleine Entente die Fühlung unter sich aufgenommen, um in Rom ebenfalls mit bestimmten Absichten und Wünschen nicht hinter dem Damm halten zu müssen. Was wird sich vollziehen? Frontenbildung oder ein unbestimmtes Nebeneinanderherberatern?

Die Frage ist vorläufig noch nicht zu entscheiden.

Dah der tschechische Außenminister Dr. Benesch die Politik seines Landes nur nach französischen Anordnungen führen darf, ist längst bekannt und auch allenthalben schon gebührend belächelt worden. Und mit Recht. Wer das dauernd ins Chaubinische überleitende Nationalbewußtsein der Tschechen kennt — wir Deutsche können schon ein bißchen davon singen — den mag es in Erstaunen versetzen, daß der tschechische Nationalismus nicht auch einmal so selbstbewußt ist, sich der dauernden französischen Gängelung zu entziehen.

Entsprechend der bisher geübten Folgsamkeit muß nun, nachdem Laval durch seinen Besuch in Moskau dem französisch-russischen Bündnisvertrag den letzten Hochglanz verlieht, natürlich auch Benesch diese Reise antreten, wofür man wie die „Tas“ aus Prag meldet, den 20. Mai als Besuchstag festgesetzt hat. Der tschechisch-russische Vertrag wird natürlich ein getreues Konterfei des soeben abgeschlossenen Militärpaktes sein. Damit ist die so selbstbewußte Tschechoslowakei in ein neues Fahrwasser geraten, nämlich in das bolschewistische, dessen Strudel für sie noch viel gefährlicher sind als für Frankreich, da ihr kleines Staatswesen im Schlepptau des mächtigen roten Kolosses doch nur eine ziemlich hilflos auf- und niederschaukelnde Schaluppe darstellt.

An sich wäre die Lage ja nun ganz klar, wenn nicht schon am 19. Mai — bezeichnenderweise ein Tag vor Beneschs Moskareise — die großen Wahlen in der Tschechei stattfinden würden. Hier hätte das Volk die Gelegenheit, zu zeigen, ob es sich mit der Politik seiner Führer so restlos einverstanden erklärt und ob es bereit ist, sich auch zum Trabanten der Sowjetunion herabwürdigen zu lassen. Wir sind wahrhaft gespannt, ob hier der tausendmal gepriesene tschechische Nationalismus endlich so etwas wie Charakter zeigt.

Umgekehrt kann aber die Sowjetunion auf diesen kleinen Verbündeten nicht verzichten, da

Besprechungen, Spannungen, Vermutungen

Venedig, 5. Mai. Die italienisch-ungarisch-österreichischen Besprechungen haben am Samstag um 5 Uhr nachmittags begonnen.

Ihr ursprünglich früher geplanter Beginn wurde mit Rücksicht auf den ungarischen Außenminister Randa verschoben, der sich nach der anstrengenden Rechtsfahrt von Budapest nach Triest etwas ausruhen wollte. Diese erste Besprechung der drei Staaten zur Vorbereitung der Donaukonferenz findet im Saal Sansovina im ersten Stock des Grand-Hotels hinter verhöhlenen Türen statt. An ihr sind der italienische Unterstaatssekretär Suvich, der ungarische Außenminister Randa und der österreichische Außenminister Berger-Waldenegg, sowie die drei Direktoren der politischen Abteilung der auswärtigen Ämter der drei Länder, Butti, Vatsch-Besseney und Baron Gornostel, außerdem die italienischen Botschafter in Wien und Budapest, Preziosi und Prinz Colonna, der ungarische Botschafter in Rom, Villani, und

der österreichische Botschafter in Rom Volkgruber beteiligt.

Der Zutritt zum ersten Stockwerk ist vollkommen gesperrt. In der Hotelhalle wimmelt es von Detektiven. Es sind keinerlei Vorbereitungen für die übrigens nicht sehr zahlreich vertretene Presse getroffen. Man sucht der Zusammenkunft den Charakter eines rein privaten Gedankenaustausches zwischen den drei beteiligten Ländern zu geben. Von allen Seiten wird ausdrücklich betont, daß für die nächsten Tage kein festes Programm festgelegt worden ist, sondern daß es sich nur um eine „freundschaftliche Zusammenkunft“ zur freimütigen Behandlung aller die drei Länder interessierenden Fragen handelt.

Am Sonntag wurden die Besprechungen ohne übermäßige Betriebsamkeit und Eile fortgesetzt. Man hat sich lediglich am Vormittag einige Stunden unterhalten, während das Programm des Nachmittags gänzlich unpolitischer Natur war und den fremden Gästen Gelegen-

heit bot, die Schönheiten Venedigs kennen zu lernen.

Ueber den augenblicklichen Stand der Verhandlungen sind nach wie vor wenig konkrete Dinge zu hören. Auf allen Seiten wird große Zurückhaltung geübt. Man weiß jedoch immer wieder darauf hin, daß der gegenwärtige Meinungsaustausch im gleichen freundschaftlichen Geiste fortgesetzt worden sei. Die Verhandlungen würden keine Sensationen bringen.

Wie man hört, sollen auch Wirtschaftsfragen angeschnitten worden sein. Bekanntlich haben sich vor etwa Jahresfrist bei einer Besprechung zwischen Mussolini, Dollfuß und Gömbös die italienische und österreichische Regierung verpflichtet, Ungarn eine bestimmte Getreidemenge zu einem Preise abzunehmen, der über dem üblichen Weltmarktpreis liegt. Dieses Uebereinkommen läuft dieser Tage ab. Es heißt nun, daß Italien bereit sei, Ungarn sogar noch größere Getreidemengen abzunehmen. Durch ein derartiges wirtschaftliches Entgegenkommen will man offenbar auf italienischer Seite gewisse politische Zugeständnisse Ungarns hinsichtlich der Donaukonferenz erreichen.

London in überschwärmender Jubiläumstimmung

Verstopfte Straßen, überfüllte Gasthäuser, ein Meer von Girlanden und Flaggen

London, 6. Mai. In ganz London hat das silberne Regierungsjubiläum König Georgs V. einen beinahe unvorstellbaren Laumel der Begeisterung und Freude ausgelöst. Das sonst so nüchterne englische Volk ist von einer überschwärmenden Jubiläumstimmung erfasst, die sich am Montag, dem eigentlichen Jubiläumstage, bis zur Siebendhize steigern wird. London selbst ist vollkommen verwandelt und gleicht mit seinem wogenden Meer von Girlanden und Flaggen, mit seinen Tausenden von Scheinwerfern, mit den bunten Tribünen und den betäubten und besagten Fahrzeugen beinahe einer südländischen Stadt während eines Volksfestes.

Die Jubiläumstimmung erreicht bereits am Samstagabend einen beinahe ungläublichen Höhepunkt. Niemand, so berichten die Zeitungen, hat Lon-

don derartige Menschenmassen gesehen, wie am Samstagabend, selbst nicht am Waffenstillstandstage. Hunderttausende, ja, Millionen von Menschen in übermütiger Stimmung waren auf den Straßen und Plätzen zusammengebrüllt, sangen vaterländische Lieder, tanzten auf dem Pflaster und haunten die Farbenpracht der Dekorationen an. Die Polizei war angesichts dieser ungeheuren Menschenmenge vollkommen machtlos, und das unbeschreibliche Wirrwarr wurde durch Tausende von dichtbesetzten Fahrzeugen aller Art erhöht, die sich ihren Weg durch die Menge zu bahnen versuchten. Manche Hauptstraßen mußten vollkommen für den Verkehr gesperrt werden; Autobusse benötigten für eine Fahrt von einem Kilometer manchmal zwei volle Stunden. Sämtliche Gaststätten, Hotels, Cafés, Lichtspieltheater und Theater waren bis auf den letzten Platz besetzt. Die größten Gaststätten mußten schon am frühen Abend wegen Ueberfüllung polizeilich gesperrt werden.

Ähnliche Szenen spielten sich auch am Sonntag ab.

Einer der Hauptansammlungsstellen der Massen war der große Platz vor dem königlichen Palast.

Zehntausende von Menschen standen stundenlang auf demselben Fleck, um vielleicht ein Mitglied der königlichen Familie zu sehen. Als sich der König einige Sekunden an einem Frontfenster zeigte, erhob sich ein ungeheurer Begeisterungsturm.

Ueber eine halbe Million Besucher aus allen Teilen Englands, aus dem Britischen Weltreich und aus der übrigen Welt sind zum Jubiläum nach London gekommen. In der ganzen Stadt gibt es kein freies Hotelzimmer mehr und Hunderte müssen im Freien übernachten.

Mit Riesenspannung wird der große Jubiläumstag am heutigen Montag erwartet, der sich zu einer der prächtigsten und prunkvollsten Kundgebungen gestalten wird, die England jemals erlebt hat.

Die Polizei sieht sich vor eine ungeheuer schwere Aufgabe gestellt, um die in die Millionen gehenden Menschenmassen am Montagvormittag in Ordnung zu halten. Große polizeiliche Verstärkungen sind daher aus vielen Teilen Englands nach London gezogen worden.



Zum Regierungsjubiläum in London
Die irische Garde in ihrer typischen Uniform bei einem Probelauf vor der Parade, die im Laufe des Monats an jedem Wochentag stattfinden werden. (Photo: Pressebild-Zentrale)

er in ihren Plänen einen gewichtigen Posten einnimmt. Sie plant ja nichts Geringeres als die Tschechei zur Basis für ihre schweren Bombenflugzeuge einzusetzen. Der Besuch russischer Fliegeroffiziere in Prag, der erst wenige Wochen zurückliegt, hat der Förderung dieses Planchens recht hübsch gedient. Gegen wen aber sollte sich dieser rote Flughose-

richteu? Die Antwort auf diese Frage fällt bestimmt nicht schwer, wenn man sich den ausgesprochen deutschfeindlichen Charakter des französisch-russischen Militärpaktes vor Augen hält.

All diese Mächenschaften nennt Frankreich ein „Mittel zur Sicherung des Friedens“. Wir können darob nur lächeln.

Der Führer beglückwünscht den englischen König

Berlin, 6. Mai. Der Reichskanzler hat an den König von England aus Anlass dessen Regierungsjubiläums folgendes Telegramm gerichtet:

Eure Majestät bitte ich meine und der Reichsregierung aufrichtigsten Glückwünsche zum 25. Jahrestag der Thronbesteigung Eurer Majestät, verbunden mit den besten Wünschen für Eurer und Ihrer Majestät persönliches Wohlergehen entgegenzunehmen. Das deutsche Volk verfolgt mit warmer Sympathie alle Bestrebungen Eurer Majestät und der königlich-britischen Regierung zur Festigung des Friedens; es hofft, daß diese Bemühungen erfolgreich sein mögen zur Wohlfahrt des britischen Reiches und zum Segen für die ganze Welt.

Adolf Hitler
Deutscher Reichskanzler.

Der Führer ehrt Reznicek

Berlin, 5. Mai. Der Führer und Reichskanzler hat dem Komponisten Emil A. Freiherrn von Reznicek in Berlin-Charlottenburg anlässlich seines 75. Geburtstages am 4. d. M. in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Oper und des symphonischen Schaffens die Goethe-Medaille für Wissenschaft und Kunst verliehen.

Lerroux erneut beauftragt

Reichsstaatskanzlei der alten Koalitionsparteien zu erwarten

Madrid, 5. Mai. Am Samstag gegen 22 Uhr wurde der bisherige Ministerpräsident und Führer der Radikalen Partei, Lerroux, erneut vom Präsidenten der Republik mit der Rabinettbildung beauftragt. Man erwartet, daß er noch im Laufe des heutigen Tages die neue Regierung bilden wird. Dies dürfte möglich sein, da die Vorbesprechungen bereits seit dem Amtsantritt des letzten Kabinetts Lerroux, das nur 30 Tage als Minderheitsregierung amtierte, stattgefunden haben. Dem neuen Kabinett werden voraussichtlich wieder Vertreter der früheren Koalitionsparteien, d. h. der Radikalen, der katholischen Volksaktion (Ceba), Agrarier, liberalen Demokraten, möglicherweise unter Hinzuziehung der Kastilianischen Liga und der Unabhängigen Republikaner, angehören.

Ein Kraftwagenunfall in Andins

Paris, 5. Mai. Ministerpräsident Blandin hatte am Samstag kurz nach 18 Uhr an der Pariser Stadtgrenze auf der Straße nach Argente einen Kraftwagenunfall. Der Wagen des Ministerpräsidenten, in dem sich auch seine Frau und seine Tochter sowie vier weitere Personen befanden, stieß mit einem anderen Kraftwagen zusammen. Der Ministerpräsident erlitt einen Armbruch und wurde in ein Krankenhaus übergeführt. Der Zustand Blandins ist nicht besorgniserregend. Seine Frau erlitt nur eine leichte Erschütterung. Die Tochter und die vier anderen Personen blieben unverletzt.

Nunmehr Lord Henderson

London, 5. Mai. Wie verlautet, wird der Präsident der Abrüstungskonferenz, Arthur Henderson, anlässlich des Regierungsjubiläums in den englischen Adelsstand erhoben und den Titel eines Lord erhalten. Die Erhebung erfolgt in Anerkennung „seiner unaufhörlichen Bemühungen für den Frieden als Vorsitzender der Abrüstungskonferenz“. — Im Oberhaus gibt es zurzeit 21 arbeiterparteiliche Peers (einschließlich der Lords, die der Nationalen Arbeiterpartei angehören).

Fröhlicher Maienabend des Stuttgarter Reichsenders

Der Stuttgarter Reichsender ist wieder einmal persönlich nach Mannheim gekommen und hat seinen Freunden mehr als zwei Stunden Frohsinn und Humor mitgebracht. Es ist schon so: Der stärkste Sender und der „selektivste“ Empfänger können den persönlichen Kontakt von Künstler zu Publikum nicht erleben. Das Auge bewahrt sich eben immer wieder als ein unentbehrlicher Faktor beim Zustandekommen des künstlerischen Gesamtbildes, und zwar auch auf Gebieten, die zunächst nicht viel mit dem Gesichtsinn zu tun haben scheinen, wie das zum Beispiel bei der Musik der Fall ist.

Berner Fink, der sich als vertiegender Primaner schon in Filmreisen einen achtbaren Künstlernamen verschafft hat, war sozusagen das Sprachrohr der lustigen Gesellschaft. Von der Landwirtschaft, die er ja in „Ferien vom Ich“ von der Wile auf studiert haben muß, erzählt er des langen und dreiten. Selbstverständlich ist er dabei nicht auf den Ruhm erpicht, ausgerechnet die größten Kartoffeln zu züchten, denn das würde doch zu sehr den Ruf verderben! So mindert er sich links, verlegen, immer in leeren Tischen lachend, mit gutem Erfolg durch das widerborstige Geflügel der komischen Ansage hindurch.

Einen Bundesgenossen in humoris gegen Griesgram und Ruckertum hat er in Richard

Wald und Wild sind Volksgut

Reichsjägermeister Ministerpräsident Göring in Braunschweig

Braunschweig, 6. Mai. (H. F. J.) Bei der feierlichen Eröffnung der Jagdtausstellung und der Weide des Jägerhofes „Herzogmann Göring“ hielt der Reichsjägermeister am Sonntag in Braunschweig zwei Reden. In denen er auf das neue deutsche Jagdwesen einging.

Die Eröffnungsfestlichkeiten in der Brundvika-Halle wurden durch eine Begrüßungsansprache des braunschweigischen Ministerpräsidenten Klages eingeleitet.

Dann ergriff der Reichsjägermeister das Wort. Er erklärte u. a., daß das Waldwerk, dem diese Ausstellung gelte, in unserem Vaterland nicht das Vorrecht einzelner sein solle, sondern fest verankert im ganzen Volke bleiben müsse. Es müsse gelingen, jeden einzelnen Jäger von der Notwendigkeit der Jagd abzuhalten, sondern fest verankert im ganzen Volke bleiben müsse. Das Ziel müsse sein: nicht übermäßig viel, aber gutes und in der Art gelundenes Wild; denn Wild und Wald als wertvolle Volksgüter müßten der Gesamtheit erhalten bleiben.

Nach der Besichtigung der Ausstellung richtete der Reichsjägermeister noch eine kurze Ansprache an die vor den Toren verammelten Massen. Am Nachmittage wurde dann der Jägerhof „Herzogmann Göring“ in der Buchsforst vor den

Toren der Landeshauptstadt feierlich seiner Bestimmung übergeben.

600 000 sahen das „Wunder des Lebens“

Berlin, 5. Mai. Die Ausstellung „Das Wunder des Lebens“ schloß am Sonntag ihre Pforten. 600 000 Besucher passierten die Tore. Das Interesse für diese Ausstellung war nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland außerordentlich groß. Der Auslandsbesuch stieg auf 10 bis 15 Prozent des Gesamtbesuches geschätzt werden. Der Widerhall der Ausstellung im Ausland geht aus unzähligen Berichten der Zeitungen aller Länder hervor. In amerikanischen Zeitungen wird die Ausstellung als ein Musterbeispiel für die ganze Welt hingestellt und gelobt. Die Deutschen seien die hervorragendsten Organisatoren von Ausstellungen in der Welt. Wegen der Ueberlastung des Ausstellungsmaterials liegt eine Reihe von Anträgen vor, und zwar aus Norwegen, Schweden, Dänemark, Holland, Belgien, England, Rumänien, Polen und der Tschechoslowakei.

Der Wert der weltanschaulichen Erziehungsarbeit dieser Ausstellung erweist sich besonders daraus, daß das Hausbildungsamt der NSDAP die Amiswaller der NSDAP und ihrer sämtlichen Mitglieder in geschlossenen Abteilungen zur Ausstellung geführt hat.

In der Treue stark sein

Reichsminister Dr. Frank auf der NS-Juristentagung in Hannover

Hannover, 5. Mai. Auf einer mit der ersten Gantagung der Rechtsanwahrer Niedersachsens in Hannover verbundenen Großkundgebung im Ruppelsaal der Stadthalle sprach am Samstagabend vor über 4000 Menschen der Reichsminister und Reichsjuristenführer Dr. Hans Frank. Er überbrachte die Grüße des Führers und Reichskanzlers und führte dann aus, der Führer sei für das deutsche Volk der Bürge des Rechts geworden. Es werden Generationen kommen und voll Recht unserer gedenken, daß wir einen Adolf Hitler in unserer Mitte hatten.

Der Redner entwickelte dann kurz die großen Aufgaben, die dem Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen gestellt sind. Vor allem den Juristen erwache die gigantische Aufgabe, Hüter der Tradition zu sein und dafür zu sorgen, daß das Gedankengut des Nationalsozialismus ewig lebendig und wertvoll erlange. Von ihnen hänge es besonders ab, daß der deutsche Rechtsgedanke seine machtvolle Verwirklichung finde.

Der Führer auf dem Dampfer „Scharnhorst“

Bremerhaven, 6. Mai. Der Führer traf am Samstagfrüh in Bremerhaven ein und nahm an der dritten Probefahrt des neuen Ostfriesen-Schnelldampfers des Norddeutschen Lloyd, „Scharnhorst“ teil, dessen Stapellauf er im Dezember vorigen Jahres ebenfalls beigewohnt hatte. Die Probefahrt führte nach Helgoland und den ostfriesischen Inseln.

Beim Auslaufen aus der Wesermündung trat die „Scharnhorst“ dem gerade von einer Kraft-Freude-Fahrt zurückkehrenden Dampfer „Der Deutsche“, auf dem an Bord die Besatzung und die Passagiere der Ausstellung genossen hatten, um beim Passieren der „Scharnhorst“ dem Führer den Dank für die schöne Fahrt abzusprechen. Die „Scharnhorst“, deren Fahrt von herrlichem Wetter begünstigt war, lief am Samstagabend wieder in die Wesermündung ein und ankerte bis zum Morgen auf der Reede. Am Columbus-Rai hatte sich eine größere Menschenmenge eingefunden, die fast die ganze Nacht hindurch bis zum Morgen ausdauerte, um den Führer beim Verlassen des Schiffes begrüßen zu können. Am Sonntagfrüh hatten auch die Mitglieder der neugegründeten Ortsgruppe der NSDAP auf dem Dampfer „Scharnhorst“ die Freude, dem Führer vorgestellt zu werden.

Der Führer sprach sich außerordentlich anerkennend für das Schiff, das ein Wahrzeichen deutscher Wertmanns- und Qualitätsarbeit ist, und seine Einrichtung und Verabreichung sich schließlich mit einer durchaus ernsten Sache, die gerade die Vielfältigkeit dieser Tänzerin und Vertrauensärztin beweist.

Auf ausgezeichnete Höhe standen die Darbietungen von Adele Kern (Sopran), die sich auch denjenigen, die sie schon von ihrem Auftreten am Sender her kennen, als koloraturfängerin von hohem Können und geistiger Vortragskultur auszuweisen vermochte. Sie sang Arien und Lieder aus „Nigardo Hochzeit“ (Endlich nach sich die Stunde), Brillante Koloraturvariationen über „Al, vous dirai-je Maman“ von Mozart-Adam, Strauss’ Walzer „An der schönen blauen Donau“, und mit Ludwig Suthaus, dem ausgezeichneten, himmelsgewaltigen Tenor des Württembergischen Landestheaters das große Duett Inferno-Butterfly aus Puccinis Oper. Suthaus selbst trat mit Arien aus „Bojazzo“ und „Vogelhändler“ auf den Plan und hinterließ einen um keinen Grad geringeren Eindruck.

Suthaus begleitete mit dem oben genannten Orchester, das wir viel lieber aus den Reihen unserer vielen arbeitslosen Musiker zusammengesetzt gesehen hätten, alle Operngänge und steuerte auch einige Orchesterstücke bei, die ihn als temperamentvollen, nur vielleicht zu viel auftragenden Orchesterleiter zeigten. Das Publikum des leider schlecht beleuchteten Abendveranstaltungs folgte den Darbietungen angezogen und dankbar.

H. E.

tungen aus, das nunmehr das modernste und schnellste Schiff im gesamten Ostfriesenverkehr sein werde.

Der Führer und die Minister verließen am Sonntagfrüh Bremerhaven im Flugzeug. — Die „Scharnhorst“ wird am 10. Mai vollbeladung ihre erste Kreuzfahrt nach Ostfriesland antreten.

Ein Tag des alten Gardekorps

Feldgottesdienst auf dem Königsploß — Ein einstündiger Vorbeimarsch

Berlin, 6. Mai. (H. F. J.) Die Reichshauptstadt fand am Sonntagvormittag im Zeichen der aus dem ganzen Reich zum Jubiläumstreffen in Berlin versammelten rund 20 000 alten Gardisten. Den Höhepunkt der Veranstaltungen bildete ein Feldgottesdienst auf dem Königsploß mit anschließendem Vorbeimarsch vor dem in Vertretung des Reichswehrministers erschienenen Stadtkommandanten von Berlin, Generalmajor Schaumburg, und zahlreichen Generalen des Gardekorps der alten Armee. Vor dem Bismarck-Denkmal versammelte sich die alte Generalliste des Gardekorps. Man sah u. a. den ehemaligen Kriegsminister Generaloberst von Falkenhahn, die Generale von Pöschow, von Altrich, von Rober, von Hälfen, von Oerhardt, ferner den Prinzen Gisel Friedrich und zahlreiche andere hohe ehemalige Gardesoffiziere.

Nach dem Abmarsch der Front der Bahnenkompanie durch Generalmajor Schaumburg und die Generale der alten Armee erklang der Choral „Die Himmel rühmen des Erwiderten Ehre“ über den weiten Platz. Der evangelische Feldbischof Dohrmann und der katholische Standortpfarrer Opermann (Sponau) sprachen von dem stillen Vermächtnis der alten Garde für unsere heutige Zeit. Der Choral „Großer Gott wir loben dich“ leitete über zur Festansprache des Führers des Ruffhäuserbundes und letzten Kommandeurs des vierten Garderegiments zu Fuß, Oberst a. D. Reinhard.

Abschließend legte Oberst a. D. Reinhard für die alten ehemaligen Gardisten das Gelöbnis ab, fest hinter dem Führer und unerlöschterlich zur Erneuerung des wieder hergestellten Reiches stehen zu wollen.

Mit den Nationalhymnen schloß der Feldgottesdienst. Dann folgte der einstündige Vorbeimarsch, den Generalmajor Schaumburg und die Generale des alten Gardekorps von der Freitreppe des Reichstagsgebäudes abnahmen, an dem auch Abteilungen der SA, SS, der NSKK, des NS-Frontkämpferbundes und des Ruffhäuserbundes teilnahmen.

Frauenrechtlerinnen werfen mit Re.spuder

Die französischen Gemeindeväwahlen Paris, 6. Mai. Der Sonntag fand im Zeichen des ersten Wahlgangs zu den Gemeindeväwahlen. Unter etwa zwei Millionen Kandidaten werden in 35 014 Gemeinden rund 450 000 neue Gemeinderäte gewählt. Die Wahlhandlung begann in den meisten Bezirken schon in den frühen Morgenstunden. Ein Ueberblick dürfte erst am Montag früh möglich sein.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen hat sich die Wahlhandlung im ganzen Land ruhig vollzogen. In Paris kam es nur im 18. Arrondissement zu Zusammenstößen, wo die weiblichen Kandidatinnen, die — obwohl sie weder ein passives noch ein aktives Wahlrecht besitzen — eine Demonstrationswahl veranstalteten, um den Beweis zu erbringen, daß die Verdüsterung für das Frauenwahlrecht ist. Die Propagandafakate der Frauenrechtlerinnen erregte einen allgemeinen Aufruhr. Die Polizei mußte die Kandidatinnen erlösen, ihre wandernden Propagandafakate an eine andere Stelle zu leiten. Darüber entstand ein kurzgedauerter Aufruhr. Erregte Anhänger der Frauenrechtlerinnen bewarfen die Polizei mit Re.spuder, und mehrere Personen wurden auf die Waage abgeführt, sowie verschiedene Stände der weiblichen Kandidatinnen geschlossen. Vor der Polizeiwache entstand ein Aufruhr der Anhänger des Frauenwahlrechtes, doch brauchten die Hüter der Ordnung nicht weiter einschreiten.

Wolkenbrüche zerstören Bahia

Rio de Janeiro, 5. Mai. Seit fünf Tagen gehen über der Gegend von Bahia Wolkenbrüche nieder, die am Freitag und Samstag die Stadt weithin überschwemmten.

Eine Feuerwehreinheit, die zur Hilfeleistung bei einem Erdbeben eingesetzt war, wurde unter den Erdmassen begraben. Viele Gebäude, darunter ein Hotel und ein Regierungsgebäude, sind eingestürzt. Der Verkehr ist völlig unterbrochen. Auch der Fernsprech- und Telegraphenverkehr liegt still. Eine Verbindung mit Bahia ist nur auf funktionsgraphischem Wege möglich. Unter den vielen obdachlosen Familien ist eine Familie ausgesprochen, da man ihnen infolge der Ueberflutung keine Hilfe bringen kann. Die Leichen werden bereits auf über Hundert geschätzt.

H. E.

Wer sind die geheimnisvollen Kräfte?

Das Gutachten des Sachverständigen Baumgarten im Zionistenprozess

Bern, 5. Mai. Zu Beginn der Samstag-Verhandlung im Zionistenprozess verlas der Sachverständige Fleischhauer einen Brief des Gutachters Loosli, in dem dieser die gegen Fleischhauer erhobenen Vorwürfe zurücknimmt und ihm seine Hochachtung als Mensch und Gutachter ausdrückt.

Sodann nahm der Sachverständige Professor Baumgarten zu dem Gutachten Fleischhauers Stellung. Er gab zu, daß es hinter den Regierungen Kräfte gebe, die auf die Weltgeschichte Einfluß nehmen. Wer aber wirklich Weltgeschichte macht, sei schwierig festzustellen. Das diese geheime Weltleitung aus Juden besteht, verneinte er. Zur Frage, ob man den Juden alles Schlechte zu verdanken habe, wies Baumgarten auf die Kulturleistungen der Juden hin. Er glaubt, die auch ihm unympathischen Auslassungen Herzls in dessen Tagebüchern nach dem Satz „Gedanken sind jüdisch“ entschuldigen zu müssen; sie seien nicht zur Veröffentlichung bestimmt gewesen. Nach der Methode Fleischhauers könne man jedes Volk in Mischung bringen. Zur Talmud-Frage sagte er, daß die Auslegung dieser Rechtsquelle sehr schwierig sei, aber zweifellos nicht so erfolgen dürfe, wie das die inkriminierte Schrift von Frisch tue. Er gibt zu, daß in der Frage der Protokollfälschung große Lücken blieben, aber es kaum einen Prozess gäbe, in dem der Tatbestand ganz aufgeklärt werden wird. Die Frage der Wahrheit könne durch diesen Prozess überhaupt nicht entschieden werden.

Darauf wurde die Verhandlung auf Montag vertagt.

Flucht aus dem Chaco an die Front

EIN TATSACHENBERICHT AUS DEN ERSTEN TAGEN DES WELTKRIEGES VON RUDOLF RAVE

9. Fortsetzung

Allerlei Bemühungen

In Buenos-Aires erfuhrten wir zu unserer Freude, daß Italien mit England einen Vertrag abgeschlossen habe, dahingehend, daß mit jedem italienischen Dampfer bis zu fünfzig Deutsche oder Oesterreicher aus Südamerika nach Europa mitgenommen werden dürften. Bei den drei bis fünf italienischen Passagierdampfern, die wöchentlich aus Buenos-Aires abgingen, machte das für die italienischen Linien ein rundes Stämmchen aus, besonders da sie damals schon ihre Fahrpreise um 25 Prozent erhöht hatten. So schienen wir jüt Glück zu haben und zur rechten Zeit eingetroffen zu sein. Sofort eilten wir zum deutschen Generalkonsulat, um die Plätze zu sichern. Aber der Andrang war so groß, daß bis Ende Dezember sämtliche Dampfer belegt waren, und nur zu spät und mit großen Schwierigkeiten gelang es H. als ehemaligem Seemann und mir als Stiefeldwebel und Offiziersaspirant, wenigstens zwei Plätze für den am ersten November auslaufenden Schnelldampfer „Prinzessa Walsalva“ zu erwirken. Der Herr, der sich uns recht angegeschlossen hatte, konnte vorläufig keinen Platz bekommen, weil die gedienten Leute vorgezogen wurden und er Ersatzreisender war.

Wir waren natürlich heilfroh, daß die Angelegenheit so unermüdet schnell und einfach einen günstigen Verlauf zu nehmen schien. Reisepässe nebst dem Schutzbrevet des italienischen Konsulats waren rasch besorgt. Auch be-

legten wir unsere Kabinen sofort, indem wir, wie üblich, bei der italienischen Agentur eine Anzahlung auf den Fahrpreis leisteten. So schien sich alles in bester Ordnung abzuwickeln.

Die acht Tage bis zur Abfahrt des Dampfers vergingen in unserer Harmlosigkeit vergnügt und hoffnungsreich. Es wurden zwar Stimmen laut, die von irgendeiner Hinterhältigkeit in dem immerhin sonderbaren Vertrage muntelten, aber wir ließen uns dadurch nicht beirren und waren entschlossen, den Versuch der Ueberfahrt um jeden Preis zu machen.

Bei unserer treuen deutschen Ehrlichkeit konnten wir nicht glauben, daß zwei europäische Staaten sich durch einen derart offensichtlichen Betrug diebstahlfest machen würden. Wir legten eben in unserer Vertrauensseligkeit den deutschen Wahlsatz an. Und das war ein großer Fehler. So waren wir wie aus dem Wollen gefallen, als am Tage vor dem Auslaufen der „Prinzessa Walsalva“ der Generalagent der italienischen Linie, als wir unsere Fahrcheine wollten, sich nicht rührte, uns zu erklären, daß wir zwar fahren dürften, aber Gefahr liefen, in Gibraltar angehalten zu werden. Es wäre gerade eben die Nachricht eingetroffen, daß die Engländer sämtliche Angehörige feindlicher Länder von dem zuerst auslaufenden Vertragsdampfer in Gibraltar festgesetzt hätten, und daß demzufolge der Vertrag anscheinend aufgedeckt sei.

Als eingekerkert

Und doch noch Glück im Unglück, denn wenn

wir einen Tag früher abgefahren wären, hätten uns die Zombis auch geknackt. Es dich jetzt leben, wie man auf eigene Faust fortkommen würde und die unnütz verlorene Wartezeit wieder einzubolen.

Später erfuhr ich, daß die Engländer auch von den nach und nach eintreffenden Schiffen die Passagiere heruntergeholt hätten und so auf bequeme Art mehrere hundert Mann gefangen machten. Doch sollte ihre Freude darüber nicht lange dauern. Als sie nämlich bei der Kabinenna ihre rühmliche Taktik verhielten, protestierte deren Kapitän sehr energisch und wollte unter keinen Umständen seine Passagiere, die sich keinem und keiner Regierung Schutz anvertraut hatten, ausliefern. Mehrere Tage dauerten die Verhandlungen vor Gibraltar, und die Kabinenna fuhr nicht eher ab, als bis ihr Kapitän nicht nur für seine Reisenden, sondern auch für sämtliche auf diese schwachwalle Reise von den vorigen Dampfern Internierten freie Durchfahrt erwirkt hatte. Ihre sei diesem Kabinen, der aus Menschlichkeit und Gerechtigkeitserwägungen derart vornehm gehandelt hat!

Die Lage war für mich jetzt die, daß ich nur mit den Gibraltarern der letzten Monate verhandeln, stellungslos in einer der teuersten Städte der Welt stand, ohne die Möglichkeit zu haben, weder nach Hause zu gelangen, noch eine Aufstellung zu bekommen. Wenn mir das Glück nicht gütig war, konnte es recht drenzig werden.

Für meine beiden Kameraden stand die Sache nicht besser. Wir beschloßen, daß jeder getrennt seinen eigenen Ideen und Wünschen nachgeben sollte.

Als einzelne hofften wir mehr zu erreichen und eher und unauflässiger zum Ziele zu kommen. Des Abends speisten wir in einem verabredeten Restaurant gemeinsam und teilten uns unsere Erlebnisse und Hoffnungen mit.

Nach dieser Zeit meistens im Hafenviertel auf, um zu versuchen, vielleicht als Heizer, Steward oder dergleichen auf ein Schiff zu kommen. Für diesen Zweck zog ich die letzte Garnitur an, machte mich mit Öl, Kohlenstaub usw. genühmend schmüßig und kümmerte mich mit der Zahnpflege im Mund unauffällig zwischen dem internationalen Hafenvolk herum. Zwischen Negern, Chinesen, Indern, zwischen geschäftlichen und rohem Volk der Welt, betrug ich kleine Dampfer und Segelschiffe, um die Mannschaft auszuwerben, und in den Kneipen, in denen die Seeleute ihre Feuer verbrachten, trieb ich mich herum, um jemanden ausfindig zu machen, der mich für Geld und gute Worte als blinden Passagier in irgendeinem verborgenen Winkel eines Schiffes unterbringen könnte.

Der Ueberseeverkehr hatte bereits bedeutend abgenommen. Handel und Verkehr hatten fast wie tot lag der früher so emsig wimmelnde riesige Hafen.

Es ist bekannt, daß es in Südamerika keine Kohlenbergwerke gibt, und das Ausdehnen dieses wichtigen Kriteles konnte katastrophal werden. Der Jugoverkehr war schon auf das Allernotwendigste eingeschränkt und wie würde es mit Betätigung, Heizung, elektrischen Bahnen werden, wenn die Vorräte verbraucht wären? Es ist klar, daß bald unangenehme Einschränkungen im öffentlichen Leben eintreten mußten. Glücklicherweise ist der Holzreichtum in Argentinien bedeutend und soviel wie möglich wurde mit Holz geheizt. Auch lieferten die neuen staatlichen Erdgasquellen in Comodoro Rivadavia, im Süden Argentiniens, einen Teil des nötigen Brennstoffes, aber der bei vielen Maschinen notwendige Umbau für die veränderte Feuerung mußte, wenn es überhaupt im Lande selbst vorgenommen werden konnte, monatelang dauern.

In dieser Zeit der Vertiefung war es doppelt schwer, einen Vohen zu finden. Das Angebot war zu groß, und auf einem Dampfer lagte mir nämlich der Captain, ich wäre heute der zweidritteljährige Zielungsbesitzer. Das Abnehmen von Deutschen war von der Regierung verboten, d. o. offiziell verboten war es für die wehrpflichtigen Angehörigen sämtlicher kriegsführender Staaten, aber praktisch wurde das Verbot bloß gegen uns besetzt. Nur zu gerne benutzten die anderen Nationen jede Gelegenheit, um uns ihren Haß fühlen zu lassen und uns eins anzujubeln. Wir sah man den Deutschen trotz der Vertiefung wohl an und so wurde ich an vielen Stellen barisch und höhnisch abgewiesen. Nach langem, langem vergeblichem Umherfragen bei den demütigenden und vertiefenden Leuten fand mein Hoffnungsstimmometer langsam aber sicher, auf diesem Wege etwas zu erreichen.

Ein verräterischer Selbstmord

Warschau, 6. Mai. Die polnische Polizei entdeckte in Warschau eine Fälscherbande, die rumänische Schatzscheine im Werte von 125 Millionen Lei hergestellt hatte. Die Fälscherwerkstätte konnte ausgehoben und die fertiggelassenen Fälschungen beschlagnahmt werden. Sieben polnische Mitglieder der Fälscherbande, deren Leiter sich in Rumänien befinden, konnten verhaftet werden. Auf die Spur der Fälscher war die Polizei durch den Selbstmord eines der Mitglieder der Bande gekommen.

Gauinspekteur August Kramer, MdR:

Das Parteiprogramm lebt

II. Teil — 5. Fortsetzung

Der letzte Punkt des Programms fordert: Punkt 25:

Zur Durchführung alles dessen fordern wir die Schaffung einer starken Zentralgewalt des Reiches. Unbedingte Autorität des Reichsparlamentes über das ganze Reich und seine Organisationen im Allgemeinen.

Die Bildung von Stände- und Berufskammern zur Durchführung der vom Reich erlassenen Rahmengesetze in den einzelnen Bundesstaaten.

Die Führer der Partei versprechen, wenn nötig unter Einsatz des eigenen Lebens für die Durchführung der vorstehenden Punkte rücksichtslos einzutreten.

Nach der Machtübernahme wurde Zug um Zug am Wiederaufbau des Reiches begonnen und die starke Zentralgewalt des Reiches hergestellt. Am 24. März 1933 nahm der Reichstag mit überwältigender Mehrheit das Ermächtigungsgesetz an, durch das die Regierung Adolf Hitlers bereits vollmachte bekam, wie sie vordem noch keine deutsche Reichsregierung besessen hatte. Die Reichsregierung bekam das Recht, Gesetze ohne die Zustimmung des Reichstages und des Reichsrates zu erlassen.

Am 31. März 1933 folgte das vorläufige Gesetz zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich. Durch dieses Gesetz wurden die Länderparlamente auf Grund der Wahlergebnisse der Reichstagswahl vom 5. März 1933 umgebildet und die Landesregierungen entsprechend neubesetzt. Dadurch wurde verhindert, daß von den vielfach noch vorhandenen schwarz-roten Landesparlamenten und -regierungen die Ausbaurbeit der Reichsregierung gefährdet werden konnte.

Durch das Gesetz vom 7. April 1933 wurden in den Ländern Reichsstatthalter eingesetzt, deren Aufgabe es wurde, für die Beachtung der vom Reichkanzler aufgestellten Richtlinien der Politik in den Ländern Sorge zu tragen.

Kurze Zeit später erfolgte die Auflösung der Parteien, wodurch ein weiteres Hemmnis für die Einheit des Volkes und des Reiches schwand.

Durch die Reichstagswahl vom 12. November 1933 wurde der Beweis für die von der NSDAP geschaffene Einheit des deutschen Volkes erbracht. Im Reichstag ist nur noch eine Partei vertreten, die NSDAP.

Am 30. Januar 1934 wurde das Gesetz über den Wiederaufbau des Reiches verkündet. Der Vorpruch zum Gesetz besagt: „Die Volksabstimmungen über die Reichstagswahl vom 12. November 1933 haben bewiesen, daß das deutsche Volk über alle innenpolitischen Grenzen und Gegensätze hinweg zu einer unerschütterlichen Einheit verknüpft ist.“ Nach diesem Gesetz gingen alle Hoheitsrechte der Länder auf das Reich über. Die Landesparlamente wurden aufgelöst; die Landesgesetze werden im Namen des Reiches erlassen und bedürfen der Zustimmung des zuständigen Reichsministers. Die Reichsstatthalter wurden der Dienstaufsicht des Reichsinnenministers unterstellt. Damit haben die Länder praktisch ihre Selbständigkeit verloren. Die Zentralgewalt des Reiches wurde

mit diesem Gesetz bereits geschaffen. Die Frage des Uebergehanges der Landesverwaltungen auf das Reich ist eine reine Verwaltungsangelegenheit und eine Frage der Zeit geworden.

Als logische Folge dieses Gesetzes kam am 5. Februar 1934 die Abschaffung der Staatsangehörigkeit in den Ländern, an deren Stelle die Reichsangehörigkeit trat, und am 14. Februar 1934 die Aufhebung des Reichsrates, der seine Existenzberechtigung verloren hatte.

Nach dem 30. Januar 1934 sind die Landesregierungen nur noch Vollzugsorgane des Reiches.

Nach einem Jahr nationalsozialistischer Regierung wurde aus der Zeit der tiefen deutschen Not der Nachkriegszeit heraus, in der Kampf zwischen den Landesregierungen und dem Reich, Kampf der Parteien und Interessengruppen, Kampf aller gegen alle herrschte, das unendlich schmerzhafte geschaffen, die Einheit des Volkes und des Reiches und eine in Deutschland noch nie dagewesene starke, zentrale Reichsgewalt, deren Autorität in allen Teilen des Reiches unerschütterlich feststeht und die tief im Volke verwurzelt ist. Dies dankt Deutschland seinem unergleichlichen Führer, der sich damit ein Denkmal für die Ewigkeit gesetzt hat.

Es war eine Selbstverhändlichkeit, daß nach dem Tode des unergleichlichen Generalfeldmarschalls von Hindenburg die Befugnisse des Reichspräsidenten auf den Führer übergingen. Damit ist Adolf Hitler auch staatsrechtlich das alleinige Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches geworden. In seiner Hand liegt nunmehr auch der Oberbefehl über die Wehrmacht.

Kein anderes Staatsoberhaupt auf dieser Erde hat eine solche Fülle von Macht in seinen Händen, wie der Führer; aber auch kein Staatsoberhaupt wird in demselben Maße von dem Vertrauen des ganzen Volkes getragen wie er. Der Stellvertreter des Führers hatte Recht, wenn er auf dem Reichsparteitag 1934 ausrief: „Hitler ist Deutschland und Deutschland ist Hitler!“

Inzwischen sind die Landesjustizverwaltungen bereits auf das Reich übergegangen. Die übrigen Verwaltungen werden bald folgen.

Durch das zweite Reichsthaltergesetz vom 30. Januar 1935 wurden die Befugnisse der Reichsthalter neu geregelt. Sie haben das Informations-, Antrags- und in bestimmten Fällen auch das Anordnungsrecht gegenüber den Reichs- und Landesbehörden und öffentlichen Körperschaften. Der Reichsthalter ist zentrales Verwaltungsorgan und ständiger Vertreter des Reiches in seinem Amtsbezirk.

Am 30. Januar 1935 ist ein weiteres wichtiges Gesetz erlassen worden, die deutsche Gemeindeordnung, die an Stelle der bisher grundverschiedenen Gemeindeglieder der deutschen Länder ein einheitliches Recht für alle deutschen Gemeinden geschaffen hat.

In Kürze soll ein neues deutsches Beamtenrecht und eine neue deutsche Dienststrafordnung erlassen werden, durch die alle Beamte, gleichgültig ob sie Reichs-,

Landes- oder Kommunalbeamte sind, als mittelbare oder unmittelbare Reichsbeamte gesellschaftlich festgelegt werden sollen. Damit wird auch ein einheitliches Reichsrecht für Beamte geschaffen sein.

Die territoriale Neugliederung des Reiches in Reichsgaue ist noch nicht festgelegt. Die letzte Entscheidung darüber und über den Zeitpunkt der Verkündung hat sich der Führer selbst vorbehalten. Auch hier wird er wieder das Richtige treffen und eine Entscheidung fällen, die vor den Jahrhunderten Bestand hat.

Die Bildung von Stände- und Berufskammern ist für einige Verufe bereits erfolgt, die Bildung der weiteren wird durchgeführt werden, wenn die Vorbereitungen dazu abgeschlossen sind.

Der Führer selbst hat den letzten Satz des Programms in seinem Leben schon mehr als einmal wahrgemacht. In der Anfangszeit der Bewegung hat er sich oft Seite an Seite mit den damals noch wenigen SA-Männern gegen ausgebeugte Volksgenossen durchsetzen müssen. Am 9. November 1923 marschierte er an der Spitze des Zuges. Ein glühendes Schicksal hat unser Volk davor behütet, daß er damals gleich anderen Führern und Männern der Bewegung den feindlichen Augen zum Opfer fiel. Im letzten Kampfsjahr war sein Leben bei den Sturmflügen durch Deutschland mehr als einmal der Gefahr ausgesetzt und am 30. Juni 1934 hat er die Aktion gegen die Verräter am Reich und an der Bewegung unter Einsatz des eigenen Lebens erfolgreich durchgeführt.

Mit Stolz darf das deutsche Volk auf die Leistungen seines Führers in der kurzen Zeit seit der Machtübernahme zurückblicken. Mit Stolz auch auf sich selber, denn wenn es ihm nicht so treu und willig gefolgt wäre, hätte das Große nicht geschaffen werden können.

Später vielleicht wird einmal der Geschichtsschreiber feststellen, daß die Zeit, in der wir leben dürfen, die größte unserer Völkergeschichte gewesen ist. In diesen wenigen Monaten ist die jahrhundertalte Sehnsucht der Deutschen, der schier unerfüllbare Traum der Besten unserer Nation in Erfüllung gegangen: Ein Volk, ein Reich, ein Führer.

Was aber uns alle Nationalsozialisten mit besonderem Stolz erfüllt, ist die Tatsache, daß das von uns so heiß verteidigte Programm in seinen Grundzügen Stück für Stück lebend wahr in der Gesetzgebung und im Volke selbst verankert wird. Der jede Wille und der heiße Glaube wird auch die letzten Forderungen durchsetzen. Was der Führer 1926 in seinem „Kampf“ auf Seite 404 über das Programm schrieb, ist heute schon wahr:

„Wenn von der gesamten heutigen Staatsauffassung und ihren Vertretern nicht einmal die Erinnerung mehr die Namen finden wird, werden die Grundlagen des nationalsozialistischen Programms die Fundamente eines kommenden Staates sein.“

Unser Sieg war der Sieg des Glaubens. Und die Durchsetzung unserer Ideen in Volk und Staat ist der Triumph des Willens.

Glaube und Wille aber werden uns weiterhelfen!

Werk der Gigantik

Ab 16. Mai: Reichsautobahn Frankfurt-Darmstadt

Im Herbst erfolgt Durchführung bis Mannheim — Von Frankfurt nach Darmstadt in 14 Minuten

Frankfurt a. M., 6. Mai. (Eig. Bericht.) Es sind noch keine zwei Jahre vergangen, da stand der Führer an einem Septembertage draußen vor den Toren der Stadt Frankfurt, hart am Mainstrom, umgeben von den ersten Arbeitern der deutschen Reichsautobahn...

den Wagen in lausender Fahrt voran — voran, immer voran auf dem vor uns sich dahinziehenden Band ... 100... 110... 120... 125... 130... 150... jetzt der kleine runde Messer auf der Schalttafel an ... uns ist, als ob wir nicht mehr fahren, als schweben wir, sanft, lauchend, über eine unendliche Wüste ... kein Stoßen fühlen wir. Es ist so, als fähen wir gar nicht. So prächtig eben ist diese Strahlenbede ...

Unsere Blicke wandern die Straße entlang, die schnurade sich hinzieht — bis sie in der dunkligen, im Frühsonnenlauf liegenden Landschaft lachend verschwindet.

Da wollen wir nun fahren, auf diesem Reichswerk, geschaffen von deutschen Arbeitern der Stirn und der Faust in gemeinsamer Arbeit. Fast ist es zu schön, es anzurühren, so wunderbar ist diese Arbeit geworden.

Und dann liegen wir aus der Schleiße auf der Autobahn:

Vor uns liegt das breite weiße Band ... Langsam fahren wir an, als wollten wir den tödlichen Genuß des Augenblickes möglichst lange behalten ... doch dann hält es uns nicht mehr ... tiefer und tiefer senkt sich der Gashebel ...

Und dann sinnt der Motor sein ebernes Lied, sinnt hinein ins frühlinghafte Land, und treibt mit unerschütterter, und doch geduldiger Kraft

den Wagen in lausender Fahrt voran — voran, immer voran auf dem vor uns sich dahinziehenden Band ...

100... 110... 120... 125... 130... 150... jetzt der kleine runde Messer auf der Schalttafel an ... uns ist, als ob wir nicht mehr fahren, als schweben wir, sanft, lauchend, über eine unendliche Wüste ... kein Stoßen fühlen wir. Es ist so, als fähen wir gar nicht. So prächtig eben ist diese Strahlenbede ...

Eine Linkskurve nimmt uns auf ... mit unverminderter Fahrt gehen wir hinein — die erstklassige Ueberhöhung gestattet es; wir sinnen uns mit ebrenem Lied weiter hinein ins armenische Land, aus dem in der Ferne kleine schmale Dörfer austreten mit ihren roten Kiezelhäusern und dem spitzen Kirchturm. Dann grüßt schon von links Darmstadt herüber zu uns ... Sind wir schon da ...? Wir sehen auf die Uhr: genau 14 Minuten

hat die Fahrt gedauert. Eine phantastisch anmutende Zeit, die uns noch viel länger vorkam. An der Schleiße bei der Ueberführung der Landstraße nach Friedheim halten wir an ... denn noch geht die Fahrt hier nicht weiter, die Strecke nach Mannheim ist noch nicht fertig gestellt. Und wenn es so weit ist, was bedeutet dann die Entfernung Frankfurt-Mannheim? Im Herbst ist es so weit. W. H.

„Wir wollen einen Frieden der Ehre“

Rundgebung des Reichstreuebundes ehemaliger Berufsoldaten

Saarbrücken, 5. Mai. Der Reichstreuebund ehemaliger Berufsoldaten veranstaltete heute, am zweiten Tage seiner Führertagung, im Sportpark Ludwigsweg eine große Kundgebung u. a. Ueber 30 000 Berufsoldaten aus allen Gauen Deutschlands waren bereits am Freitag in zahlreichen Sonderzügen ins Saargebiet gestromt und füllten den riesigen Sportpark bis auf den letzten Platz.

Nach der meisterhaft von saarländischen Redellen vorgetragenen „Mienzi“-Overtüre begrüßte Bürgermeister und Kreisleiter Dürrfeld (Saarbrücken) die Erschienenen im Namen des Saarlandes, besonders auch den Vertreter des Reichswehrministeriums, Oberst Henrich. In Vertretung des dienstlich verhinderten Gauleiters Birkel überbrachte H. Dietrich die Grüße der Gauleitung und betonte dabei, daß echtes Soldatentum auch immer echter Nationalsozialismus sei. Die

Treue zur Fahne und Truppe

sei es auch gewesen, die Hand in Hand mit dem saarländischen Arbeiter den Sieg am 13. Januar errungen habe, und immer müsse daran gedacht werden. Deutschland werde nur leben, wenn es immer echte Soldaten und brave Arbeiter habe.

Darauf hielt Bundespräsident Gauleiter Schwede-Coburg (Oberpräsident von Vorpommern) die Festansprache, in der er dem Reichswehrminister dafür dankte, daß es in Zukunft nur einen Soldatenbund geben werde, in der er dem Führer dankte, daß er dem Volke den Stolz der Wehrmacht zurückgegeben. „Ein Volk ohne Wehr ist ein Volk ohne Ehr“ rief er aus. Wir wollen und brauchen keinen Krieg. Wir wissen, daß dieses ehrliche Friedenswollen durch den Führer in den Herzen

aller Deutschen fest verankert wurde und auch wir Soldaten wollen den Frieden, aber einen Frieden der Ehre,

den uns und der Welt Adolf Hitler garantiert. Wenn die Soldaten von dem gleichen ehrlichen Friedenswillen befeßt sind, dann erscheint der Weltfrieden bestens gesichert. Der Redner ging dann darauf ein, daß Adolf Hitler das deutsche Volk aus tiefster Nacht und Finsternis, aus Rot und Elend heraus zu neuem kraftvollen Leben geführt. Deutschland lebt! Das Größte ist, daß wir wieder „Volk“ geworden sind. So bliden die alten Soldaten voll Stolz und Freude auf ihren Kameraden Adolf Hitler und ließen ihr Gelobnis in die Worte: „Unsere Ehre ist Freiheit, unser Glaube Deutschland; Deutschland, unser Vaterland, unser Heiland; Wir grüßen Deutschland, wir grüßen den Führer Adolf Hitler! Sieg Heil!“

Dann wurde die Reihe von 120 neuen Bundesführern vorgenommen und ihre Träger und Gefolgshafen zur Treue und zum Gehorsam gegenüber der Führung verpflichtet. Der erste Gruß der neugewählten Rabnen galt dann dem Gedanken der Gefallenen, für die Gauleiter Schwede herzlich Worte sprach, während die Musik das Lied vom guten Kameraden spielte.

Danach legten Bundespräsident Schwede und seine Begleiter auf dem Ehrenfriedhof und am Ehrenmal Kränze für die Gefallenen der beiden letzten Kriege nieder, um dann am Rathausplatz den Vorbeimarsch der Kameraden abzunehmen, der über zwei Stunden dauerte.

Auf Grußbildungsprogramme an den Führer und an Reichswehrminister von Blomberg sind Antworten eingegangen, in denen die Grüße der alten Soldaten herzlich erwidert werden.

Saatenstand in Baden durch die Nachtfrost unberührt

Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist die Großlandwirtschaft in Baden, sowie insbesondere der Großkartoffelbau des Landes von den letzten Nachtfrost nicht berührt worden. Die verbreitet aufgetretene Kälte (bis zu 3 Grad in der Niederung) erfolgte zum Glück nur oberflächlich und drang nicht in den Erdboden ein. Infolgedessen sind irgendwelche Besorgungen hinsichtlich einer Rückwirkung auf die Entwicklung der Saaten gegenstandslos.

Nachtfrostschäden beschränkten sich im allgemeinen auf die in Blüte stehenden Erdbeeren, Johannisbeeren und Stachelbeeren und auf eine Anzahl von empfindlichen Pflanzarten; hauptsächlich sind Schrebergärten betroffen, sowie solche Lagen, die infolge mangelnder Entwässerung und hoher Luftfeuchtigkeit besonders frostempfindlich waren. Hierzu gehören namentlich die ländlichen Ueberflutungsgebiete. Vereinzelt zeigen früh ausgegangene Kartoffeln und Spargeln Frostschäden.

Die Gefahr von Nachtfrost kann als völlig überwunden betrachtet werden.

Frostschäden im Weinbaugebiet der Pfalz

Neustadt a. d. Odt., 6. Mai. Der starke Temperaturrückgang in der Nacht auf Donnerstag hat in verschiedenen Orten des pfälzischen Weinbaugebietes, hauptsächlich an der Unterhaardt, Frostschäden hervorgerufen. Die Entwicklung der Reben war in der letzten Zeit fast vorangeschritten und die

Augen zeigten bereits grüne Spitzen, die nun durch den Frost gelitten haben. Hauptsächlich wurden die tieferen Lagen in Vitisobenshaft getroffen, vereinzelt blieben auch Höhenlagen nicht verschont. Schwer betroffen wurden in Freinsheim die Erdbeeranlagen; der Schaden ist weit größer wie an den Weinbergen. Am Obst selbst ist dagegen kein Frostschaden festzustellen.

Lebensmüde Menschen

Bruchsal, 6. Mai. Der 37 Jahre alte Betriebsleiter Hans Schweg hat sich in seiner Wohnung erschossen. Er verübte die Tat infolge zerrütteter Nerven, die auf ein langjähriges schweres Wagenleiden zurückzuführen sind.

Bei Langenbrücken wurde im Kraichbach die Leiche eines etwa 23jährigen Mädchens aufgefunden. Es dürfte Selbstmord vorliegen.

Schramberg, 6. Mai. Vor einigen Tagen wurde durch die hiesige Polizei der mehrfach vorbestrafte und von mehreren Behörden flechtbrieflich gesuchte Johann Bihl aus Gölsdorf hier festgenommen. Bihl hat sich selbst gerichtet, indem er kurz vor seinem Abtransport an das Amtsgericht Oberndorf durch Erhängen in der Arrestzelle Selbstmord beging.

Neuenweg (Amt Schopshelm), 6. Mai. Auf dem Speicher des elterlichen Hauses fand man einen 35jährigen Knecht tot auf. Man nimmt an, daß der Mann in einem Anfall von Schwermut sich erhängt hat.

Baden

Vom eigenen Fuhrwerk überfahren. Bruchsal, 6. Mai. Landwirt Fr. Däschner kam in der Stadt mit seinem Fuhrwerk zu Fall. Er fiel dabei so unglücklich, daß ihm ein Rad des schwerbeladenen Wagens über die Brust ging und er lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

Tot aufgefunden

Serau (Amt Emmendingen), 6. Mai. Auf dem Bahnhöfen zwischen Denzlingen und Kollmarstraße wurde die Leiche der 23jährigen Frieda Bährer von hier aufgefunden. Der Kopf war vom Kumpfe zertrümmert. Ob Unfall, Verbrechen oder Selbstmord vorliegt, muß erst die Untersuchung ergeben.

Deutsche Kolonialtagung in Freiburg

Freiburg, 6. Mai. In den Tagen vom 13.—16. Juni wird in Freiburg eine große Reichskolonialtagung abgehalten werden. Die Tagung ist verbunden mit einer großen Kolonialausstellung in der Festhalle. Auf einer großen Rundreise am 16. Juni auf dem Münsterplatz werden Reichshatthalter Ritter von Epp, Gouverneur a. D. Dr. Schöne und Oberbürgermeister Dr. Kerber sprechen.

Vom Güterzug überfahren und getötet

Friedlingen (Amt Vörrach), 6. Mai. Der auf dem Kanalarbahnhof in Basel beschäftigte Max Feder wurde das Opfer eines tödlichen Unfalls. Beim Zusammenstoßen eines Güterzuges hat Feder, wie man vermutet einen der letzten Wagen berührt und ist nach kurzer Zeit von diesem heruntergefallen. Der Zug ging über ihn hinweg, so daß der Tod sofort eintrat.

Den Bruder vor dem Ertrinken gerettet

Weil a. Rh., 6. Mai. Das dreijährige Söhnchen eines hiesigen Postbeamten kam am Vormittag des 1. Mai bei der Landesgarze in den Kanal geflüht. Der 10 Jahre alte Bruder, ein Jungevolkspimpf, bemerkte den Vorfall rechtzeitig und sprang kurz entschlossen in das kalte Wasser. Er konnte sein Brüdchen noch im letzten Augenblick retten.

Vom Landesverkehrsverband Baden

Konstanz, 6. Mai. Die diesjährige Hauptversammlung des Landesverkehrsverbandes Baden findet am 1. Juni in Konstanz am Bodensee statt.

Pfalz

Gefährlicher Lebensschädling. Von der Oberhaardt, 6. Mai. In den letzten Tagen machten Oberhaarder Bienen mehrfach die Entdeckung, daß die jarten Knospen und jungen Sprossen an den Reben über Nacht verschwunden sind, d. h. abgetrieben worden waren. Es stellt sich nun heraus, daß man es in dem Schädling mit dem gefürchteten grauen Dickmaultrikler zu tun hat. Dieser Käfer, der zu den Kästlern zählt, ist 9—13 Millimeter lang. Sein Flug ist nur zur Nachtzeit möglich oder auch vor Sonnenaufgang. Arsenikspritzungen können empfohlen werden.

Bau eines neuen Schwimmbades

Dagersheim, 6. Mai. Der am Ende der neuen Siedlung im „Reim“ gelegene Reimweider soll noch in diesem Jahre zu einem Bad ausgebaut werden. Es werden Abteilungen für Schwimmer und Nichtschwimmer eingerichtet. Ferner soll ein Sprungturm aufgestellt werden. Freundschaftliche Grünanlagen und ein Liegestrand werden viel zur Bequemlichkeit beitragen.

Neue Siedlungsbauten

Zogelheim, 6. Mai. Auf dem Baugelände „Große Almen“ werden am nächsten Montag zehn IG-Siedlungsbauten begonnen. Die neue Siedlungsstraße wurde nach dem Reichsminister Dr. Hans Frank benannt, dessen Ahnen Zogelheimer Bürger waren.

Vom fallenden Baum erschlagen

Frankenthal, 6. Mai. An der Straße nach Ogersheim ereignete sich am Samstagvormittag ein tödlicher Unglücksfall. Arbeiter eines Privatunternehmens waren im Auftrag des Straßen- und Flußbauamtes damit beschäftigt, die an der Straße stehenden Pappelbäume zu fällen. Ein Radfahrer beobachtete weder Warnungsrufe noch die aufgestellten Warnungstafeln und fuhr an der betreffenden Stelle vorbei. Im gleichen Augenblick kam eine Pappel zum Fallen und erschlug den Radfahrer. Die Personalien des Toten konnten nicht festgestellt werden, da der Mann keinerlei Papiere bei sich führte. Die Leiche wurde in die Leichenhalle verbracht.

Sozialismus der Tat

Jodgrün, 6. Mai. Die Holzlegelwerke Ludovic bereiteten am Tag der nationalen Arbeit ihrer Betriebsgemeinschaft in einer internen Betriebsfeier wiederum eine große Freude. Die Firma teilte mit, daß allen Arbeitskameraden, die seit dem 1. Januar dieses Jahres bei ihr in Arbeit stehen, ein Wochenlohn als besondere Prämie gewährt wird.

Das zweite Opfer eines Vergiftungsalles. Zweibrücken, 6. Mai. Der schwere Vergiftungsfall in der Familie des Werkstättenchreibers F. Holzger hat nun ein zweites Todesopfer gefordert. Nunnmehr ist auch der 10jährige Sohn der Eheleute Holzger gestorben. Der Zustand der beiden übrigen Erkrankten — die Ehefrau und ihr 13jähriger Sohn — gibt im Augenblick keinen Anlaß zu ernstlicher Beforgnis.

Anfalls-Chronik

Folgen schwerer Verkehrsunfälle

Ein Toter — Beamter schwer verletzt

Schriesheim, 6. Mai. (Eigene Meldung.) Am Sonntagnachmittag nach 2 Uhr ereignete sich auf der Landstraße zwischen Schriesheim und Dossenheim ein schwerer Verkehrsunfall. Der 24jährige Sohn des Schreinermeisters Wess von Uppelheim fuhr infolge des starken Verkehrs in einen Zug der OEG und wurde auf der Stelle getötet. Kurz danach wurde der an der Unfallstelle weilende Gendarmenwachtmann Mai von einem vorbeifahrenden Personenkraftwagen erfasst und umgerissen. Er mußte mit schweren Verletzungen in das Heidelberger Krankenhaus eingeliefert werden.

Auf der Heimreise tödlich verunglückt

Hoddenheim, 6. Mai. Aus Offenbach (Main) wird gemeldet: Samstagnachmittag 15 Uhr ereignete sich im Hauptbahnhof Offenbach ein fürchterliches Unglück. Die etwa 60 Jahre alte Frau Dora Trachbahn aus Hoddenheim bei Mannheim fuhr mit ihrem vierjährigen Enkelkind von Hamburg im D-Zug 58 nach ihrer Heimat. Als der Zug in Offenbach anfuhr, wollte die Frau anscheinend die Klolettür öffnen, öffnete aber aus Versehen die Wagentür und stürzte auf die Schienen. Der Körper der Frau wurde von den Rädern des Zuges in zwei Teile getrennt. Staatsanwaltschaft und Kriminalpolizei gaben nach der Befundaufnahme die Leiche frei.

Zugunfall

Groß-Serau, 6. Mai. Beim Rangieren sprangen aus dem Bahnhof Wörlendach zwei Wagen aus den Gleisen, wobei ein Packwagen umstürzte. Zwei Bahnbeamte erlitten bei dem Unfall leichte Verletzungen. Der Personenverkehr wurde während der Dauer der Störung durch Omnibusse aufrechterhalten.

Tragischer Unfall

Eberstheim, 6. Mai. Ein tragischer Unfall rief dem Fabrikarbeiter Andreas Hambel zu. Er stellte einen geladenen Flobergt auf den Boden, als sich plötzlich ein Schuh löste. Die Schrotladung rief Hambel ins Auge. Der sofort herbeigerufene Arzt ordnete die Ueberführung des Verunglückten in das Frankenthaler Krankenhaus an.



Der Wonnemond

Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus... Im Wonnemond zeigt sich der Frühling in seinem vollen Siegesglanze...

Immer ist mit dem Monat Mai auch der „männliche“ Sinn verbunden. Mai und Minne gehören offensichtlich zusammen.

Die Maienluft in ihrem Sauchzen und ihrer Lebendbejahung trägt in das Grau und Einerlei des Lebens einen erhebenden Trosteschimmer. Mit buntem, totem Sauchersput führt sich der Wonnemond ein.

Der Mai kann auch ein recht unfreundliches Gesicht zeigen, denken wir nur einmal an die Herrscherfrage der drei Weisheiten.

Segen der Kinderlandverschickung

Das von der NS-Volkswirtschaft durchgeführte Werk der Kinderlandverschickung hat sich bereits außerordentlich segensreich ausgewirkt.

„Wenn der Hahn kräht...“

Eine neue Komödie von Heinrich im Nationaltheater

Der aus dem Volk kommende August Hinrichs ist mit Recht als starke Begabung begrüßt worden. Und nach seinem erfolgreichen „Rach um Solanthe“ konnte sich jeder an den fünf Fingern abzählen, daß auch sein neues Stück wieder zu einem Erfolg werden würde.

Auch das neue Stück läuft auf der Linie seiner „Solanthe“. Dieser Hinrichs schreibt nicht eine Volksschöpfung, irgendein Volkstheater; sondern er darf — mit einigen Einschränkungen — sein Stück eine Komödie nennen.

Daß den Vater der „Solanthe“ auch einen Stoff reizen mußte, wie ihn Kleist schon in seinem „Zerbrosenen Krug“ gestaltet hat, ist sehr natürlich.

In drei Aufzügen, deren Abschlüsse nicht im Kupferen, sondern im Gedanklichen begründet sind — die Handlung geht nämlich trotz Fallen des Vorgangs durch! —, gibt der Verfasser einen farbigen Auschnitt aus dem Volksleben und stellt dabei durch Sprache und Le-

sind Begriffe, die normalerweise zusammengehören wenn schon von einem lokalen Markt die Rede ist. Wochentags darf der April aus der Reihe tanzen und die Gemüter aufreizen.

ren, die sich als Abgesandte des Polizeipräsidiums, der Stadt, des Revisionvereins und als Leute vom Fach vorstellten.



Die Westmännchen drängen sich vor dem Kennen um den Beteiligungs...

Hilf-Aufnahme und -Bildstock

man sich nicht gerne launenhaft überspielen lassen.

Sapperlot! Diesmal hatte die Frühlingssonne in der Tat auf Vorrat geschaltet. Die Sorgen, von dem das bekannte Volkslied zu berichten weiß, ließ man anachronisch der Laube den Maien schon allein zu Hause.

Am Samstagnachmittag begann schon der Umtrieb. Warum auch drittens wärmenden Ofen veräuern, wenn ein Programm lockt, wie man es seit langem nicht mehr vorgefunden bekommen hatte.

Die Messe-Rundschau

Bei hier vorwiegend, weil die Stadt der bunten Schauwunden zuerst ihre Vortiere öfnet. Die Kleinen wissen darüber ausgereichener Bescheid.

besonderes Augenmerk darauf, daß die Antreibmaschine nicht die Anwohner über Gebühr hört, präzisierte die Sicherungen nach und probierten der Abwechslung halber auch selbst einmal auf dem Rüberring aus, ob Antriebsmaschinen auf die Gemütsstimmung niederschmetternd wirken.

Auf die Proben der maßgebenden Kommission ist die Jugend am meisten gespannt. Sie weiß genau, daß die Messe ihren Anfang nimmt, wenn die Herren erst einmal den schwergeprüften Buben den Rücken gekehrt haben.

Eine Menge Neuheiten

Es gibt es in diesem Jahre wieder zu sehen. Bedauern wir bei Phantasie, dem Mädchen mit den drei Beinen, und Phantasma, dem Mann mit dem künstlichen Kopf, aus einem Gewirr von Nerven bestehend, durch die feinen Körper das für seine Gesundheit Erforderliche allem Anschein nach eingepumpt wird.

acht haben müssen. Eine ganz große Sache ist die Todesfahrt des Autlers an der letzten Abend des Jahres, die sechs Meter hoch gefährt ist. Die Fahrt ist eine Nervprobe für den fähigen Fahrer und den Zuschauer, der kaum imstande ist, mit den Augen die rasenden Räder zu verfolgen.

Sensuwert auch die Leistung des Mundmalers Raffael. Der Mann besitzt keine Arme. Durch tatloses Arbeiten an sich hat er es mit den Fingern dazu gebracht, daß er mit dem Munde nicht allein eine Zigarette ohne Hilfeleistung eines dritten in Brand setzen und einen Nagel kunstfertig in ein Brett schlagen kann, sondern es auch in bewundernswürdiger Präzision verstanden, in kürzester Zeit eine Skulptur zu zeichnen oder ein Selbstbild zu malen.

Lustig, was mit in der Mittagsstunde dort begegnete. Stand ein hässlicher Mann vor einem Geschirrtisch, hob prüfend eine beschriftete Tasse gegen die Sonne.

Die Umgebung machte so frohe Miene zu diesem Kaufspiel, daß es die Frau nicht wagte, die Tasse zurückzuweisen.

Während der Mannheimer Maiwoche will ein Einspruch gut überlegt sein. Am besten ist es noch, lieber den Meister der Schriftprobe vorher über die näheren Umstände zu befragen.

Raimesse und Jakobunterhaltung auf dem Marktplatz bilden nur Teilstationen für die Mannheimer. Hauptanziehungspunkt bildete wieder das

Frühjahrs-Pferderennen

Bei diesem Wetter hielt es niemand mehr nach Tisch zu Hause. Zwar wehte ein frisches Malheur den Spaziergängern um die Nase.

führt das Spiel geschlossen durch. In einer einzigen Spannung läßt er das Geschehen bis zum letzten Vorgang vorbeistreichen.

Alle Künstler, die reslos auf richtigem Weg standen, waren mit liebevollem Eifer am Werk. Das Verhältnis zwischen Spielern und Zuschauer erreichte am Samstagabend einen selten erlebten Grad wärmster Herzlichkeit.

Hans Finow füllte seinen Gemeindevorstand mit einer bauerlichen Breite. Ueber dieser guten Leistung blieb Rene Blau ein wenig etwas blaß, was vielleicht in der Rolle begründet liegen mag.

ter und Joseph Offenbach ein Schneiderpaar an die Rampe. Alle haben dem Theater und damit dem Publikum, was diesem gebührt.

Nach einem toll voll Anerkennung hier gedacht werden, dem Bühnenbildner Friedrich Kalbfuß, der gastweise dieser Komödie diene. Nichts für ungut; aber er verfehlt seine Bühnengestaltung tausendmal besser als das Stückfeldreiben.

Alles sachliche Urteil aber wäre unnütz, wenn nicht der Besucher aus einem willig aufgeschlossenen Empfinden heraus, dieses Urteil aufhebt und weiterträgt.

Ein Stück, das auch in Mannheim Jubiläumsaufführungen erleben kann!

Es wurde heftig gelacht! Geht alle hin und tut ebenso!

Habsheim.

Die Kunsthalle und das Zeughaus-Museum ist am Samstag-Dienstagmittag geschlossen.

Nationaltheater. Heute beginnt der Vorbereitung für das Schauspiel Anna Karenina. Die hochdramatische der Berliner Staatsoper singt am Samstag, 11. Mai, die Frolde.

Goldene Sonne über dem Maimarkt

wenn es galt, mit bei der Partie zu sein, wenn der Preis der Stadt Mannheim ausgetragen wurde!

Bei einem Maimarkt braucht niemand an seinen Pokalstolz zu appellieren. Der ist immer da: am Stammtisch, wo gegenwärtig die ersten Rainbowen auffahren, auf dem Sportplatz und auf der Rennwiese. Das zeigte sich am Sonntagmittag wieder in eindrucksvoller Weise. Schade, daß das Wetter nicht schon um die Mittagshunde solchen Wärmegrad wie zur Zeit des Ablaufs des Rennens erreichte und nicht zum Tragen der duffigen und anregend bunten Kleider aufmunterte. Der aufmerksame Blick hätte dann noch mehr zu tun gehabt, mit der

Parade der Reuheiten

fertig zu werden.

Die Sportbegeisterten hatten jedenfalls wieder ihren großen Tag. Motorkraft und Pferdekräfte stritten miteinander. Es gab Kutter, die vom frühen Morgen an auf den Beinen und am Steuer waren. Wer hätte nicht Zeug der sportlichen Leistungen in Mannheim am Sonntagmittag sein wollen, wo die besten Fahrer um die Siegespalme im Wagenburgenrennen stritten? Dann stieg vier Stunden später das Mannheim-er Herberennen. Aus Heidelberg, Karlsruhe und den Pfalzstädten kamen die Gäste.

Die Stadt glied einem Ameisenhaufen.

Solchen Umtrieb wünscht sich jeder gerne zum Wochenende. Einmal nicht darüber nachdenken müssen, was zur Anfordern und Auswertung der erholungsbedürftigen Kräfte zu tun ist und wohin man sich zu wenden hat.

O schöner Mai!

Und am Abend flüchtete sich jeder, der „hell in der Kapelle“ war, in den Aidelungenaal, wo die Kräfte des Reichsrennens Stuttgart eifrig am Werke waren. „Im bunten Reigen“ sich ihren Hören vorzustellen.

Die Mannheimer Maimoche geht weiter! Ein Gläschen für uns!

Deutsche Hausfrau, kaufe deutsche Kartoffeln!

Wenn im Frühjahr die ersten ausländischen Kartoffeln auf dem Markt erscheinen, dann greifen die deutschen Hausfrauen nach ihnen und vergessen dabei ganz, daß sie das Geld, das sie dafür ausgeben, dem Auslande in die Taschen jagen und es den deutschen Kartoffelbauern nehmen. Frage dich, deutsche Hausfrau, ist das notwendig? Und die ausländischen Frühkartoffeln wirklich um so viel besser, daß sie den Vorzug vor unseren gut erhaltenen Speisepotatoen verdienen? Sag nicht, solche sind nicht zu bekommen! Wenn du, deutsche Hausfrau, mit deinem Gewissen ins Gericht gehst, mußt du betonen, daß aus konservierter Speisepotatoen unserer letzten Ernte entschieden besser mundet als die unfertig komedenden Frühkartoffeln seltener Zonen. Nur deswegen soll deutsches Geld ins Ausland wandern, weil du, deutsche Hausfrau, deinem Mann, deiner Familie „etwas Neues“ vorsetzen willst? Wird er dir's danken, wenn er erfährt, daß diese Neuheit fünf bis sechsmal mehr kostet als die guten deutschen Kartoffeln? Sicher nicht! Bestimme dich aber nicht, deutsche Ware, deutsche Bodenprodukte zu kaufen! Du willst doch eine deutsche Hausfrau sein!

Badebetrieb im Strandbad. Während am vergangenen Sonntag ein kalter Wind wehte und wegen Hochwasser das Strandbad überhaupt nicht zu betreten war, bestand gestern eine uneingeschränkte Benützungsmöglichkeit, da ja das Hochwasser so hart zurückgegangen war, daß nicht nur der obere Betonstreifen, sondern auch noch längere Stücke des Sandes frei waren. Die zahlreichen Badegäste liebten sich sehr wohl und hin und wieder wagte dieser oder jener auch ein Bad im kühlen Rhein. Einige durften sogar einen kleinen Sonnenbrand mit nach Hause nehmen, denn die Sonne meinte es recht gut an diesem ersten Maimontag.

BM Untergau 171. KdStg. 3. Am Montag, 6. Mai, 20 Uhr, Schulung für Soldat- und Scharführerinnen in E. 5, 16 (Studentenheim). Mitzubringen: Osterkatalogsbrief und Heimabendmappe 1. Mai.

Seld (Frau Müller) und Dietrich (Sophie) und die Herren Schmiedel (Herrmann), Hinzler (Waldemar), Marr (Walter), Simshäuser (Walter), Birgel (Rolf) und Krause (Kammerdiener). Das Werk erscheint am Donnerstag, 9. Mai, in einer Neuausgabe, die Friedrich Holzlin besorgt.

Wie wir den Film sehen

CAPITOL: „Ich tanze nur für Dich“

Es ist an sich das ewig alte Lied von der jungen Künstlerin, die sich um jeden Preis durchsetzen will. Man ist mit ein bißchen Sentimentalität an allen wirklich tragischen Bewusstseinsveränderungen vorbeigekommen. So wie der Handlungsverlauf ist auch die Aufmachung echt amerikanisch. Da Geld keinerlei Rolle spielen zu spielen scheint, sind der Pomp und die Fantastik dieser Ausstattung kaum zu übertreffen.

Im Mittelpunkt Joan Crawford, um deren Willen diese ganze Pracht entfaltet wird. Ein Film, der, wennschon ober gerade weil er seine eigenwillige Art nicht zu verleugnen sucht, für zwei Stunden zwar nicht erfreuen, so doch berauschen kann.

Was ist los?

Montag, 6. Mai:

Nationaltheater: „Lieslchen“. Oper von Eugen d'Albert. Schillertheater 2. 15 Uhr. — „Der Kaiser und der Schneider“. Schauspiel von Walter G. Müller. März 8. 19.30 Uhr. NS-Kulturgemeinde. **Mitternacht des Schicksals:** 20 Uhr, Kammermusikabend. **Streitbarkeit B-Tur (KdStg. 589).** Katinistenkonzert. **Dachstuhlantenlegiert (für 2 Hörner und Streichquartett).** **Planetarium:** 16 Uhr Vorführung des Sternprojektor.

Siedl. Schischl- und Viehhof: Mannheimer Maimarkt. Pferde- und Schlachthofmarkt. Ausstellung des

Wenn im Frühjahr die Kastanienbäume auf dem Viehhofgelände ihre Blätter entfalten haben und die Bäume gerade beginnen, ihre Kräfte erblühen zu lassen, dann ist es Zeit zum Mannheimer Maimarkt. Es ist etwas ganz Besonderes um diesen Maimarkt, der auf eine jahrhundertlange Tradition zurückblicken kann und der heute noch wie ehemals wie ein Magnet seine Anziehungskraft ausübt. Nicht besser könnte die Verbundenheit zwischen Stadt und Land zum Ausdruck gebracht werden, wie gerade in diesen Maimarkttagen, die mit dem Maimarktsonntag beginnen und die mit dem Maimarktdienstag ihren Höhepunkt erreichen. Was die altzeitlichen Mannheimer sind, lassen es sich nicht nehmen, am Maimarktsonntag ihre Schritte nach dem Maimarkt auf dem Viehhof zu lenken, und

man darf auch mit großer Genugtuung feststellen, daß die junge Generation sich genau so interessiert. Dadurch ist ja schon der Weiterbestand des Mannheimer Maimarktes gesichert, den wir nicht mehr missen möchten.

Der erste Andrang zu den Kassen setzte schon in der neunten Morgenstunde ein, als die Aufrüstung der Pferde begann. Das Vorführen der Pferde vor den Preisrichtern war alles, was man zunächst sehen konnte. Der Andrang, der zu diesen Vorführungen herrschte, ließ aber ohne weiteres erkennen, daß das Interesse zu den Pferden im Zeitalter des Motors keinesfalls geschwunden ist, sondern noch einmal vorübergehenden Abflauen wieder aufgenommen hat. Man staunte über das prächtige Pferdmaterial

und ließ sich auch gerne von den Fachleuten beraten, sofern man keinen „Pferdeberhand“ hatte. Jedenfalls gab es soviel interessante Dinge zu sehen, daß man so rasch nicht wieder die „Stellung“ räumte, wenn man sich glücklich einen guten Platz erarbeitet hatte.

Wer weiter nach hinten zum Vorführgang ging, bekam dort auch verschiedenes zu sehen, was allerdings nicht zum offiziellen Maimarktprogramm gehörte, was aber dennoch so interessant war, daß die Zuschauer immer wieder ihrer Genugtuung durch lauten Beifall Ausdruck verliehen. Einige SS-Männer vom SS-Reiterturn übten nämlich und gaben sich alle Mühe, ihre körperliche Gewandtheit und Geschicklichkeit zu zeigen. Daß sie Zuschauer bekommen hatten, für sie nicht im geringsten.

Zum ersten, zweiten, dritten...

Sitzige Platzversteigerung auf dem Marktplatz

Auf dem Marktplatz ging es am Samstagmittag sehr lebhaft zu, als nach Schluß des Wochenmarktes und nach Säumung des Platzes die Versteigerung der Spezialistenplätze für die Maimesse begann. In recht stattlicher Zahl hatten sich die Spezialisten, im Volksmund die „wahren Jakob“ genannt, eingefunden, um sich ihre Standplätze zu feigern. Obgleich man auf der Jakobsmesse die Plätze fast als gleichwertig ansprechen kann, setzte doch ein erbitterter Kampf um die nach Ansicht der Jakob besten Plätze ein, der selbstverständlich nur in hohen Zahlen und in einiger Mäulerlei und Schimpferei zum Ausdruck kam. Die hohen Preise für die Plätze mußten bezahlt werden und die Quertreiberei stellte man ab, als ein Interessent besonders hartnäckig dazwischenredete und die Versteigerungsbeamten für die hohen Steigpreise verantwortlich machen wollte, statt sich dieserhalb an seine Kapitalträger Kollegen zu wenden, die kraft ihres Geldbittels sich den Platz erkauften, den sie unbedingt haben wollten.

Obgleich beim Verleihen der Versteigerungsbedingungen nachdrücklich darauf aufmerksam gemacht wurde, daß ein laufender Meter Platz 12 Mark kosten würde und in der ersten Reihe mindestens drei Meter, in der zweiten Reihe mindestens zwei Meter genommen werden mußten, übte sich der Versteigerungsbeamte verpflichtet, bei Ausbieten des ersten Eckplatzes gegenüber dem Alten Rathaus nochmals darauf hinzuweisen, daß der Anschlagpreis von 12 Mark auf 50 Mark festgesetzt war. Aber weiter ging es bis zu 81 Mark für den laufenden Meter. Damit bestand zu der Summe, die zur

Herbstmesse gezahlt wurde, nur noch eine Spanne von einer Mark. Nachdem der Steiger seine 243 Mark für die drei Meter „abgeladen“ hatte, begann er sofort mit dem Aufstellen seines Standes und nach fünf Minuten war der Verkauf schon flott im Gange.

Bei dem zweiten Platz kam es während des Steigens zu einem Zwischenfall, als der Zuschlag bei 50 Mark erteilt worden war. Der Bieter machte aber ein recht lautes Gesicht, als von ihm 150 Mark verlangt wurden, die er nicht zahlen konnte, weil er geglaubt hatte, daß sich der Preis auf drei Meter beziehen würde. Man schloß den Mann daher vom Mitbieten aus und versteigerte erneut den Platz, der dann auf 35 Mark für den Meter zu stehen kam. Die Preise der nachfolgenden Plätze schwankten zwischen 31 und 20 Mark und nur in zwei Fällen wurden nur 19 bzw. 18 Mark bezahlt. Der Eckplatz gegenüber von H 1 brachte es wieder auf das nette Stämmchen von 61 Mark und in der zweiten Reihe fing man am Eckplatz gegenüber des Rathauses mit 51 Mark wieder an. In der zweiten Reihe kosteten die Plätze durchweg zwanzig Mark und nur in wenigen Fällen wurde weniger bezahlt. Eine Gruppe Interessenten war vernünftig genug und bot sich nicht gegenseitig hinein, so daß diese ihre Plätze zum Anschlagpreis erhalten konnten. In der dritten Reihe waren die Platzliebhaber so zusammengeschlossen, daß mit Ausnahme des Eckplatzes fast alle Plätze zum Anschlagpreis abgingen. Insbesondere sind es diesmal auf dem Marktplatz 63 Jakob, gegenüber 81 bei der Herbstmesse im vergangenen Jahre.

Das lockende Ziel:

Die Mannheimer Maimveranstaltungen

Das muß man dem Verkehrsverein lassen: er hat sich alle Mühe gegeben, um möglichst viele Fremde zu den Maimveranstaltungen des Maimarktsonntags nach Mannheim zu bringen. Um die Werbung für Mannheim nachdrücklich zu unterstützen, ließ die Reichsbahn nicht weniger als fünf Sonderzüge aus verschiedenen Richtungen nach Mannheim laufen, so daß man für wenig Geld in unser süddeutsches Wirtschaftszentrum gelangen konnte. So kostete von Kaiserslautern nach Mannheim die Fahrt einschließlich des Besuchs der verschiedenen Veranstaltungen nur vier Mark und von Neustadt sogar nur 2,90 Mark. Dabei waren an Veranstaltungen vorgesehen: am Vormittag der Besuch des Maimarktes oder eine Vorführung im Planetarium und am Nachmittag der Besuch der Pferderennen oder der Vorstellung im Nationaltheater.

Der erste Sonderzug traf mit 400 Teilnehmern aus Osterburken kurz nach 8 Uhr im

Hauptbahnhof ein, wo die Ankommenden durch die SS-Kapelle-Rotor 29 unter Leitung von Musikführer Lange mit einigen schneidigen Märschen begrüßt wurden. Der Verkehrsverein ließ dann die Zugteilnehmer nach dem Maimarkt geleiten. In kurzen Abständen trafen dann noch ein Zug aus Jagstfeld — Sinsheim mit 300 Volksgenossen und ein weiterer Zug aus Truchsal — Biesloch mit 330 Volksgenossen ein, die ebenfalls mit Musik empfangen und sofort nach dem Maimarkt geleitet wurden. Der vierte Sonderzug kam aus Grünstadt und brachte 300 Teilnehmer und schließlich traf der fünfte Sonderzug aus Kaiserslautern — Neustadt im Hauptbahnhof mit 800 Pfälzern ein, so daß insgesamt

über 2000 Volksgenossen mit Sonderzügen zu den Mannheimer Maimveranstaltungen gebracht wurden.

Die Pfälzer entschieden sich in beachtlicher Zahl für den Besuch der Vorstellung im Planetarium, so daß ein Teil von ihnen nach dem Luisenpark und die anderen nach dem Schlachthof geleitet wurden.

Das Mittagessen wurde in verschiedenen Mannheimer Gaststätten eingenommen, die sich entsprechend vorbereitet hatten und die das Mittagessen zum Einheitspreis von einer Mark abgaben. Die Teilnahme an dem Mittagessen war jedem einzelnen Fahrtteilnehmer freigestellt. Am Nachmittag besaßen sich die Freunde des Turfs zu den Herberennen auf dem Rennplatz, während die Theaterfreunde die Vorstellung der Goepfchen Operette „Der goldene Pierrot“ besuchten. Die Teilnehmerarten an diesen Veranstaltungen waren im Gesamtfahrpreis mit 1,90 Mark in Ansatz gebracht. Billiger konnte man es wirklich nicht machen!

Nach Schluß des Rennens und des Theaters blieb den Gästen noch einige Zeit zur freien Verfügung, die sie meist zu einer Besichtigung der Stadt verwendeten, sofern sie es nicht vorgezogen, sich in einem Lokal niederzulassen. Zwischen 7 und 8 Uhr fuhren dann zuerst die Pfälzer wieder der Heimat zu, während etwa eine Stunde später die anderen Besucher aus dem Oberrhein usw. die Heimreise antreten.

Ehrenvolle Auszeichnung

Bei einem Kameradschaftsabend des Bezirksverbandes Mannheim des Deutschen Roten Kreuzes in Waldhof wurde im Auftrage des Führers und Reichsanwalters dem Kolonnenführer-Stellvertreter Gottfried Arnold das Ehrenzeichen 2. Klasse des Deutschen Roten Kreuzes verliehen. Gottfried Arnold hat sich während vierzig Jahren sehr um das Rote Kreuz verdient gemacht und seine stetige Hilfsbereitschaft unter Beweis gestellt. Vor allem brachte er in schweren Nachkriegsjahren die Mannheimer Sanitätskolonne über manche Schwierigkeiten hinweg, die das Weiterbestehen der Kolonne zu erschüttern drohten.

Wer als Neuling auf den Maimarkt kam, wird erstaunt gewesen sein über die vielen Leute mit und ohne weiße Mittel, die richtiggehend die Schlachthallen im Schlachthof belagerten und die offensichtlich ihre Neugierde kaum bezähmen konnten. Als dann die Tore geöffnet wurden, gab es ein wildes Vorwärtstürmen und ein eifriges Ausschaulen. Die Kommission, die das zur Brämlerung gebrachte Vieh zu werten hatte, arbeitete wie gewöhnlich unter dem Ausschlag der Öffentlichkeit, zu der auch die näher an den Tieren interessierten Leute gehörten. Wenn dann die Hälften freigegeben waren, dann dauerte es nicht mehr lange, bis die preisgekrönten Tiere an die vorgesehenen Plätze im Viehhof gebracht und dort zur Schau gestellt wurden. Natürlich wurden den Tieren zuerst die Bewertungsschilder und die Tannenzettel mit den Papierblumen aufgehängt, damit sie auch ihrer Würde bewußt sein sollten. Das Verbringen der preisgekrönten Tiere nach den Viehhöfen war für viele Maimarktbefucher das Signal, ihren bisher bei den Herbeivorführungen innegehaltenen Platz zu wechseln und sich dem Viehhof des Rindviehs hinzugeben, was dann auch mit großer Gründlichkeit und Sachkenntnis geschah. Der keine Sachkenntnis hatte, der tat eben so, wie wenn er auch etwas wüßte.

Die Mannheimer, die alle Jahre nur einmal zum Maimarkt auf den Viehhof kommen, unternahmen einen Gang durch die Viehhallen und beschaute sich die brüllenden Kühe, die blösenden Schafe und die grunzenden Schweine mit den Ringelgeschwänzchen. Die Fachleute beschaute den Aufbau der Tiere natürlich mit ganz anderen Augen als die Laien und so konnte man die mannigfaltigen Neugierungen unter den Besuchern der Viehhallen hören.

Ein weiterer Weg führte zu der Ausstellung für Geflügel, Kaninchen und Veltiere, die von der Kreisgruppe Mannheim im Reichsverband Deutscher Kaninchen- und Geflügelzüchter veranstaltet wurde und die von 347 Nummern Kaninchen und 116 Nummern Geflügel beschriftet war. Große Anziehungskraft übte die Ausstellung der Zampfbilder aus, für deren Zucht eifrig Propaganda gemacht wird, und nicht zuletzt dürften die Käsefreunde durch die Ausstellung verschiedener Angoratypen auf ihre Rechnung gekommen sein.

Die sonst mit dem Maimarkt verbundene Ausstellung von Geräten und Maschinen für die Landwirtschaft und das Meßgewerbe wurde man vergeblich. Obgleich sehr viele Aussteller sich gemeldet hatten und eine ansehnliche Schau zusammengekommen wäre, die die letztjährige weit übertraffen hätte, hat der Vorstand der deutschen Wirtschaft keine Zustimmung zu dieser Ausstellung erteilt. Man verneinte sehr die Ausstellung, die ein Stück Maimarkt ist, und gab überall unter den Besuchern der Hoffnung Ausdruck, daß bis zum nächsten Jahr der alte Zustand wieder hergestellt sein möge.

Was wäre ein Maimarkt ohne den richtigen Maimarkttrummel? Rund um das Musikzelt, in dem um 11 Uhr die Kapelle Becker mit ihrem Konzert begann, standen wie von altersher die Bänke und Tische und an diesen Tischen sammelten sich die vom vielen Sieden und Schäumen müde gewordenen Maimarktbefucher, um mit einem Stein Bier, einer richtigen Maimarkt-wurst und einem „Bed“ die Lebensgeister wieder aufzurichten. Immer dichter besetzt wurden die Tische und um die Mittagshunde ging es hier und da auch schon richtig lustig zu. Man freute sich über die schattenpendenden Bäume und präs den schönen Tag, wobei man feststellte, daß es wieder einmal „richtig“ war. Das gleiche Bild bot sich in dem offenen Bierzelt bei den Bierdeckeln.

Jedenfalls darf man ohne Übertreibung feststellen, daß der Auftakt des Mannheimer Maimarktes recht zufriedenstellend war und daß man auch mit dem Besuch zufrieden sein konnte. Daß sich unter den Maimarktbefuchern weit über 1000 Pfälzer und Oberrheinler befanden, die mit Sonderzügen nach Mannheim gekommen waren, wurde an anderer Stelle bereits festgestellt.

Ein dreistes Betrugsstück

Der 46 Jahre alte Karl N. aus Lübeck, wohnhaft in Mannheim, weist in seiner Straffakte bereits eine Reihe von Nummern auf. Als „Steuerberater“ versprach er einem Einkommensteuerberaters, seine Veranlagung durch Nachsprache auf dem Finanzamt erheblich herabzumindern. Er machte das ganz allein ohne jeden Beamtens: ging in den Luisenpark und redigierte die Zahlen so, daß der Mann annehmen mußte, nichts mehr zahlen zu müssen. Ebenso erfolgreich war N. bei der „Gerabsetzung“ der Umsatzsteuer in einem anderen Falle, wo er die Zuschläge frisch. — Steuerbescheide sind öffentliche Urkunden. Unter dieser Erfindung wurde der Angeklagte zu einer Gesamtstrafe von 7 Monaten 2 Wochen abzüglich 6 Wochen Untersuchungshaft verurteilt.

Daten für den 6. Mai 1935

- 1757 Sieg Friedrichs des Großen über die Oesterreicher bei Prag.
1766 Gestorben der Baumeister des Barocks Johann Michael Fischer in München (geboren 1691).
1856 Geboren der Polarforscher Robert Peary in Cresson Springs (gest. 1920).
1859 Gestorben der Naturforscher Alexander von Humboldt in Berlin (geb. 1769).
1871 Geboren der Dichter Christian Morgenstern in München (gest. 1914).
1885 Geboren der Vorgeschichtsforscher Hermann Birki in Utrecht.
1904 Gestorben der Maler Franz von Lenbach in München (geb. 1836).
1910 Gestorben König Eduard VII. von England in London (geb. 1841).

Sonderzüge und Ausflugsverkehr

Außer den fünf Sonderzügen, die zum Markt nach Mannheim gefahren wurden, kam noch ein weiterer Sonderzug der Verbraucher-Genossenschaft Heilbronn nach Mannheim, die 600 Mitglieder Gelegenheit zur Besichtigung des GEG-Betriebes der Mannheimer Verbraucher-Genossenschaft gab.

Das schöne Wetter hatte begreiflicherweise die Ausflügler auf die Beine gebracht, die vor allem ins Radertal und an die Bergstraße fuhren. Aber auch Schwepfingen mit seiner Fliederblüte im Schlossgarten übte eine große Anziehungskraft aus.

Kleine Ereignisse in einer großen Stadt

Eine große Gemeinheit ließ sich ein Kraftfahrer auf der Kaiserstraße zuschulden kommen, als er verkehrswidrig eine Radfahrerin auf der falschen Seite überholte.

Das Fahrrad vollständig zertrümmert wurde ebenfalls in Radertal in der Wormser Straße einem Kraftfahrer, der kurz vor einem Lastkraftwagen so die Straße freizog, daß er angefahren wurde.

Die Unvorsichtigkeit eines fünf Jahre alten Knaben hätte in der Wormser Straße in Radertal beinahe zu einem folgenschweren Unglück geführt. Der Knabe wollte hinter einem Sprengwagen über die Straße springen und rannte hierbei in einen dem Sprengwagen entgegenkommenden Lieferkraftwagen hinein.

Das Vorfahrtsrecht nicht beachtet hat in der Breitenstraße der Fahrer eines Personenkraftwagens, gegenüber einem auf den Planen fahrenden Kraftfahrer, so daß er mit diesem bei P 1/2 zusammenstieß.

6000 Besucher des Marktes. Der Marktsonntag brachte dem Mannheimer Markt eine Besucherzahl von 6000. Damit ist die Besucherzahl um rund zweitausend höher als am Marktsonntag 1934.

Kameradschaft in Mannheimer Betrieben

Rheinschiffahrts-AG vorm. Henschel

Die Ballhausfeste wiesien Samstagabend ein stattliches Getriebe kameradschaftlichen Beisammenseins und der Geselligkeit auf, zu dem sich Betriebsführer Generaldirektor Dr. Weber und etwa 650 Gesellschaftermitglieder des Mannheimer Gesamtbetriebes eingefunden hatten.

Abend einen recht netten Rahmen einträglicher Verbundenheit unter sich. Gegen Mitternacht begann man, auch den Tanzfreudigen zu ihrem Recht zu verhelfen.

Daimler-Benz A.-G.

Führer und Gesellschaftermitglieder des Betriebes Mannheim, deren Angehörige und Studenten des Heidelberger RZ-Studienbundes fanden sich am Samstagabend im Nebelungssaal des Hofgartens zu einem Kameradschaftsabend zusammen.

Kameraden von der Stanbarientabelle in bewährter Weise zu Gedr., und im beschwingtem Tanzrhythmus, Eintracht und Wohlgefallen klang der gefestigte Abend aus.

Mohr u. Federhaff

Die Mannheimer Maschinenfabrik Mohr u. Federhaff versammelte ihre Werkangehörigen zu einem Kameradschaftsabend, bei dem in besonders schöner Weise die enge Verbundenheit von Betriebsführung und Gesellschafter zum Ausdruck kam.

Nach einigen weiteren Musikstücken und einigen Eblren der Gesangsabteilung des Betriebes nahm der Betriebsführer die Ehreung der Arbeitsjubilare vor. Sein besonderer Glückwunsch galt dem Bohrer Gg. Strobel, der in Anerkennung seiner 40jährigen Dienstzeit im Betrieb eine Ehrenurkunde der bobbischen Staatsregierung bekam.

Fahnenweihe des Grünen Korps

Die Fahne ist und bleibt dem Soldaten das Heiligste. Betreu dem Fahnenfeld kämpfen und bluteten Millionen deutscher Soldaten an allen Fronten.

Der neuernannte Kameradschaftsführer Dr. Schach eröffnete die Beisammensein mit herzlichen Begrüßungsworten, in denen er insbesondere die auswärtigen Ortsgruppen des Korps willkommen hieß.

dieses Gelübisses brauste ein begeistertes „Heil Heil“ aus unseren Führer Adolf Hitler durch den Saal. Kamerad Jungbans übermittelte sodann im Auftrage der Ortsgruppe Bergstraße (Weinheim) herzliche Wünsche und überreichte einen Fahnen Nagel.

Das anschließende gemüthliche und kameradschaftliche Beisammensein wurde ausschließlich von Kameraden und ihren Angehörigen bestritten.

Musik-Feststunde des Eisenbahn-Vereins

Die warme Maiensonne, das Grünen und Blüten in der Natur, sind den Veranstaltungen im geschlossenen Raum jetzt gefährliche Konkurrenten. Diese Konkurrenz machte sich auch am Sonntagnachmittag im Friedrichspark bemerkbar, wo der Eisenbahnverein Mannheim seine erste Musikfeststunde abhielt.

Advertisement for Shell Autoole. Includes an illustration of a man at a Shell gas station and a car. Text: 'Schon von 1/4 l an - und immer unter Plombenschutz! SHELL AUTOOLELE Betriebs sicher und wirtschaftlich Abgestimmt auf alle Motortypen Hergestellt in deutschen Fabriken'

Mozart in Mannheim

„Nach Mannheim muß ich, denn ich will und muß einmal in meinem Leben mich recht an Musik erfreuen, und wann und wo werde ich jemals dazu bessere Gelegenheit finden? Was Wieland in diesem Briefe an seinen Freund Merk zum Ausdruck bringt, zeigt so recht das musikalische Ansehen Mannheims Ende des 18. Jahrhunderts. Auch der junge Mozart fühlte den Drang in sich, auf dem vom „Papa“ befohlenen Wege nach Paris mit seiner Mutter in Mannheim Halt zu machen. Das künstlerische Leben der kurpfälzischen Residenz Mannheim, wo Mozart mit seiner Mutter am 30. Oktober 1777 voll hochgespannter Erwartungen eingetroffen war, mußte den jungen Stürmer und Dränger — er war ja erst 21 Jahre alt, und ganz Europa sprach schon von ihm — wie ein hinreichender Frühlingwind überkommen. Schubart schrieb einmal: „Wenn sich Keopel durch Pracht, Berlin durch kritische Genauigkeit, Dresden durch Grazie, Wien durch das Romische auszeichnet, so erregte Mannheim die Bewunderung der Welt durch Mannigfaltigkeit.“ Dieser überaus fortschrittliche, wandlungsbereite Kulturgeist in diesem lebhaften Winkel zwischen Rhein und Neckarmündung traf Mozarts weisensverwandte Seele im ästhetischen Zeitpunkt ihrer persönlichen Entwicklung. 1762 war die Stadt durch Kurfürst Karl Ludwig von „symmetrischer Anlage und Schönheit“ gegründet mit dem prächtigen Schloß und seinen schaurigen Straßen, „gemacht und nicht geworden“, so gebaut, als ob die Leute darin wohnen sollten und müßten, nicht als ob sie in den Häusern hätten wohnen wollen.“

Zeitgemäß hatte die nationale Bewegung auch in Mannheim seinen Fuß gefaßt. 1770 war die festspielige französische Schauspieltruppe plözlich entlassen worden. Jetzt kamen deutsche Künstler in deutschen Städten oder doch guten deutschen Uebersetzungen. 1775 wurde von Karl Theodor die kurpfälzische Deutsche Gesellschaft zur Pflege der nationalen Sprache und Literatur gegründet. Ein Dalberg, Gemmingen, Raler Müller und andere waren glänzende Mitarbeiter; aber auch mit Klopstock, Lessing und Wieland trat die neugegründete Gesellschaft in Verbindung. 1777 war der Bau des „Deutschen Nationaltheaters“ vollendet. 400 Menschen hatten fast zwei Jahre angestrengt gearbeitet. Natürlich wurden jetzt auf allen Gebieten nur deutsche Künstler vor Ausländern bevorzugt.

Aber das Unerlöschliche im Wechsel jener kulturellen Strömungen blieben die Höchstleistungen des weichen berühmten Orchesters mit dem Ehrenstitel „Mannheimer Schule“. Der Begründer seines Welt Rufes, Johannes Stamitz, war 1761 gestorben. Seine Schüler und Nachfolger hielten diese große Tradition aufrecht. Wesentlich war der einheitlich geschulte Geschmack des einzelnen, wie die straffe Disziplin der Gesamtheit. Daraus erwuchs die überzeugende Kraft eines fein differenzierten Vortrages, die Mannigfaltigkeit und Modernität des Ausdrucks. Schubart schrieb: „Kein Orchester der Welt hat es je in der Ausführung dem Mannheimer zuvorgetan. Sein Horie ist ein Donner, sein Crescendo ein Atonarak, sein Diminuendo ein in die Ferne hinplätschernder Kristallfluß, sein Piano ein Frühlingshauch. Die bläsenden Instrumente sind alle so angebracht, wie sie angebracht sein sollen: sie heben und tragen oder füllen und besetzen den Sturm der Geigen.“

Zu Mozarts Zeiten hatte damals Christian Cannabich (1731—1798) das Erbe angetreten. Carl Stamitz Sohn war damals „der berühmteste Violoncellist Deutschlands“, Jozan Franzl „einer der lieblichsten Violoncellisten der Zeit“, der Mozarts höchsten Beifall fand, Ludwig August Lehmann „ein wahrer Zauberer auf der Oboe“ und viele andere berühmtheiten. Jozan Holzbauer (1711—1783), „ein ungemein gründlicher, fleißiger Künstler, ein trefflicher Kopf, dessen Musik einen eigenen Stempel hatte, wenn er gleich darin nicht eigenständig war, auch Gold aus fremden Vändern zu holen: Deutsches mit weicher Kunst koloriert.“ — Die Kirchenmusik leitete der geistliche Rat, Abbe Georg Joseph Vogler (1749—1814), der hochverehrte Lehrer Carl Maria von Weber und Meyerbeers, aber von Mozart gründlich unter die Lupe genommen und verachtet. Sänger und Sängerinnen der damaligen Zeit fanden in sehr hohem Ansehen. „In solchen lebenslustigen, buntgemischten Abendfeiern vollendet, von der seligen Trunkenheit erfolgreicher Arbeit be rauschter Bohemiens, dieser Stammasse in goldenen Traumschlössern, jeder Realisten der Sinne und Ziele, Feuerlöcher, Kraftegenies, Mader, Pedanten und schönen Frauen, in so süßliche Spicaelbilder der leichtsinnigen, glückselig strahlenden Mannheimer Umwelt“ war der junge Mozart freilebend, im herrlichen Kraftbewußtsein seines Wertes, endlich der väterlichen Strenge entronnen, mit einem Male mitten hineingekrachen. Die künstlerische Gesellschaft rief ihn hoch. Weichschmme Saiten klangen urwalmäßig mit. Sofort den richtigen Ton findend, atmen seine Briefe frohe Laune und Uebermut. Der vorsichtige Wieland schrieb damals: „Gebet Gott, daß mir nicht zu wohl unter diesem Volke werde.“

Gleich am ersten Tage seiner Ankunft brachte der Geiger Danzer Mozart zu Cannabich. Bald hatte Mozart alle Musiker für sich gewonnen. Er war beglückt, endlich wieder vor einer so erlebten Schaar wirklicher Künstler sein Genie zeigen zu dürfen. Mit der Familie Cannabich fanden die Mozarts bald in allem Einvernehmen. Am 8. November 1777 schrieb Mozart seinem Vater nach Hause: „Ich, Johannes, Christophorus, Amadeus, Wolfgangus, Sigismundus Mozart gebe mich schuldig, daß ich vorgestern und gestern (auch schon öfters) erst bei der Nacht um 12 Uhr nach Haus gekommen bin, und daß ich von 10 Uhr an bis zur benannten Stunde beim Cannabich in Gegenwart und in compagnie des Cannabich, seiner Gemahlin und Tochter, Herrn Schatz-

meister, Kamm und Lang oft nicht schwer, sondern ganz leichtweg gereinigt habe und zwar mit Gedanken, Worten und — aber nicht mit Werken. Ich hätte mich aber nicht so gottlos ausgeführt, wenn nicht die Kadeßführerin, nämlich die sogenannte Uffel (Cannabichs Tochter) mich gar so sehr dazu animiert und aufgehetzt hätte.“

Mozart zeigt sich bald seinen Freunden gefällig. Kamm und Lang mit einem Oboenfanzert übertrifft für Vater Wendling ein Flötenfanzert instrumentiert. Für die Mutter Dorothea eine Arie aus Metastasio's „Didone“ liiert. Alle Gucki erhält zwei reizende französische Arien. Die Schönheit dieses französischen Mädchens blieb nicht ohne Eindruck auf Mozart. Mehr noch war Mozart gefesselt von Cannabichs zweiter Tochter, der erst dreizehnjährigen, nicht minder hübschen Kosi, obgleich er ihre pianistische Technik sehr vernachlässigt fand. „Gestern hat sie mir wieder ein recht unbeschreibliches Vergnügen gemacht, sie hat meine Sonate ganz vortreflich gespielt“ (6. Dezember 1777). Mozart hatte dem Mädchen regelrechten Klavierunterricht erteilt und das Andante seiner neuen Sonate ganz nach ihrem „Caractere“ gebildet, da es „halt außerordentlich“ gefiel. Die trockene Kritik des gestrengen Vaters fand darin allerdings nur „etwas vom vermanterten Mannheimer Gout“.

Künstlerisch jesselte Mozart vor allem die deutsche Oper. Die Mannheimer hatten u. a. 1775 ein Originalstück von Wielands „deutsches Singpiel“ „Alceste“ mit der Musik von Anton Schweiger (1733—1787), zwei Jahre vorher in Weimar uraufgeführt, kennen gelernt. Am 5. Jänner 1777 war Holzbauers „Günther von Schwarzburg“ nach dem väterländlichen Libretto von Anton Klein mit großem Erfolg in Szene gegangen. Mozart hörte das Werk schon am Tage nach seiner Ankunft. Er schrieb: „Die Musik ist sehr schön. Die Poetie ist nicht wert einer solchen Musik. Am meisten wundern mich, daß ein so alter Mann wie Holzbauer noch so viel Geist hat. Das ist nicht zu glauben, was in der Musik für Feuer ist. Herr Raaff-

hat unter vier Arien einmal so gefungen, daß man gemerkt hat, daß seine Stimme die härteste Ursache ist, daß er so schlecht singt. In der Opera mußte er sterben. Und das Singend, in einer langen, langsamen Arie. Und da starb er mit lachendem Munde. Und gegen Ende der Arie fiel er mit der Stimme so sehr, daß man es nicht aushalten konnte. Ich sah neben dem Ältesten Wendling im Orchester Ich sagte zu ihm, daß es unnatürlich sei, so lange zu singen bis man stirbt. Man kann so kaum erwarten. Dann sagte ich zu ihm: Haben Sie eine kleine Geduld, jetzt wird er bald hin sein, denn ich höre es. Ich auch, sagte er und lachte.“ (11. November 1777.)

Ein ehrenvollerer Urteil unseres Meisters über Holzbauers Kunst klingt noch unüberblich in einigen Bemerkungen der „Jahresbote“ weiter. Bezeichnend ist, daß gerade die vielen vollständigen Melodien Holzbauers in Mozarts Gedächtnis bis zu der Zeit haften blieben, wo er den Faden der erst deutschen romantischen Oper in seinem letzten dramatischen Meisterwerke wieder aufnahm.

Im Jänner 1778 fand ein drittes Werk in Vorbereitung das Mozarts Interesse aufs höchste erregen mußte. Es war Wielands und Schweigers zweites Werk „Rosmunde“. Mozart lernte die beiden im Dezember kennen, sie waren zu den letzten Proben nach Mannheim gekommen. „Schweiger ist ein guter, braver Mann, trocken und alalt, wie unser Michael Gauds, nur daß die Sprache feiner ist, schrieb Mozart. Aber Mozarts Urteil über das Werk wurde immer kühler, je weiter die Proben fortschritten. Er findet „keine Natur darinnen, alles übertrieben und für die Sänker nicht gut gefeßt. Im Jänner endlich sagt Mozart: „Sie ist — gut, aber sonst nichts. Denn, wenn sie schlecht wäre, so könnte man sie ja gar nicht aufzuführen.“ Im letzten Augenblick bereiteten politische Ereignisse die mit großer Spannung erwartete Premiere.

Mozart versuchte bei dem pfälzischen Kurfürsten, wie damals in München, eine dauernde Anstellung zu bekommen. Der Intendant, Graf Zavioli, führte Mozart bei Hofe ein. Am 6. No-

vember spielte er unter dem Beifall Karl Theodors bei einer Akademie. Er sagte: „Ich habe gehört, er habe zu München eine Opera geschrieben.“ — „Ja, Euer Durchlaucht, Ich empfehle mich Euer Durchlaucht zur höchsten Gnade. Mein größter Wunsch wäre, hier eine Opera zu schreiben. Ich bitte auf mich nicht ganz zu vergessen. Ich kann, Gott Lob und Dank, auch Deutsch!“ Der Kurfürst erwies in Mozart die schönsten Hoffnungen. Allein Karl Theodor konnte sich, wie es seine Art war, nicht „resolvieren“.

Der „gute Papa“ schrieb aus Salzburg wenig erbaunt über Mozarts Mannheimer Aufenthalt, er habe schon 700 Gulden zur Bestreitung der Reisekosten aufgenommen, nun spüre er, wie auch das letzte Geld in dem leeren Mannheim in alle Winde fliege. „Man muß andere, wichtigere Gedanken im Kopfe haben als Kartenspielen, sonst spilt man auf einmal ohne Geld im Dreck. Wo kein Geld ist, ist auch kein Freund. Und wenn Du 100 Lektionen unfehlbar gibst, Sonaten komponierst und alle Nächte statt wichtiger Dinge von 10 bis 12 Uhr Pauzen machst, Begehre dann einen Geldlohn! Da hört aller Spah auf, und im Augenblick wird das lächerliche Gesicht ganz gewiß ernsthaft. — Einige sonst mühsige Abendstunden hättest Du Deinem für Dich so sorgfältigen Vater schenken und ihm seinen in der Geschwindigkeit hin geschriebenen Wischmoß, sondern einen ordentlichen vertraulichen Bericht von euren Reisekosten, von eurem noch übrigen Geld usw. umständlich nieder schreiben und Dich Rats erholen sollen.“ (24. 11. 1778).

Am 10. Dezember muß Wolfgang nach neuen vergebliehen Versuchen endlich dem Vater berichten, daß es dormalen nichts mit dem Kurfürsten sei. „Der Graf Zavioli wird mir ordentlich aus, ich ging aber auf ihn zu. Als er mich sah, schupfte er die Achseln.“ „Was,“ sagte ich, „noch keine Antwort?“ — „Bitte um Vergebung,“ sagte er, „aber leider nichts!“ — „Ah, wie,“ sagte ich, „daß hätte mir der Kurfürst aber sagen können.“ Ganz niedergeschmettert eilte Mozart zu Cannabichs. Alle Kosi spielte eine Sonate von ihm, „ganz seriöse“. Wolfgang brach in Tränen aus. Bei Hofkommerat Ferrarius fanden Mutter und Sohn unentgeltlich Wohnung, Beheizung und Licht. Wolfgang mußte dafür nur dessen 15jährige, mäßig begabte Tochter, die „Hausmutter“, kostenlos im Klavierpiel unterrichten. Einem reichen Holländer De Jean schrieb Mozart mehrere Flötenkonzerte. Verschiedene Musikfreunde luden die Mozarts zu Mittag- und Abendmahlzeiten ständig ein, so daß die Mannheimer Aufenthaltskosten, größtenteils gedeckt waren und der Vater keine neuen Schulden mehr machen mußte. Auch „die gute Mama“ stimmte den „gestrengen Papa“ milder.

Am 30. Dezember 1777 war Kurfürst Maximilian von Baden ganz plötzlich gestorben, mit ihm alle Hoffnungen Mozarts, in Mannheim eine Anstellung zu erhalten. Karl Theodor rüstete sofort, noch in der Silberhochzeit zur Abreise nach München, um seine Erbschaft anzutreten. Ein großer Teil der Künstler seines Hofes mußte ihm nachfolgen. Ebenso plötzlich, wie der unerwartete Abgang des Landesherren aus der Pfalz kam die musikalische Witzezeit Mannheims zur Provinz-Aktivität herab. Mozart hatte noch wie durch zufälligen Zufall den letzten musikalischen Glanz Mannheims erlebt.

Am 17. Jänner 1778 erkrankte Mozart in einem Brief sehr vorläufig dem Vater die „Weberischen“. Die Tochter eines gewiesenen Herrn Weber habe eine sehr schöne Stimme singe vortreflich und sehr rein und sei erst 15 Jahre alt. Ihr Vater sei ein grundbesitzender Mann, erziehe seine Kinder gut. 14 Jahre habe er sich mit 300 Gulden begnügen müssen, da er nun aber dem Kurfürsten eine sehr geschickte Sängerin gestellt habe, bekomme er nun „ganze 400 Gulden“. Webers Tochter Aloisia hatte Mozarts leidenschaftliches Herz gefangen genommen. Mozart schrieb in dieser Stimmung eine wunderbare, ganz persönliche Arie „Non so s'onde viene“. In einer Akademie Cannabichsang hatte dieses herrliche Stück mit Orchester zum ersten Male mit großem Erfolg. Cannabich schreibt laut vor Begeisterung. Alle Musiker loben das Stück. Der junge Musiker ist fest bald an der Seite dieses geliebten Wesens, den Ruhm seiner Werke durch ihre herrliche Stimme in die große Welt getragen zu sehen. Doch die Kurzsichtigkeit und der Untervand bereiteten eine Lebensgemeinschaft mit dem größten Genie der damaligen Zeit.

Der Vater Mozart schreibt am 12. Februar 1778 seinen schönsten und würdigen Brief seines Lebens. Er kann nicht verstehen, wie sein lieber Sohn mit fremden Leuten, gemeint sind Herr Weber und seine zwei Töchter, die eine Tochter Webers, „Antonjanze“, wurde später doch Mozarts Gattin, herumreisen kann. Ob er seinen Ruhm, seine alten Eltern und seine liebe Schwester auf die Seite setzen wolle? Sich dem Kurfürsten, der ganzen Stadt, die ihn liebt, dem Spott und Gesächter aussetzen wolle? „Fort mit Dir nach Paris!“ Wolfgang erwiderte. Er nahm Abschied! „Wie ich wegging, so weinten sie alle. Ich bitte um Vergebung, aber mir kommen die Tränen, wenn ich daran denke.“ Am 14. März, tags darauf, rollte die Mozartsche Kutsche der französischen Weltstadt zu!

Eine glanzvolle, inhaltsreiche Epoche in Mozarts Leben war abgelaufen! Mozart schrieb in Mannheim nur etwa zwanzig Werke, darunter merkwürdigerweise gar keine Orchesterkompositionen. Mozart benutzte die Technik des Mannheimer Instrumentalförpers, doch schienen ihm die dynamischen Effekte dieses bodenständigen Kompositionstiles, „wo man vor Lärm und Getöse nichts hören konnte“, weniger Respekt einzujagen, als Joseph Haydns thematische Kunst. Auch Christian Bach hatte es ihm in jener Zeit angetan.

Zur Erinnerung an Mozarts Aufenthalt mit seiner Mutter in Mannheim ist eine Denksäule an einem Hause in F 3, 5, angebracht.

In Mozarts Leben hat Mannheim eine ganz bedeutende Rolle gespielt.

Freuen wir uns herzlich auf die Mozart-woche vom 5. bis 12. Mai 1935 in Mannheim. Lauschen wir in vollgefüllten Sälen den unverwehten, frischen Unsterblichkeitswerken Mozartschen Genies! Ludwig Gabor.

Rampf dem Lärm!

Ein Aufruf der NSB zur Lärmbekämpfung

Das Hauptamt für Volkswohlfahrt in der Reichsleitung der NSDAP erücht zu dem vom 6. bis 12. Mai stattfindenden Lärmbekämpfungswochen folgenden Aufruf:

Rampf dem Lärm!

Jeder Volksgenosse hat die Pflicht, durch Ruhe und Rücksichtnahme der Volksgemeinschaft zu dienen. Wir können den Lärm des Maschinenzeitalters und der Großstadt nicht auf die Spitze der Zeit der Postzustände zurückdrängen. Wir können aber bei gegenseitiger Rücksichtnahme jeden Lärm soweit einschränken, daß unsere Umgebung seinerlei Störungen erleidet; denn der Lärm ist nicht nur eine Belästigung, sondern ein wirklicher Nervenkrankheit, durch den eine große Anzahl von Volksgenossen tatsächlich geschädigt und in ihren Leistungen und ihrer Gesundheit beeinträchtigt werden. Rücksichtsloses Lärmen vertritt einen Mangel an Erziehung und Gemeinschaftsgemüthe. An geschönter Kraft entspringende Stille ist ein Zeichen von Kultur, demmungsloses Lärmen entspricht undisciplinierterem Verhalten.

Eröffnung der Verwaltungsfakademie

Bei der das Sommersemester einleitenden Vorlesung hatte sich Ministerialrat Prof. Dr. Kehrle, der Leiter der Badischen Verwaltungsfakademien, ein volkstümliches Thema ausgewählt. In nahezu zwischändigem Vortrage sprach er über Sitten und Gebräuche, mit denen von Alters her Verlobung und Hochzeit einbegleitet werden. Er betonte dabei, daß sich in diesen Bräuchen, die sich zum Teil bis auf unsere Tage erhalten haben, zahlreiche Anklänge an altägyptische Aechträuche finden.

Schon die Spiele, die die Kinder namentlich auch in unserer Gegend spielen, nehmen Bezug auf die Hochzeit. Wenn die Mädchen und Burken heranwachsen, suchen sie durch allerlei Sprüche und Orakel das Bild des oder der zukünftigen zu beschwören und vom Schicksal zu erfahren, ob sie bald heiraten werden oder ob sie ledig bleiben. Kräher spielte auch die Volkstanz bei diesen Dingen eine große Rolle, und nicht selten wurden von den Mädchen bunne Hofentwürfe und dazwischen für die Burken aneserzierat und mit kumwollen Sprüchen bedeckt.

Wenn es dann so weit ist, daß sie sich eintrafen, dann muß der Hochzeitstag festgesetzt werden. Bevorzugt wurden früher besonders der Dienstag und Donnerstag, die den Göttern Aiu und Donar gewidmet waren; aber auch der Freitag, der Tag der germanischen Liebesgöttin, wurde vielfach für das Fest der Hochzeit gewählt. Eine wichtige Funktion hatten dabei die Hochzeitsblätter, die in bunter Tracht und mit bunten Strahlen von Haus zu Haus zogen, um die Hochzeitsgäste zum Fest zu laden.

Den ersten Akt der Hochzeit bildete gewöhnlich die sogenannte Korakusuppe, bei der Braut und Bräutigam aus einer Schüssel aßen. Anschließend ains es zur kirchlichen Trauung, bei der man zahlreiche Bräuche anwandte, die zur Abwehr der Dämonen dienen sollten. Unter den zahlreichen anderen Bräuchen, die bis auf die heutige Zeit überliefert

wurden, ist besonders das Todlaufen von Braut und Bräutigam zu nennen. Die Worte, die neben dem Rosmarin bei Kränzen und Brautsträußen viel Verwendung finden, kam aus Griechenland, wo sie wegen ihres Ähplien Bachstums als Zeichen der Fruchtbarkeit alt. Im Laufe der Zeit wurde diese Blume, die vor der verheirateten Frau nicht mehr getragen werden darf, zum Symbol der Keuschheit.

Aum Schluß betonte der Redner, daß alles, was wir an Sitten und Bräuchen übernommen haben, was aus dem Volkstum gewachsen ist, schön ist, und deshalb in Ehren zu halten sei. Um es aber ehren zu können, müsse man es kennen. Sein Vortrage, der durch zahlreiche schöne Lichtbilder ergänzt wurde, fand bei den wenigen Zuhörern, die erschienen waren, außerordentlich harten Beifall.

(begl.) Hilgenfeldt,
Hauptamtsleiter
(begl.) Speer,
Leiter des Amtes für Schönheit der Arbeit

Aus dem Familienleben

87. Geburtstag. Seinen 87. Geburtstag feiert heute, 6. Mai, Herr Georg Rudolf p. H. Radbinder, a. D. und Altveteran von 1870/71, Mannheim-Ballstadt, bei guter Kräfte. Dem Altersjubiläum herzlichste Glückwünsche!

80 Jahre alt. Seinen 80. Geburtstag konnte bei besser Gesundheit Herr Friedrich Bonnet, Luzenberg, Stadtstraße 3, feiern. Wir gratulieren!

70 Jahre alt. Ihren 70. Geburtstag feierte bei guter Kräfte Frau Louise Hohenadel geb. Reichel, K 1, 25. Wir gratulieren!

40. Hochzeitstag. Auf den 40. Hochzeitstag konnten am 4. Mai Heinrich Häukler, Gontardstraße 19, mit seiner Gattin Emma, geb. Rüdinger, jurabilden.

Arbeitsjubiläum. Sein 25jähriges Dienstjubiläum feierte beim Stadt. Maschinenamt (Herschelbad) der städtische Badewärter Adam Röjer, Pumpwerkstraße 29. Wir gratulieren!

Dienstjubiläum. Am 7. Mai feiert Herr Anton Gager, Kalkulator, Mannheim, Traiteurstraße 31, bei der Firma Heinrich Lang AG Mannheim sein 25jähriges Jubiläum. Wir gratulieren!



Die Spiele des Sonntags Meisterschaftsspiele

Table listing football matches in Königsberg, Brest, and Bonn, including teams like Borussia Mönchengladbach and Borussia Dortmund.

Table titled 'Tabelle der Gruppe IV' showing points and goals for VfL Bochum, VfL Osnabrück, VfL Eintracht Lippstadt, and VfL Germania Hamm.

Table titled 'Süddeutschland' listing football matches in Karlsruhe, Gau Südbayern, and Gau Baden.

Table titled 'Freundschaftsspiele' listing various football matches between clubs from different regions.

Table titled '3. Badische Pokalrunde' listing football matches for the 3rd Baden Cup round.

Table titled 'Handball Meisterschaftsspiele' listing handball matches in Magdeburg, Berlin, and other cities.

Table titled 'Hockey Brüsseler Länderturnier' listing hockey matches between Germany, Holland, Belgium, and Spain.

Table titled 'Rugby Süddeutschland' listing rugby matches in Stuttgart and Würtemberg.

Der erste Mannheimer Renntag ein voller Erfolg

Gutbesetzte, spannende Rennen auf der ganzen Linie - Hervorragender Besuch - Salam mit E. v. Mofner gewinnt den Preis der Stadt Mannheim

Der erste Renntag des Badischen Rennvereins in Mannheim war wirklich ein großer Tag, der vom besten Frühlingswetter begleitet wurde.

Die besseren Rennen hatten zahlreiche Pferde angezogen, für die kleineren Ereignisse waren ebenfalls sehr viele Zuschauer mobil gemacht worden.

Verschiedene Rennen waren die Vorposten-gesichte für die großen Ereignisse, die am Dienstag und am nächsten Sonntag zum Austrag gelangen.

Preis der Stadt Mannheim, um den sich acht gute Steepler bewarben, konnte unser alter und immer noch bewährter Herenreiter Major E. v. Mofner mit Salam an sich bringen, wodurch dieser wertvolle Preis ins Ausland wanderte.

dem Rennen. Der Toto honorierte für den Sieg von Salam 46:10.

Rit einem südwestdeutschen Erfolg im Horst-Bessel-Rennen (200 Meter) wurde der Stadtpreis-Tag eingeleitet.

Das Begrüßungs-Rennen das von 11 Pferden bestritten wurde, wurde nach dem Stege von Spata annulliert.

Einen hochinteressanten Verlauf nahm das Obenwald-Rennen über 3400 Meter, das mit 11 Steeplern besetzt war.

Gewonnen und doch verloren hat im Frühjahrspreis, das Hauptereignis auf der Flachen, die in dem Besitz des Schweizer Offiziers Dr. Dub befindliche Emeraude.

Der bereits 65 Jahre alte Pfälzer Landwirt Fleckstein aus Bollmersweiler, vollbrachte im Taunus-Jagdrennen eine großartige Leistung.

und zeigte den sieben Teilnehmern den Weg bis ins Ziel. Adalbert, der schon am 7. April in Mannheim ein großes Rennen hinter sich ließ, gewann leicht gegen den westdeutschen Schachspieler, der versucht hatte, aufzurücken.

Endlich Stall Buchmüller Der bisher vom Pech verfolgte Pfälzer Rennmann H. Buchmüller-Ruhbach - im Vorjahre hatte er um diese Zeit bereits mehrere Erfolge verbuchen können - konnte im Waldparc-Rennen mit Stobno sein erstes diesjähriges Rennen gewinnen.

Zum Schluß das 2. Rennen Das annullierte Begrüßungs-Rennen mit seinen sechs Startern, zuvor liefen zehn Pferde, gewann diesmal Ediva, wodurch Herr E. v. Mofner zu seinem zweiten Erfolge kam.

Die Ergebnisse: 1. Horst-Bessel-Rennen, 500 Meter, Entfernung 2000 Meter, SS- und St-Rennen: 1. E. Veder (Hochloch SA 15/12) 8 Dompfaff, a. F. W. v. Defizit-Ola 7 1/2 Rg. (E. Schaller), 2. E. Münch's Marschall 7 1/2 Rg. (H. Schmitt), 3. Bogner's Elviva, 7 1/2 Rg. (E. Wagner jr.), 4. Carl's Kaufhaus, 80 Rg. (H. Schulz); ferner liefen: Minos, Caros, Jassif, Roga, Ventus, Lore X gef. Salla. Richterpruch: 1 1/2, Hals, 2 Rg. Zeit 2:27. Toto: Sieg 18:10, Platz 10, 11, 17:10 M.

2. Rennen annulliert. 3. Obenwald-Jagdrennen, 1850 M. Entfernung 3400 Meter: 1. R. Krämers (Bad Kreuznach) Geländeritt, 4. br. H. v. Aurelius-Gazette, 68 Rg. (R. Andrie), 2. SA-Reiterhandarte Robinson, 67 Rg. (E. Wähig), 3. Delius Solne-mann, 64 Rg. (R. Raumann); ferner liefen: Coronell gef. Affage, Dobler angebr. Pouilly gef., Vich ausgebr., Ivanhoe, Enthusiasm, Salur. Richterpruch: Hals, 1/2, 1 Länge, Zeit 3:20. Toto: Sieg 20:10, Platz 13, 27, 48, 22:10 M.

4. Rosenkrieger-Rennen, 1850 M. Entfernung 1900 Meter: 1. Frau E. Möllers (Bonn) Mogul, 5. br. H. v. Landgraf-Mousme, 61 Rg. (H. Benzell), 2. Waffenschmied, 60 Rg. (H. Großkopf), 3. Ferner liefen, 47 1/2 Rg. (H. Kaiser), 4. Stabler, 53 1/2 Rg. (H. Klostermeier). Richterpruch: 1/2, 1, 2 1/2 Länge, Zeit 1:40. Toto: Sieg 67:10, Platz 16, 11:10 M.

5. Preis der Stadt Mannheim, Ehrenpreis und 5000 Mark, Entfernung 4000 Meter: 1. Lt. Ruff's (Schweiz) Salam, 6. F. H. v. Hagareh-Saacite, 7 1/2 Rg. (E. v. Mofner), 2. Gebr. Möllers Viebesjauber, 63 1/2 Rg. (N. Winter), 3. Delius' Freibahn, 61 1/2 Rg. (N. Winter), ferner liefen: Agnus, Strohofer gef., Georgia, Rodrigo, Moira. Richterpruch: 3, 3, 10 Rg. Zeit 5:10. Toto: Sieg 46:10, Platz 13, 11, 16:10 M.

6. Frühjahrspreis, Ausgleich 2, Entfernung 2400 Meter, Ehrenpreis und 3750 Mark: 1. H. Bichholz (Düsseldorf) Sonnensalter, 4 br. H. v. Flamboyant-Sonnenblümchen, 54 Rg. (H. Benzell), 2. Rovers 61 Rg. (H. Großkopf), 3. Onkel Karl und Curator. Richterpruch: 1 1/2, 1/2, 4 Rg. Tot. R. Zeit 2:35. Toto: 48:10 M. Sieg und 21:10 Platz auf Emeraude. Platz 18:10 (Sonnensalter), 25:10 Platz (Rovers); ferner liefen: Charmante, Lantris, Tortoise Shell, Curator, Handolph.

7. Taunus-Jagdrennen, Entfernung 3000 Meter, 900 Mark: 1. Fleckstein's (Bollmersweiler) Adalbert, a. br. H. v. Chamisso-Rannabell, 69 Rg. (Weißer), 2. Schachspieler 7 1/2 Rg. (H. Oßf), 3. Eidenkrone 7 1/2 Rg. (H. Heene); ferner liefen: Morgenrot, Raurachin, Good Boy gef. Stapaforn, Gangan. Richterpruch: 1 1/2,

Badens Gauelf schlägt Schweiz B

Baden - Schweiz B 3:1

Auf dem Platz des Karlsruher Fußballvereins trug am Sonntag die badische Auswahlmannschaft einen schönen und verdienten Sieg über die Schweizer „Adeleiten“ davon. Der Sieg ist um so bemerkenswerter, als bekanntlich Ende Januar die gleiche schweizerische Elf eine süddeutsche Auswahlmannschaft mit 1:0 besiegten konnte.

Table showing the lineups for Baden and Switzerland B, listing players like Dieringer, Heermann, Bauer, Kiefer, Hefenauer, Groß, Müller, Böry, Viehle, Schwegel, Koffel, Sulzmeier, Jaccard, Solbini, Albertini, Cleri, Wagner, U. Nebi, G. Nebi.

Die Schweizer hatten einen vielversprechenden Start, denn schon nach fünf Minuten konnte ihr Mittelstürmer Wagner einen von Dieringer schwach abgewehrten Ball zum Führungstreffer verwerten. Die badische Elf spielte aber in der Folge im Feld leicht überlegen, aber das übertriebene Einzelspiel im Sturm brachte nichts ein.

Bei den Gästen war die Abwehr auch recht gut, aber auch reichlich hart. Der überragende Mann war der Mittelläufer Jaccard, der im Januar bekanntlich in Stuttgart in der Schweizer A-Mannschaft stand.

Das Hockey-Länderturnier in Brüssel

Deutschland schlägt Holland eindeutig mit 5:1 — Deutschland — Frankreich 6:0

Am zweiten Tage

Deutschland schlägt Holland 5:1

Der Belgische Hockey-Verband, der schon in den Jahren 1910 und 1930 große Länderturniere veranstaltete, wies bei 1910 England vor Belgien und Deutschland und 1930 Belgien vor Frankreich, Spanien und Schweiz (in Abwesenheit von England und Deutschland sowie Holland) als Sieger hervor...

Der zweite Tag des Brüsseler Länderturniers brachte das für den deutschen Hockeysport so bedeutende Treffen zwischen Deutschland und Holland. Deutschland, das vor einer Woche in Amsterdam den Holländern knapp mit 1:2 Treffern unterlegen war, siegte diesmal recht eindeutig mit 5:1 Toren...

Gruppe	Spiele	Tore	Punkte
1. Deutschland	2	11:1	4:0
2. Holland	2	2:5	2:2
3. Schweiz	1	0:1	0:2
4. Frankreich	1	0:6	0:2

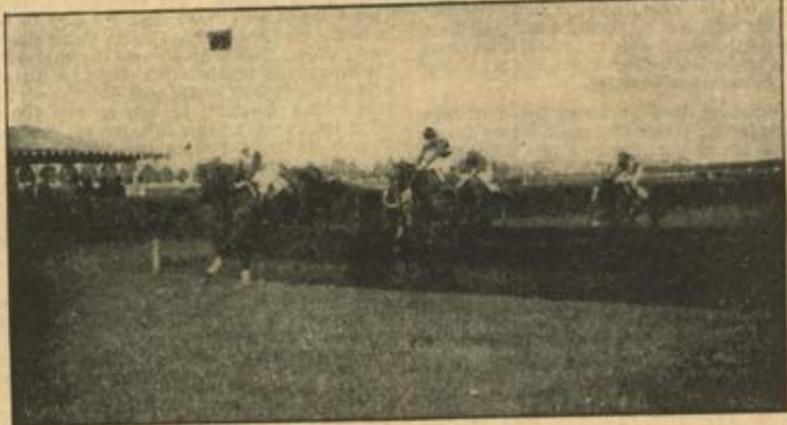
Wie Deutschland gewann

Der Samstag brachte drei Spiele, die alle im Heysel-Stadion, von dem man einen prächtigen Blick auf die Ausstellungen hat, ausgetragen wurden. Der Besuch war recht ansehnlich und das Wetter gut. Das Eröffnungsspiel bestritten Holland und die Schweiz...

Vor Beginn des Spieles, dem über 2000 Zuschauer bei wieder herrlichem Wetter beiwohnten, wurden die beiden deutschen Spieler Rauber und Kurt Weik, die am Samstag bzw. Sonntag ihr 25. Spiel bestritten, kurz geehrt...

de Baal durch Stofman und van den Berg durch van der Saagen erzielt, während Deutschland Biekman durch den hervorragenden Münchener Geddes auszuschießen baute. Für Biekman verteidigte Kemmer (Berlin) auf und für Krämer war Scherbarth ein sehr aufer Vinksaugen. Der belgische Hockeysportler Viogis, der in der Pause von den beiden Mannschafsführern und dem deutschen Hockeysportler Evers für die Leistung des 25. Ländertages beachtungswürdig wurde, war ebenso wie der Engländer Baal ein aufmerksamer Spieler...

Deutschland: Warnholz; Kemmer, Rauber; Geddes, Milner, Schmalz; Guffmann, Wehlig, Weik, Hamel, Scherbarth.
Holland: de Loop, Stofman, Tresling; H. de Loop, Houtzager, van Piersop, Gunninga, van der Saagen, Schmitzer, Caviet, van der Saar.



Das Reich besichtigt den Wassergraben im „Preis der Stadt Mannheim“

Der zweite Sieg der Weidhof-Handballer

Polizei Hannover — SV Waldhof 3:5

In einem Gruppen-Endspiel zur Deutschen Handballmeisterschaft der Männer fanden sich am Sonntag vor gut 3000 Zuschauern in Hannover die Meister der Gau Niederachsen und Baden, Polizei Hannover und SV Waldhof, gegenüber. Das Spiel endete mit einem etwas glücklichen, aber verdienten Sieg von 5:3 (3:1) für die favorisierte Waldhofs, die im ganzen ein recht schönes Spiel lieferten...

Spengler stellte ebenfalls durch Freiwurf kurz vor Schluss den 5:3-Sieg sicher. Schiedsrichter Hoffrichter (Hamburg) leitete gut.

SV Siegburg Mülldorf — Tdb Göppingen 11:5

Nach dem schwachen Start am Vorsonntag zeigten die Siegburger vor 1500 Zuschauern zu Hause gegen den Tdb Göppingen ein weit besseres Spiel. In dem von den Einheimischen fast ständig leidlich überlegen durchgeführten Treffen behielt der Mittelstürmer mit 11:5 (6:2) die Oberhand. Der Torhüter der Süddeutschen war eine ganz ausgezeichnete Leistung, sonst wäre die Torhüterleistung vielleicht noch größer ausgefallen...

SV 98 Darmstadt — Hindenburg Minden 4:8

Vor 6000 Zuschauern errang die körperlich stärkere und wuchtigere Mannschaft von Hindenburg Minden den Kampf verdient. Hervorragend bei den Gästen spielte ihr Stürmermann Kärcher. Die Hindenburg hatten in der Verteidigung ihren stärksten Mannschafsteil. Die Tore: Kötzger II und Hoff II beiden für Minden eine 3:0-Führung brachten. Hoff II erzielte den ersten Darmstädter Gegentreffer, Kötzger II drimal durch einen Eckschuß gegen den Torhüter...

Spvgg Fürth — ES Kassel 8:8 (3:3)

In der Gruppe 2 standen sich in Fürth die Spvgg Fürth und ES Kassel gegenüber. Nach dem Unentschieden gegen Cyprien langte es auch diesmal nicht zu einem Sieg. Man kann sagen, daß das Unentschieden für Fürth recht schmeichlich ist. Die Fürther enthielten etwas. Sie wählten Bösel in der Verteidigung errieten, was ausdifferenzierend war...

Badischer Rugbyflieg

Württemberg — Baden 6:16 (3:5)

Auf der Festwiese vor der Wolf-Hiller-Kampfbahn kam am Sonntag der Rugby-Repräsentativkampf zwischen den Gauen Württemberg und Baden vor zahlreichen Zuschauern zum Austrag. Das Spiel endete erwartungsgemäß mit einem Siege der badischen Ränge, die sich in der Hauptsache aus Heidelberger Spielern zusammensetzte und lediglich durch einen Pforzheimer Spieler verstärkt war. Der Gau Württemberg war durch den Stuttgarter RC vertreten, ergänzt wurde diese Mannschaft durch einen Heilbronner Spieler. Die württembergische Mannschaft, die natürlich gegen den routinierteren Gegner einen sehr schweren Stand hatte, hielt sich überraschend gut. Sie legte sich eifrig ins Zeug und war auch stets bemüht, das Spiel offen zu halten...

Deutscher Sieg im „Großen Preis von Tunis“

Der zweite Start eines deutschen Rennwagens bei einem „Großen-Preis“-Rennen des Jahres 1935 brachte der deutschen Automobilindustrie einen neuen Erfolg. Wäzli Barzi auf Auto-Union wartete am Sonntag beim „Großen Preis von Tunis“ auf der 6,12 km langen Rundstrecke bei Karthago erneut mit einem Siege auf. Das zum sechstenmal angetragene große Rennen sah neben dem einzigen von Barzi gefahrenen deutschen Wagen fast ausschließlich die gesamte europäische Automobil-Industrie im Rennen. Vom Start weg setzte sich Barzi an die Spitze des Feldes, die er nicht wieder abgab. Sein schärfster Konkurrent, der Italiener Nubolari, stellte das Rennen in der 12. Runde wegen Herzensschadens auf. So hatte Barzi leichtes Spiel. Er holte sich nicht allein mit einem Stundenmittel von 162,869 km. den Sieg, sondern fuhr auch mit 169,254 km.-Std., die absolut schnellste Runde. Bemerkenswert ist, daß im Rennen, das von rund 30.000 Zuschauern besucht war, nicht die Trainingszeiten erreicht werden konnten. Die Ergebnisse:

„Großer Preis von Tunis“: 1. Barzi auf Auto-Union 3:46:40,2 Std. = 162,869 km.-Std.; 2. Wäzli auf Bugatti 3:49:29,8 Std. = 159,580 km.-Std.; 3. Etancelin auf Maserati zwei Runden zurück; 4. Comotti auf Alfa-Romeo drei Runden zurück; 5. Farina auf Maserati drei Runden zurück; 6. Hartmann auf Maserati fünf Runden zurück; 7. Chamboni auf Maserati sechs Runden zurück; 8. Hoff auf Alfa-Romeo.

Handball-Aufstiegsspiele

Polizei Karlsruhe — Tg Siegelhausen 11:9
Polizei Heidelberg — TV Seddenheim 8:7

Die Siegelhausener Turner, welche heute ohne ihren gefestigten Mittelstürmer antraten, bezogen in Karlsruhe ihre erste Niederlage in den Aufstiegsspielen. Vor dem Wechsel war der Gastgeber unstrittig der bessere Mannschafsteil und führte bei der Pause mit 8:3. Danach drehten die Gäste mächtig auf und kamen auch bis auf 8:9 heran, doch Karlsruhe konnte nochmals die Differenz durch Strafwurf vergrößern. Einen ausgeglichenen Kampf gab es in Heidelberg. Die Einheimischen führten bei der Pause mit 3:1. Der Wiederanstieg sah die Gäste eifriger. Sie konnten mit 3:3 gleichziehen und gaben dann den Pfaherren nicht mehr viel nach.

Mannheimer Hockefrauen schlagen Heidelberg 2:0 (0:0)

Dieses Städtepiel zwischen den Hockefrauen von Mannheim und Heidelberg sah am Sonntag auf dem Platz des Heidelberger HC die Gäste klar überlegen. Die Mannheimerinnen lieferten ein technisch sehr schönes Spiel, ihre Überlegenheit war so groß, daß sie das Spiel zumeist in der Hälfte des Sceners verletzten. Wenn vor der Pause keine Treffer fielen, so ist dies auf das große Schußgeschick der Mannheimer Vertreterinnen zurückzuführen. Nach dem Wechsel konnte aber der Überlegenheit durch zwei Tore von Fr. Reuß und Frau Kus doch noch Ausdruck gegeben werden.

Wie Deutschland Frankreich schlug

Die deutsche Hockeyschiff konnte ihr erstes Auftreten in Brüssel zu einem großen Erfolge gestalten. Schon beim Betreten des Spielfeldes wurden die deutschen Spieler recht beifällig begrüßt und im Verlauf des Spieles verhielten sich die Zuschauer recht musterhaft. Am Schluss war man von den Leistungen der Deutschen recht begeistert, auf der anderen Seite anerkannte man aber auch den tapferen Widerstand der Franzosen. Tatsächlich kämpften die Franzosen mit einem Hieleneifer und verhielten sich deutlich wurden sie im deutschen Schutzkreis recht gefährlich, ohne aber die deutsche Abwehr überwinden zu können, obwohl diese verschiedentlich recht unsicher war, was am besten aus der Tatsache erhellt, daß die Franzosen bis zur Pause 8:3 Strafschüsse und 2:1 lange Ecken verbuchen konnten. Gleich zu Beginn hatte Deutschland Glück, als der belgische Unparteiische (ursprünglich sollte ein Holländer schiedsrichtern, aber auf einen Einspruch hin wurden zwei belgische gewählt!) nach Fehlschlägen beider Verteidiger und einem Festhalten des Balles durch Warnholz anstatt Strafbully eine Strafschüsse gab, die abgewehrt wurde. In der Folge waren die Franzosen weiter gefährlich, da die deutsche Käuerteile schwer in Fahrt kam. Um so besser arbeitete aber der Sturm, der wiederholt vorzüglich zusammenspielte, aber vorerst die schnellen französischen Verteidiger auch nicht überwinden konnte. Es blieb bei dem einen Treffer, den Hamel schon gleich nach Beginn nach guter Vorarbeit von Wehlig und Weik erzielte. Erst nach der Pause setzte sich die bessere Zusammenarbeit in der deutschen Elf durch. Deutschland wurde eindeutig überlegen und bald verlängerte Wehlig einen Rückhandschlag Krämers zum 2:0. Die Franzosen wurden nur noch gelegentlich durch ihren schnellen Vinksaugen R. Grimonprez gefährlich, im übrigen spielte sich alles vor dem französischen Tor ab. Hamel verwandelte eine feine Vorlage von Guffmann zum 3:0 und gleich darauf verwertete wiederum Hamel eine Guffmann-Vorlage zum vierten Tor. Weik schloß eine Strafschüsse ein und Hamel beschloß den Torerfolg, nachdem er drei Franzosen unspielt hatte. Den Franzosen blieb der verdiente Ehrentreffer verlag. Die Mannschaften spielten in folgender Besetzung:

Frankreich: Guibal; Kemusat, Chevalier; Benon, P. Imbault, Ch. Imbault; Bologe, R. Grimonprez, Sartorius, Soule, R. Grimonprez.
Deutschland: Warnholz; Wiesner, Rauber; Wehlig, Weik, Hamel, Krämer.

11, 2 Sa. Zeit 3:38. Toto: Sieg 64:10, Platz 17, 16, 35:10 Karlsruhe.

8. Waldparc-Rennen. Entfernung 1450 Meter, 1650 Kart: 1. Budmüllers (Nubbad) Stobno, 3. dbr. E. v. Hobblassul-Stierke, 49 Ka. (E. Leige), 2. Sertus 54 Ka. (Hirtles), 3. Oberluzen 60 1/2 Ka. (S. Benz); ferner liefen: Ingemanns, Medardus, Käther 4, Berna, Aicha, Kata, Blausch, Richterbruch: 1. 1 1/2, Hals, 2. Sa. Zeit 1:35. Toto: 190:10 Mt. Sieg und Platz 28, 17, 27, 26:10 Karlsruhe.

2. Begrüßungs-Rennen. 800 Kart, Entfernung 1800 Meter, das als letztes noch einmal gelaufen wurde: 1. Silbermagels (Frankfurt) Edina, 4. E. St. v. Diademones-Einfalt, 65 1/2 Ka. (E. v. Köpfer), 2. Treuer Hufar 65 1/2 Ka. (Oblt. Raupert), 3. Luftflappe 63 Ka. (S. Kobl); ferner liefen: Gräßbrock, Struga, Pelaboros. Richterbruch: 1 1/2, 1 1/2, 2-3 Sa Zeit 2:02. Toto: 16:10 Sieg und 10, 11:10 Platz.

Meisterschafts-Endspiele Knapper Sieg von Fürth

1. SV Jena — Spvgg Fürth 0:1

Das Meisterschaftsspiel der Gruppe 3 in Jena zwischen dem 1. SV Jena und dem bayerischen Meister Spvgg Fürth wurde vor 12.000 Zuschauern bei herrlichem Sonnenschein ausgetragen. Die Thüringer hatten ihren guten Mittelfürmer Kohn, der verletzten worden war, ersetzen müssen und damit war ihr Angriff natürlich sehr geschwächt. Die Fürther kamen mit 1:0 (1:0) zu einem zwar knappen, aber dennoch verdienten Sieg. Das einzige Tor des Spieles fiel schon in der 17. Minute durch den linken Läufer Decht, der einen Strafschuss unhalbar einwarf. Die Süddeutschen pflegten ein wundervolles Kombinationspiel, wie man es von ihnen schon lange nicht mehr zu sehen bekam. Sie stellten zunächst mit vier Stürmern und zwei Mittelläufers, auch kämpften sie diesmal energischer, während die Leistungen des Meisters des Landes Mitte diesmal sehr zu wünschen übrig ließen.

Schaffe wieder Gruppenmeister!

Hannover 96 — Schaffe 04 1:4

Die „Anrupen“ schlugen am Sonntag den Niederlande-Meister Hannover 96 auf dem mit 20.000 Zuschauern besetzten Platz der Braunschweiger „Eintracht“ eindeutig mit 4:1 Toren aus dem Feld. Schaffe spielte nach dem Wechsel eine halbe Stunde lang in D-Schiffen und stellte in dieser Zeit den verdienten Sieg sicher. Die Hannoveraner, bei denen der Mittelläufer eine überaus gute Partie spielte, schlugen sich mit allen Kräften, aber sie blieben das Tempo nicht durch und waren schon Mitte der zweiten Halbzeit geschlagen. Schaffe hatte diesmal Szepan im Innenraum und dafür Kattkämper als Mittelläufer. In der 17. Minute schloß Kattkämper mit einem feinen 20-Meter-Schuß den Führungstreffer für Schaffe. Anschließend konnte Hannover einen Schiefer nicht verwerten. Schalles Spiel „ließ“ nun und D r i e n g e r. In der 30. Minute und 31. Minute erzielten drei weitere Treffer, der Hannover durch W e n g e l das Schiedsrichter anbringen konnte.

Beinahe zweifellig

Ford Insterburg — Hertha Berlin 2:0

In Kölnberg hatten sich am Sonntag aus dem Süden-Gruppe 4 zwischen den Meistern von Ostpreußen und Brandenburg, Ford Insterburg und Hertha-BSC Berlin, 11.000 Zuschauer eingefunden, ein Rekord für Kölnberg (1), die von den Zeitungen ihres Meisters stark enttäuscht waren. Trotz des warmen Wetters gelang die Reichshauptstädter Hervorragendes, sie begeisterten die Zuschauer im Ru und dachten bald die ganze Sympathie auf ihrer Seite. Gleich vom Anfang weg spielte sich Hertha in eine form hinein, die viel erregte läßt. Der Sturm war dem der Ostpreußen um Klassen überlegen. Als die Kombinationsmaschine der Berliner zu laufen begann, hatten die Insterburger nicht mehr zu denken, in gleichmäßigen Schritten ließen sie die Tore. Die Tore schossen Gault, Ruch (Handelstreiter), Risch, Schulz und nach Wiederbeginn Sobel, Schneider, Gault, Risch und Sobel.

Verdienter Sieg . . .

Worms, Nat. Heimlich — Polizei Chemnitz 1:3

Das Meisterschaftsspiel der Gruppe 1 zwischen den Meistern der Gau Schellen und Sachsen, Worms Nat. Heimlich und Polizei Chemnitz, hatte im Weidauer Sportplatz Strömische auf der 8000 Zuschauer angeht. In diesem Spiel vermachte die Sachsen einen verdienten 3:1 (3:1)-Sieg herauszubekommen, ein Ergebnis, das das Kräfteverhältnis beider Mannschaften deutlich wiedergibt. Die Chemnitzer boten eine vorzügliche Abwehr mitgebracht und im Sturm brachten Demchen und Wunstel mit ihren Angriffen die gefährliche Abwehr immer wieder in höchste Gefahr. Einzigartig der Halbdanahung, des Stellungsspiels und der Schärfe waren die Gäste den Schiedsrichter weit voraus. Die Heimlich spielen in der Abwehr diesmal bedeutend schwächer als in den vorherigen Spielen.

Nekarau in Heidelberg geschlagen

Union Heidelberg — BfL Nekarau 3:2

Zwischen dem Heidelberger Verein Union und den Nekarauern bestehen seit längerem freundschaftliche Beziehungen. So kommt es, daß der VfL wiederholt dem Ruf der Heidelberger Folge leistete. Kaum vor einem halben Jahre waren sie das letzte Mal Gast, und sind noch jene sanftere Mannschäftsleistung gut in Erinnerung. Damals spielten die Mannheimer einen fantastischen Fußball, doch im Vergleich zu damals stand die heutige Spielerische Leistung wesentlich nach. Die Woche mag vielleicht darin zu suchen sein, daß man den Gegner vielleicht unterschätzte und die Sache auf die leichte Schulter nahm. Diese Ansicht mußte man mit einer Niederlage bezahlen. Damals stand auch noch Benzelsberger zur Verfügung, dessen Fehlen sich heute sehr nachteilig auswirken. Die Stürmerreihe war somit einer unerschöpflichen Kraft beraubt, woraus sich die Forderung der minderwertigen Leistung schließen läßt. Anderserseits machten der Halbdanahung die ungewohnten Bodenverhältnisse sehr zu schaffen, wozu noch das Moment einer guten Gegenleistung der Heidelberger, die sich sehr einsetzten, kam.

Den Kampf begannen die Nekarauer in besserer Aufstellung, nach der Pause wurden dann Dieringer, Bauer und Hefenauer ausgetauscht, da diese die badischen Farben in Karlsruhe am Sonntag gegen Schweiz B vertreten. Als zu dieser Zeit stand der Kampf 2:2 unentschieden. Auerst geht Union durch seinen Halbdanahung Bernhard in Führung, der Ausgleich fällt infolge eines Stellungsspielers des Heidelberger Torwächters. Dann kommt Nekarau in Führung durch seinen Halbdanahung, und abermals müssen die Gäste sich den Ausgleich gefallen lassen. Auf Platte vom Rechtsaußen schießt Balerbach ein. Dieringer war vollkommen machtlos. Auf und ab wogt das Spiel. Eine kleine Überlegenheit der Gäste ist nicht zu verfehlen. Eine gefährliche Sache kann von der vereinten Nekarauer Hintermannschaft gerade noch geklärt werden. Sie kann aber nicht verhindern, daß ein dritter Treffer die Niederlage der Mannheimer Vorhändler herbeiführt. Einen Strafschuß an der Strafmarkengrenze verwandelt der Heidelberger Mittelfürmer Balerbach direkt zum Siegestor, unhalbar für den Gäste-Torhüter.

Dem fairen Spiel stand Schiedsrichter Melic (Dossenheim) in guter Weise vor. Ebb.

Hart erkämpfter Sieg des VfR

VfR Köln — VfR Mannheim 2:3

Dem VfR Mannheim ist trotz widriger Umstände am Sonntag im Schmid-Schneider-Stadion in Bonn der erste Sieg in den Meisterschafts-Endspielen geglückt. Das Spiel selbst stand auf keiner allzu hohen Stufe. Wenn es vor der Pause vielleicht noch etwas gefallen konnte, so flaute es allerdings nach dem Wechsel vollkommen ab. Schuld hieran ist in erster Linie der sehr schwache Schiedsrichter Hülsmeyer (Krefeld), der die Mannheimer hart benachteiligte. Als er in der zweiten Hälfte zwei Mal hintereinander ein Foull Kölner Spieler im eigenen Strafraum überließ, reklamierte Mannheims Mittelläufer Ramenzien — und wurde daraufhin einfach nach fünf Minuten Spieldauer vom Feld gewiesen. Dazu hatten die badischen Gäste noch insofern Pech, als sie schon nach zehn Minuten ihren rechten Läufer Billig verloren, der unglücklich fiel und sich dabei die Hand brach (ein Pech, das diesem Spieler schon zum zweiten Mal zustieß). Das Spiel begann mit einer Lieberhabung. Schon nach 2 Min. Spielzeit brachte Fürth durch schnellen Schuß den VfR Mannheim in Führung. Drei Minuten später war aber bereits durch Becker der Ausgleich fällig. Der VfR Köln kommt nun etwas mehr ins Spiel, dann aber kommt sich die Mannheimer frei und erringen durch ihr zweckmäßiges Spiel klar die Oberhand. Sie finden aber in dem ausgezeichneten

ausgelegten Kölner Torhüter Böhmer, der sich wiederholt auszeichnet, ihren Meister. In der 30. Minute bringt Glabbach, der im Anschluß an eine Ecke den Ball von Werner gerade noch zugespielt erhält, die Kölner in Führung. Damit geht es in die Pause.

Fünf Minuten nach dem Wechsel ereignet sich dann der bereits geschilderte Zwischenfall mit Ramenzien.

Die Zuschauer nehmen nun offensichtlich für die Mannheimer Partei und ermuntern den badischen Meister, der — trotzdem er nur neun Mann im Feld hat — auch weiterhin überlegen spielt, aber immer wieder an der ausgesetzten Abwehr der Kölner scheitert. In der 12. Minute lähmt der Kölner Verteidiger Steinbach ein Foull zuschuldigen kommen, der Kilometer bringt dem VfR Mannheim den Ausgleich. Die Mannheimer bleiben weiter mit ihrem zweckmäßigen Spiel in Front, ein weiteres Tor von Vandenbein, der einen zurückprallenden Schuß Lederles einstopft, bringt ihnen sogar den verdienten Sieg.

Der Sieg des badischen Meisters ist um so höher einzuschätzen, als er außerordentlich schwer errungen wurde. Es spricht für den VfR Mannheim, daß er auch nach dem Wechsel trotz der Herausstellung von Ramenzien nicht den Kopf verlor.

Phönix Ludwigshafen geschlagen

Phönix Ludwigshafen — VfL Venrath 1:2

Das zweite Zusammentreffen der beiden Favoriten der Gruppe 4 endete mit einem knappen, aber verdienten Erfolg des Niederlande-Meisters über den Südbesitzer. Der „Riesebumms“-Platz in Saarbrücken war der Schauplatz dieses wichtigen Treffens, und rund 15.000 Zuschauer sorgten für einen stimmungsvollen Rahmen. Die Ludwigshafener Schachtpummler waren in Stärke von fast 1500 Mann per Sonderzug gekommen, und auch Venrath hatte gegen 200 Anhänger mitgebracht. Aber der ganze starke Stimmenaufwand der Pfälzer genigte nicht, um „ihrer Mannschaft den Sieg oder wenigstens ein Unentschieden zu sichern. Das in der ersten Hälfte beiderseits recht hart durchgeführte Spiel wurde von der technisch besseren und in der Spielaufassung reiferen Mannschaft durchaus verdient gewonnen. Ueberragend in der Venrath Elf war vor allem wieder der rechte Läufer Hoffmann, der die linke Sturmseite Ludwigshafens vollständig „lakstelte“. Sehr gut arbeitete auch die Verteidigung, und Raffenberg war der unumstrittene Beherrscher des Mittelfeldes. Im Sturm waren alle Spieler gleich gut, technisch und in bezug auf Schußkraft ragte aber doch Hoffmann heraus, der auch die entscheidenden Treffer schloß. In der Phönix-Elf schloß sich die Hintermannschaft am besten, auch Mittelläufer Lindemann arbeitete sehr gut, dagegen waren die Außenläufer schwächer und im Sturm kamen beide Flügelstürmer we-

nig zur Geltung. Damit war auch der Innenturm praktisch zur Erfolgslosigkeit verurteilt. Phönix hätte dieses Spiel nur mit viel Glück unentschieden gestalten können — er hat den Sieg einem Besseren überlassen müssen. Schiedsrichter Kessler (Karlsruhe) unterdrückte frühzeitig aufkommende Verbitterungen und brachte das Spiel sicher über die Zeit!

Beide Mannschaften spielten in härtester Besetzung. Venrath fand sich zuerst und leitete gefährliche Angriffe ein, die der nervöse Phönix mit Glück ohne Torverlust überstand. Gegen Schluß der ersten Hälfte wurde aber Ludwigshafen besser und schließlich eindeutig überlegen. Riemlich überraschend fiel dabei auch Venraths Führungstreffer. So haben nun schon, wenn die Meter über der Mittellinie stehen, scharf auf das Ludwigshafener Tor, und mit Hilfe des Windes drehte der Ball in die Ecke. Nach halbsündigen Spiel fiel aber der Ausgleich durch Reumann II, der einen Freistoß von links direkt annahm und unhalbar einwarf.

In der zweiten Hälfte setzte sich das bessere Zusammentreffen der Düsselborfer durch. Schon nach 15 Minuten fiel der entscheidende Treffer, und zwar war wieder Hoffmann, der eine flache Flanke Stofels direkt annahm, der glückliche Torschütze. Venrath spielte zum Schluß ganz auf Sicherheit und überstand die verzwelfelten Angriffe der Pfälzer mit Erfolg.

Darlanden wirft Sandhofen aus dem Rennen

SpVgg Sandhofen — FV Darlanden 1:5

Darlanden führte ein sehr schönes Spiel in Sandhofen vor. Auf Grund besserer Stürmerleistungen und sehr scharfer Angriffe auf seitlich Darlandens wurde Sandhofen in der zweiten Halbzeit durch die Tore überfahren. Bei Darlanden klappte es in der zweiten Halbzeit ganz vorzüglich. Fast jeder Angriff, der auf Sandhofen Tor kam, wurde als Treffer ausgewertet. Darlandens Stürmer- und Läuferreihe waren denjenigen des Gegners weit überlegen. Sandhofens Verteidigung hatte durch ihre langsamen Abschläge und durch die stinken Angriffe des Gegners sehr viel Arbeit; sie machte auch manchen Fehlchance.

Sandhofen hat Kulviel, liegt zunächst im Angriff, aber Darlanden läßt sich nicht verblüffen und greift gleich sehr gefährlich an. Darlandens spielerisches Beginn an mit drei Verteidigern, was sich im weiteren Spielverlauf als sehr gut und richtig erweist. Am Ende verschließt in anspruchsvoller Stellung, auch Seig kann in der Pause das Tor nicht finden. Demgegenüber muß W i t t e m a n n zwei saftige Schüsse des Halbdanahung sowie des Rechtsaußen abwehren. Eine tolle Sache vor dem Darlandener Tor kann trotz drei bis vier Schüssen, die aus nächster Nähe auf das Tor abgegeben werden, nicht zum Erfolg führen. Kurz vor Halbzeit unternimmt Darlanden wieder einen seiner gefährlichsten Angriffe; der Rechtsaußen geht gut durch, überspielt Waier und den von ihm ge-

tretenen Ball kann Wittemann nicht ganz abwehren. Der Halbdrehte Pfeiler steht günstig und schießt aus nächster Nähe zum Führungstor ein. Aber schon der nächste Angriff von Sandhofen bringt durch K n e t e s, der frei durchgeht, den Ausgleich, mit 1:1 werden die Seiten gewechselt.

Nach Wiederbeginn spielt Darlanden an. Der Ball kommt zum Linksaußen, dieser turmt zur Mitte, läßt den rechten Läufer sowie rechten Verteidiger stehen und sein scharfer Schuß ist unhalbar im Tor. Bereits zwei Minuten später erhöht der Halbdanahung R o r m a n n auf 3:1. Die schönsten Chancen auf der Gegenseite läßt Antos aus, indem er freischießend den Ball neben den Kasten legt. Aber schon ein weiterer Angriff der Darlander Stürmerreihe stellt das Ergebnis auf 4:1, und zwar durch einen Sackschuß des Halbdanahung. Sandhofen setzt nun Dampf auf, um eventuell noch ein Tor aufzuholen, die Verteidigung rückt sogar über die Mittellinie, aber schon ist wieder Darlanden im Angriff. Der Mittelfürmer, der den Ball frei zugespielt bekommt, karrt los und sein Schuß muß Wittemann passieren lassen. Trotz verschiedener Anstrengungen der Sandhofener kann am dem Endergebnis von 1:5 nichts mehr geändert werden.

Schiedsrichter S t r ö h n e r (Heidelberg) leitete das schnelle Spiel sehr gut.

SV Waldhof schlägt Wormatia

SV Waldhof — Wormatia Worms 2:1 (0:1)

Trotz des Rennens, das an dem so prächtigen ersten Sonntagtag naturgemäß das Hauptinteresse der Mannheimer Sportwelt beanspruchte, war auch der Waldhofplatz verhältnismäßig recht gut besetzt. Waldhofs treue Sportanhänger war doch gekommen, um in einem Freundschaftsspiel gegen Wormatia Worms, die im Gau Südbesitz bekanntermaßen ja eine rühmliche Rolle spielt, ihre Mannschaft mal wieder an der Arbeit zu sehen. Eine kleine Enttäuschung bereitete indessen das Fehlen von Roth, des Wormser Nationalspielers, dem von der Sportbehörde wegen des kommenden Ländermeisterspiels Spielverbot auferlegt war. Bei Waldhof fehlte Kiefer. Die Mannschaften

Waldhof: Edelmann, Streib, Nobel, Molenda, Beckerle, Maier, Weidinger, Kleber, Siffing, Pennig, Günterth
Wormatia Worms: Ebert, Diehl, Closett, Müller, Kiefer, Krich, Immermann, Eckert, Krödlisch, Hüsam, Enders
Sommerfußball war es durchaus nicht, was da geboten wurde; aber auch kein besonders großes Spiel. Die schon körperlich überlegenen Wormser lieferten in der ersten Halbzeit die bessere Partie. Ihre Kombinationen waren viel

klarer und deutlich spielten die Gäste überlegen. Die Waldhofhintermannschaft hatte schwere Arbeit zu verrichten. Mit Glück und Geschick konnte jedoch zunächst das Tor rein gehalten werden. Das Hauptverdienst daran geübte Edelmann, der so aufmerksam und geschickt arbeitete, wie man es seit langem nicht mehr von ihm gesehen hat. Aber auch sein Kollege im gegenüberliegenden Tor hatte öfters Gelegenheiten, sein wirklich ausgezeichnetes Können zu zeigen. Schade, daß Kleber, der recht gut begann, so bald ausscheiden mußte. Sein Erfahrungsmann Dreher, der Rechtsaußen spielte, während Weidinger auf Halbdreht ging, war ein ziemlicher Versager. Bei einigen Handlungen zeigte er aber trotzdem recht gute Veranlagung. Viel besser spielte der Erfahrungsmann Beckerle auf dem Mittelläuferposten. Er zeigte auf bemerkenswertes Stellungsspiel und gab auch recht saubere Vorlagen. Die Deckungsarbeit des sonst intelligenten, wenigsten und schnellen Spielers ließ allerdings etwas zu wünschen übrig.

Das Spiel der übrigen Leute war gut, wenn gleich die Kombinationen zu unklar waren, mangelhaft im Aufbau und in der Durchsichtigkeit. Zwei Minuten vor der Pause kamen die Wormser zum verdienten Führungstreffer. Diesen schloß Krödlisch auf eine schöne Flanke des Linksaußen Enders. Mit 0:1 ging es in die Kabinen.

Die zweite Halbzeit zeigte ein anderes Bild. Da hatte auf einmal Waldhof das Kommando und spielte nun genau so überlegen, als vorher die Wormser. Da waren auf einmal Weidinger, Siffing, Pennig und Günterth in Kombination, die mitunter an vergangene glänzende Zeiten der Waldhöfer erinnerte, führten die Linksaußen gegen das Wormsvoller Tor an. Schon fünf Minuten nach Wiederbeginn wurde der Ausgleich erzielt. Eine wundervolle Flanke von Weidinger, die zu Günterth kam, löste dieser in seiner Manier ein. Die wichtige Wormser Verteidigung und der glänzende Torhüter machten jedoch weitere Erfolge der Waldhöfer zunächst unmöglich. Doch in der 20. Minute schloß es noch einmal ein. Pennig beförderte aus einem kleinen Bestummel heraus aus nächster Nähe den Ball über die Linie. Waldhof führte nun 2:1. Bei diesem Resultat blieb es denn auch. Eine mächtige Bombe des durchgelaufenen schützkräftigen Eckert, die den Wormsern den Ausgleich hätte bringen können, knallte an die Torlatte und auf der Gegenseite wurden in der Lieberhabung noch einige Chancen verfehlt.

Alles in allem war es doch ein nicht uninteressantes Spiel und man konnte sich, nach den Leistungen der zweiten Halbzeit, darüber freuen, daß unsere Waldhöfer wieder auf dem besten Wege ist, ihr altes Können langsam wider zurückzugewinnen.

Wormatia Worms machte dem guten Ruf, den die Elf besitzt, durchaus alle Ehre. Sämtliche Voten sind sehr gut besetzt und die Mannschaftsarbeit ließ keineswegs irgendwelche Wünsche offen. Selbst der Erfahrungsreue, der natürlich fast nicht voll erspielt konnte, fiel durchaus nicht aus dem Rahmen. Schiedsrichter W u n d e r (Birnheim) leitete gut und sicher. Eck.

SC Käferal — SpB Mundenheim 1:3

Ein temperamentvolles Spiel, in welchem es den Gästen aus Mundenheim gelang, verdienter Sieger zu bleiben. Käferal spielte technisch wieder gut, war aber dem energischen Spiel des Gegners nicht gewachsen. Bereits in den Anfangsminuten gingen die Gäste durch systemvolles Spiel in eine 2:0-Führung. Begeht erst bemerkte der Sportclub, daß er es heute mit einem sehr gefährlichen Gegner zu tun hat. Er strengte sich an und so gelang ihm dann auch bald ein Gegentreffer auf einen schönen Flankenball. Die Gäste fielen immer wieder durch ihr kraftvolles Spiel auf. Bis zum Wechsel wogte das Spiel auf und ab, ohne daß auf beiden Seiten noch Tore glücken.

Nach der Pause drehte Käferal mächtig auf, aber an der eisernen Abwehr der Gäste scheiterte alles. Da gelang ein Durchbruch des Linksaußen von Mundenheim und der dritte Treffer entschied das Spiel. Zum Schluß zeigte Käferal nochmals energisch ein, aber neben einem Patenschuß gelang ihm nichts mehr. Es hatte auch verschiedentlich Pech. Das Spiel wurde von beiden Seiten sehr fair durchgeführt, woran allerdings der Schiedsrichter W o n i s c h von 07 Mannheim ein Hauptverdienst hatte.

Bei den Gästen übertraute Deuschel in der Verteidigung. Im Sturm war Seidel hervorragend sowie der Halbdanahung Oster. Bei Käferal war der Torwart nicht ganz bei der Sache, während die Verteidigung ihr Möglichstes tat. Im Sturm spielte man zuviel in die Breite, und man konnte besonders beim Gegner sehen, daß nur ein energieloses zielstrebiges Spiel Erfolg bringen kann.

Hertha BSC — Polizei Chemnitz

vorverlegt

Eine Terminüberuna der Gruppenendspiele in der Gruppe 1 wurde vorgenommen, um die Entscheidung möglichst bald herbeizuführen. Das bedeutungsvolle Treffen zwischen Hertha BSC und Polizei Chemnitz, das ursprünglich am 26. Mai stattfinden sollte, wird nunmehr bereits am 19. Mai in Berlin ausgetragen. Ebenso finden Borussia Mönchengladbach und Nord Insterburg bereits am gleichen Tage. Die für den 19. Mai vorgesehenen Spiele Chemnitz — Hertha und Insterburg — Chemnitz finden am 26. Mai statt.

FC Bayern München in Mannheim

Am Samstag, 11. Mai, spielt der deutsche Altmeister Bayern München auf dem VfR-Platz an den Brauereien gegen die Ligamannschaft des Sportvereins Waldhof. Die „Bayern“ kommen mit all ihren Internationalen wie Goldbrunner, Bergmeier, Krumm und Heilmann.

Das zweite Weinheimer Wachenbergrennen

Ausgezeichnete Besetzung — Verbesserung der Bestzeiten — Nur geringfügige Zwischenfälle — Zwei Unfälle bei Probefahrten — Glänzende Organisation — Rasche Abwicklung!

Das 2. Weinheimer Wachenbergrennen war wiederum ein großes Ereignis für den südwestdeutschen Motorsport. Schon nach Bekanntgabe des Rennungsergebnisses ließ sich eine gute Besetzung vorhersehen. So war auch der Zustrom auswärtiger Besucher zu der Zweiburgstraße groß. Auf Wagen und Motorrädern kamen die Anhänger des Motorsports. Es herrschte wirklich Hochbetrieb.

An den Händen des Wachenbergs fanden wieder die Zuschauer dicht gedrängt 12.000 bis 15.000 mögen da gewesen sein. Jeder wollte den günstigsten Sitzplatz ergötzen. Und besonders in den Kurven war die Jugend wieder vorne dran.

Schon bei dem offiziellen Training herrschte Hochspannung. Auch hier verlief alles glatt. Vorher ereignete sich bei einer Probefahrt am Samstagvormittag ein Zusammenstoß in der Nähe des Odenwaldsteins. Das Motorrad des E. v. Manns fuhr durch die Kurve, wurde von dem Hinterrad eines von der Burg kommenden Wagens erfasst und die Führung in den Steinbruch des Vorhorts verfrachtet. Der Fahrer — G. K. — wurde durch den Zusammenstoß mit einem Oberschenkelbruch davon. Der Gießlingler Arzt Dr. v. Hofen war mit seinem schnellen Bugatti gegen einen Baum gefahren und trug eine Gliederverletzung davon, was ihn nicht hinderte, mit repariertem Wagen am Rennen mitzumachen — zu siegen.

Beim Rennen selbst gab es nur einige geringfügige Störungen. Dabei hat jedoch kein Fahrer sich eine Verletzung zugezogen. Das es auch sonst keine Zwischenfälle gab, ist vor allem dem Abwehrdienst zu danken, der vom RSBK und der Polizei durchgeführt wurde.

Reibungslos abläuft überhaupt die gesamte Organisation. In zwei Stunden wickelte sich alles ab und pünktlich fanden die kontrollierten Ergebnisse statt. Den Leitungsausschuss bilden die Sportkommissare Brigadeführer Nees-Raiserslautern, Führer der Motorbrigade Kurpfalz des RSBK und Motorreferent Rastner-Mannheim, der Rennleiter Gauportleiter Königs-Freiburg, Starter Bissinger-Bruchsal und Zeitnehmer Schäfer-Stuttgart.

Am 11. Uhr fand die feierliche Flaggenhissung durch Ministerpräsident Ritter, der f. Z. die Anregung zum Wachenbergrennen gegeben hat, in Anwesenheit von Vertretern der Regierung, staatslicher und städtischer Behörden statt. Baden eröffnete die deutsche Bergrennensaison 1935!

Insgesamt nahmen an der Veranstaltung 50 Motorräder teil, wobei der Nachwuchs erstklassigste mit 36 Ausweisfahrern stark vertreten war. 6 Ausweisfahrer und 4 Lizenzfahrer starteten mit Velowagen.

Kuherdem waren im Rennen 11 Ausweisfahrer und 5 Lizenzfahrer mit Sportwagen und 6 Sportwagen, davon 1 Ausweisfahrer.

Die 2,6 Kilometer lange Strecke, auf der 114 Meter Höhenunterschied zu überwinden sind, stellen mit ihren vielen Kurven große Anforderungen an die Fahrtechnik. Dabei wurden ganz vorzügliche Leistungen gezeigt. Wir haben Fahrer mit großer Routine, mit Ehrgeiz und Beherrschung, wir konnten auch feststellen, daß

Achtung, Vereinsführer!

Reichssportwoche vom 25. Mai bis 2. Juni 1935

Die vom Reichssportführer in Zusammenarbeit mit sämtlichen Stellen angeordnete Reichssportwoche in der Zeit vom 25. Mai bis 2. Juni 1935 wird auch in Mannheim zu einer mächtvollen Demonstration der körperlichen Erziehung und Erhaltung des deutschen Volkes ausgearbeitet werden. Um die Vorbereitungen rechtzeitig durchzuführen, erlaube ich sämtliche Sachverständigen sowie Vereinsführer der Ortsgruppe Mannheim des DNFZ.

Die für die Vorbereitungen vom Reichssportführer zur Verfügung gestellten Plakate sind von den Vereinen bis spätestens Dienstag, 7. Mai, 18 Uhr, auf der Geschäftsstelle der Ortsgruppe in L 15, 12 abzugeben. Die Ausgabe der ebenfalls vom Reichssportführer vorgeschriebenen Olympia-Sportwerbhefte erfolgt durch die Sachverständigen, die sich hierdurch ausfordern, das Werbematerial bis spätestens Dienstagabend 18 Uhr in L 15, 12 in Empfang zu nehmen. Der Vertrieb der Werbhefte kann sofort und ohne Einschränkung beginnen. Die an die Vereine ausgehändigten Plakate dürfen jedoch erst am Samstag, 18. Mai, ausgehängt werden.

Nach bitte die Verdünnung des Mannheimer Reichssportführers, die ihr gebührende Aufmerksamkeit entgegenzubringen und der Ehrenarbeit der Turn- und Sportbewegung am deutschen Volke dadurch den Dank abzusagen, daß sie in jeglicher Weise uns Unterstützung angeben lassen.

Heil Hitler!
gez. W. Rörsel, Obersturmführer.

bei dem Nachwuchs sich verbesserungsfähige Kräfte befinden, die an guten Vorbildern lernen konnten. Diese schwierige Bergstrecke stellt ohne Zweifel eine Zerschlagprobe an die Nerven, bei der auch ein erfahrener Motorsportler einmal versagen kann.

Die Bestzeiten des Vorjahres wurden sämtliche verbessert. Bei den Motorrädern lautete die Bestzeit und zugleich der neue Streckenrekord 2:39,4 Minuten (SBK), die sowohl bei den Ausweisfahrern durch Gramlich (Mannheim) auf 40er Korten als bei den Lizenzfahrern durch Gumbert (Waldau) auf 500er Rudge eingeholt wurde. Im Vorjahr war Wodmer (Eßlingen) mit 2:44 Minuten (57,7 Kilometer) der Schnellste bei den Motorrädern.

Bei den Rennwagen fuhr Steinweg (München) auf 1500er Spec.-Konoposko mit Bugatti-Motor die schnellste Zeit des Tages und stellte mit 2:33,3 (60,65 Kilometer) den neuen absoluten Streckenrekord auf. Wimmer (Speyer), der mit 2:42 Minuten (58,4 Kilometer) den alten Rekord gehalten hatte, war im Training eine gute Zeit gefahren. Er hatte am Sonntag einen großzügigen Start, fuhr aber, anscheinend infolge Nervosität, bei der Kurve, an der der Seitenweg zur Bank abseigt, über den Straßentrang hinaus, hing bedenklich am Abhang, es ging gut ab, aber er mußte aufgeben. Neuhoff (München) war bei den Rennwagen nicht gestartet.

Die Ergebnisse:

Ausweisfahrer Sportwagen: bis 250 ccm: Rahn (Mannheim) Rudge 2:50,5, 54,8; bis 350 ccm: Müller (Gattersheim) Rudge 2:44,1 56,25; bis 500 ccm: Gramlich (Mannheim) Norton 2:39,4 58,4; über 500 ccm: Trautz (Mannheim) Dorex 2:54,2 53,4.

Velowagenmaschinen: bis 600 ccm: Zint (Pforzheim) VW 3:15,2, 47,7; über 600 ccm: Blum (Karlsruhe) Dorex 2:55,4, 53,06.

Lizenzfahrer Sportwagen: bis 250 ccm: Zint (Pforzheim) DNFZ 2:48,4, 55,3; bis 350 ccm: Bod (Mannheim) DNFZ 2:42,3, 57,7; bis 500 ccm: Gumbert (Waldau) Rudge 2:39,4 58,4.

Velowagenmaschinen: über 600 ccm: Reuter (Einsiedeln) Ariele 3:00,4, 51,6.

Wagen-Ausweisfahrer: Sportwagen bis 800 ccm: Zenderhoff (Pforzheim) 3:27,1, 44,95; über 1500 ccm: Dr. Gubi (Karlsruhe) Mercedes 3:02,3, 51,05.

Wagen-Lizenzfahrer: Sportwagen bis 800 ccm: Spiel (Weil im Dorf) VW 3:01,2, 51,4; bis 1500 ccm: Dr. v. Hofen, (Eßlingen) Bugatti 3:27,1, 44,9.

Rennwagen-Lizenzfahrer: bis 1500 ccm: Steinweg (München) Konop. Bugatti 2:33,3, 60,65; über 1500 ccm: Zunder (Stuttgart) Bugatti 2:48,4, 55,3.

Wiesbadener Tennisturnier beendet

v. Cramm/Henkel schlagen Hines/Culley Gottfried v. Cramm und Marieluise Horn gewinnen die Einzel

Das Wetterglück blieb dem Wiesbadener Tennisturnier auch am Sonntag treu. Schöner Sonnenschein überstrahlte das Areal und eine zahlreiche Zuschauermenge füllte die neu erbauten Tribünen bis zum letzten Platz. Im allgemeinen blieb das Turnier von Niederlagen frei, die teilnehmenden Ausländer mußten sämtlich die Überlegenheit der Deutschen anerkennen. Auch im Doppel der Männer, das durch den Sieg von Hines-Culley in Monte Carlo mit besonderer Spannung erwartet wurde, ergab einen großen Erfolg für die deutschen Farben. Unser bestes Doppel Gottfried von Cramm-Henkel 2 schlug die Amerikaner in einem hinreichenden und ausdauernden Gescheit in fünf Sätzen 6:2, 7:3, 6:2, 4:6, 6:3. Der deutsche Meister von Cramm hatte natürlich an diesem Siege größeren Anteil, aber auch Henkel 2 zeigte sehr gutes Tennis. Er stand von Cramm gut zur Seite und verriet nur Schwächen im Aufschlag. Die beiden schlugen Amerikaner machten ihre meisten Punkte mit ihrem Bombenservice, das von Cramm-Henkel oft laufen lassen mußten.

Am Vormittag des Sonntags wurden einleitend rufstündige Spiele nachgeholt. Fräulein besiegte Fräulein Röhden mit 6:4, 6:3 und qualifizierte sich damit als Siegerin Fräulein Horns in der Schlussrunde des Fraueneinzels. Am gemischten Doppel schlugen Manuzzo-Culley die deut-

schen Fräulein Ullstein-Göpfert erwartungsgemäß mit 7:5, 8:6, während Fräulein Horn-Hines über Fräulein Sander-H. von Cramm mit 6:4, 6:4 erfolgreich waren. Der Nachmittag wurde dann mit dem Endspiel im Fraueneinzel zwischen Fräulein Horn und Fräulein Küppel eingeleitet. Die Wiesbadenerin errang auf Grund ihrer früheren Sicherheit und Erfahrung einen verdienten 6:3, 6:2-Sieg. Fräulein Küppel wehrte sich anfangs ganz gut, ließ aber später stark nach. Dem Spiel von Cramm-Henkel gegen Hines-Culley folgte der Endkampf im Männer-einzel zwischen Gottfried von Cramm und Heinrich Henkel. Der deutsche Meister holte sich einen klaren 6:4, 6:0, 6:3-Sieg, doch verriet Henkel 2 gegenüber dem Vorjahre gewaltige Fortschritte. Er leistete seinem großen Gegner besonders im ersten Satz starken Widerstand und führte sogar 4:3. Am zweiten Satz spielte von Cramm fehlerlos, der Satz fiel mit 6:0 an ihn. Auch im dritten Satz holte von Cramm schnell eine 4:0-Führung heraus, dann machte aber Henkel 2 drei Spiele nacheinander. Die letzten beiden Spiele sicherte sich von Cramm wieder in großer Manier. Im Gemischten Doppel besiegten Horn-Hines ziemlich leicht mit 6:3, 6:2 das italienisch-amerikanische Paar Manuzzo-Culley. Die Schlussrunde im Fraueneinzel zwischen Sander-Manuzzo und Horn-Ullstein wurde nicht ausgetragen, da Horn-Ullstein verzichtet hatten.

Knapper Sieg des TB 46 Mannheim im Klubbreitkampf

Rehb - 46 Mannheim in großer Form

Zwischenzeit über 400 Meter mit 56 Sek. ließ beim 800-Meter-Lauf ein feines Ergebnis erwarten, und in der Tat gelang es Rehb, der das Feld die ganze Strecke geführt und nur den Widerstand des Heidelbergers Hehl zu brechen hatte, mit 1:56,6 Min. eine großartige Zeit herauszulassen. Ueberflüssig zu sagen, daß die gepflegte Anlage jedem Laufwettkämpfer von größtem Nutzen war. — Einen Doppelerfolg holte sich der Postsportverein beim Hochsprung durch Koch und Marquet, die das Ende unter sich ausmachten. — Nach dem 100-Meter-Lauf konnte man über den Sieger der doppelt so langen Strecken nicht im Zweifel sein: Redermann blieb wieder vor Keller. — Dann kam die Turnagen, zu ihrem ersten Sieg durch den Studenten Ved, der die Kugel 12,42 Meter hoch und kurz darauf machte die TB 46 Heidelberg durch den ersten Platz im Weitsprung weiteren Boden gut. — In der Besetzung Rehb, Herwerth, Keller, Eichen holte sich der TB 46 knapp vor dem Postsportverein die kurze Staffel. — Gegenüber den Ergebnissen in den anderen Laufstrecken ist die erzielte 400-Meter-Zeit als schwächste Leistung (Sieger Wassen-Heidelberg) zu werten. — Beim Speerwerfen kam nur ein Mann über die 50-Meter-Marke; sehr interessant gefastete sich hier der Kampf um die Plätze: 47,02, 46,50, 45,59 und 44,26 Meter. — Post-Volkshilfe gab sich die unterbadijsche Langstrecke-Elite beim 3000-Meter-Lauf ein Stückchen. Als Zwischenzeiten stellen wir fest: 800 Meter 2:18 Min., 1500 Meter 4:34 Min., Daurer, Kurburger und Hotter bleiben denn auch unter 10 Minuten. Sein zweites Staffelsieg in der „Olympischen“ brachte dem TB 46 auch den Endsieg in einem abwechselungsreichen Klubbreitkampf, der erkennen ließ, daß der Leistungsstand der nordbadijschen Leichtathleten die Linie des vergangenen Jahres erreichen, wenn nicht überbieten wird.

Ergebnisse der Wettkämpfe:
10-Meter-Lauf: 1. Redermann, Post Mhm., 11 Sek.; 2. Keller, 46 Mhm., 11,4 Sek.; 3. Leipert, TB 78, 11,6; 4. Eichen, 46 Mhm., 12 Sek.; 5. Kurburger, Post Mhm., 12,1 Sek.; 6. Schneider, TB 78, 12,4 Sek.
800-Meter-Lauf: 1. Rehb, 46 Mhm., 1:56,6 Min.; 2. Hehl, TB 78, 1:58,5; 3. Guldner, 46 Mhm., 2:02,9; 4. Braunbart, Post Mhm., 2:05,2 Min.; 5. Heinrich, TB 78, 2:05,2 Min.; 6. Hotter, Post Mhm., 2:22,6 Min.

Hochsprung: 1. Koch, Post Mhm., 1,65 Meter; 2. Marquet, Post Mhm., 1,61; 3. Heilmannsdorfer, TB 78, 1,56; 4. Herwerth, 46 Mhm., 1,56; 5. Woss, TB 78, 1,50; 6. Köppen, TB 46 Mhm., 1,50 Meter.

200-Meter-Lauf: 1. Redermann, Post Mhm., 22,7 Sek.; 2. Keller, 46 Mhm., 23,4; 3. Eichen, 46 Mhm., 23,8; 4. Leipert, TB 78, 23,9 Sek.; 5. Kurburger, Post Mhm., 24 Sek.; 6. Denz, TB 78, 26 Sek.

Kugelhochsprung: 1. Ved, TB 78, 12,42 m; 2. Schmidt, Post Mhm., 12,14; 3. Schneider, 46 Mhm., 12,04; 4. Köppen, 46 Mhm., 11,95; 5. Schaller, TB 78, 11,05; 6. Marquet, Post Mhm., 10,43 Meter.

Weitsprung: 1. Heilmannsdorfer, TB Heidelberg 78, 6,32 Meter; 2. Koch, Post Mhm., 6,29 Meter; 3. Herwerth, 46 Mhm., 6,15 Meter; 4. Köppen, 46 Mhm., 6,14; 5. Redermann, Post Mhm., 6,11; 6. Matthes, TB 78, 6,08 Meter.

4 mal 100-Meter-Staffel: 1. TB 46 Mhm., 44,4 Sek.; 2. Post Mhm., 44,6; 3. TB Heidelberg 78 45 Sek.

400-Meter-Lauf: 1. Wassen, TB 78 53 Sek.; 2. Redermann, 46 Mhm., 53,5 Sek.; 3. Braunbart, Post Mhm., 53,6; 4. Denz, TB Heidelberg 78, 54,6; 5. Stegmüller, Post Mhm., 55,4; 6. Wäckerling, 46 Mhm., 57,8 Sek.

Speerwerfen: 1. Heilmannsdorfer, TB 78, 50,01 Meter; 2. Hofmann Mhm., Post Mhm., 47,02; 3. Hofmann Will, 46 Mhm., 46,50; 4. Marquet, Post Mhm., 45,59; 5. Wöringer, 46 Mhm., 44,26; 6. Matthes, TB 78, 41,85.

3000-Meter-Lauf: 1. Daurer, Post Mhm., 9:30,5 Min.; 2. Kurburger, TB 78, 9:42,3; 3. Hotter, Post Mhm., 9:55,3; 4. Heilmannsdorfer, 46 Mhm., 10:09; 5. Keller, TB 78, 10:26,6; 6. Lange, 46 Mhm., 11:33,8 Min.

Olympische Staffel: 1. 46 Mhm., 3:43,4 Min.; 2. TB 78 3:42,5 Min.; 3. Post Mhm., 3:43,4 Min.
1. Sieger: TB 46 Mannheim . 87 Punkte
2. Sieger: Post Mannheim . 82 „
3. Sieger: TB 78 73 „

Pferderennen im Reich

Düsseldorf

- Preis von Düsseldorf (1800 M., 1200 Meter): 1. Mark Karl (H. Ditzel); 2. Johndorff; 3. Freigeist; ferner Boderode, Ballenpohl, Zauris, Kunz. — Tot: 27, 15, 22, 17: 10.
- Preis der Kaiserplätze (2100 M., 2400 Meter): 1. Le Bonaigal (Kittin, v. Horn); 2. Gloriosa; 3. Schwärzhof; ferner Doroß, Tot: 25, 14, 14: 10.
- Preis von Jülich-Rieneberg (2100 M., 1600 Meter): 1. Polarisieren (O. Schmidt); 2. Onon; 3. Preisober; ferner Henschel, Gemse. Tot: 21, 14, 20: 10.
- Jubiläum-Preis (1000 M., 1600 Meter): 1. Schwabe (G. Stod); 2. Frau Wolff und Edina (tot); ferner Velospida, Edelhof, Kamofka, Kanai, Juppier. Tot: 15, 35, 37: 10.
- Preis der Karde von Baden (2000 M., 1400 Meter): 1. Wip (H. Buge); 2. Weiser Fieder; 3. Chortus; ferner Freigeist, Perla, Zauris, Gloriosa, Kliba. Tot: 48, 15, 12: 10.
- Preis vom Hagens (1850 M., 1600 Meter): 1. Pinor (H. Schmidt); 2. Hagelhof; 3. Rosenl; ferner Feudal, Hundermann, Mona, Sam'n. Tot: 69, 17, 16: 10.
- Wörtlinger Jagderennen (2100 M., 3200 Meter): 1. Kolonnenfide (St. B. Hoff); 2. Dalsin; 3. Dorus; ferner Kolonnenfide, Jülichburg. Tot: 32, 14, 16: 10.
- Schlösschen-Rennen (1850 M., 2000 Meter): 1. Sonnenreit (H. Schmidt); 2. Georgette; 3. Oresthofe; 4. Wiger; ferner Cosweteil, Selim, Steimner, Scheriffenau, Edelhof, Panzerfiddle. Tot: 49, 17, 33, 16: 10.

Tages-Doppelpreis: Schwabe auf 1148: 10.

Karlsruhe

- Hilbert-Preis-Schlösschen-Jagderennen (2600 M., 3200 Meter): 1. Barthele (J. Unterhöfner); 2. Cuelinden; 3. Leonatus; ferner Loba, Jantekinb. Tot: 55, 22, 34: 10.
- Jimmelmann-Herdenrennen (2300 M., 2800 M.): 1. Scheinfe (H. Zimmermann); 2. Herdberg; 3. Seebach-Röder; ferner Seidrich, Riefelhof, Jibatta, Ma, Fresca. Tot: 18, 14, 23, 18: 10.
- Alteger-Rennen (2500 M., 1600 Meter): 1. Cnaga (H. Reufay); 2. Giesner; 3. Bafel; 4. Blerthofer; ferner Fra Diavolo, Wambrecht, Moris, Bortner, Barro, Stalaton. Tot: 51, 15, 13, 35, 19: 10.
- Herdenrennen der Vierjährigen (6000 M., 3000 Meter): 1. Riederboer (H. Hoff); 2. Valentin; 3. Schoppe; ferner Hunsenreuth, Valent, Sagraida, Vera, Marcantile d'Aresse, Arabba. Tot: 29, 13, 14, 13: 10.
- Frankfurter-Herdenrennen (2500 M., 2500 M.): 1. Miltardr (G. Glühorn); 2. Gemma; 3. Dabell; 4. Heinfried; ferner Romediant, Petaspotum; Herridon, Ramezobin, Bernthelmer, Lotiden. Tot: 143, 23, 27, 14, 16: 10.
- Kaufmann-Rennen (2500 M., 1600 Meter): 1. Poldia; 2. Lohma; 3. Scolaro; ferner Sagia, Petralca, Pfeilsch, Pambora. Tot: 25, 10, 10, 11: 10.
- Adventurer-Herdenrennen (3100 M., 3000 M.): 1. Jombus (H. Fuchs); 2. Wolfenlag; 3. Pfflanti; ferner Kofelia, Frieber, Zumul. Tot: 22, 20, 15: 10.
- WDRW (Preis 4) Herdenrennen (1050 M., 2000 Meter): 1. Concha Cooter Jun.; 2. Ancona; 3. Orbnag; ferner Gindilla, Reinfels, Aman, Reine Freundin, C-Zur, Eitel. Tot: 30, 15, 29, 26: 10.
- Winterschlösschen-Rennen (2500 M., 1800 Meter): 1. Rebertorn (H. Stein); 2. Lehenboer; 3. Convent und Chortreufe (tot); ferner Amaranzo, Samson, Zorno, Hlöfelf, Torquato. Tot: 29, 12, 12, 7, 9: 10.

400 000 Reichssportabzeichen

400 000 Reichssportabzeichen wurden bisher ausgegeben, ein erfreuliches Zeichen. Es ist der beste Beweis, daß sich der Gebante, durch Leibesübungen seinen Körper gesund und kräftig zu erhalten, im deutschen Volke zum Wohle des Staates durchgesetzt hat. Daher muß es der Stolz eines jeden Volksgenossen sein, sich dieses Abzeichens zu erinnern. Es wird ihm jetzt die beste Gelegenheit dazu bei den Spezialkursen des Sportamtes der RSBK „Kraft durch Freude“ gegeben.

Unter
In Redar
Da h N e
ein Kunst
badijsche
ten für sich
mit Pech, b
verfagte, De
faran) mit
Die T ag m
am Samstag
siegte mit 33
den Sieg bei
Weltkampf
der Frieden
überfliegend
turner erwir
Punkte.

Rollsch
Engl
Der mit
Dodeg-Länd
Europameist
am Samstag
Stuttgarter
einem in d
Sieg der Er
ferste sich au
garter Schli
sammen. Ku
berger (Sebr
diesem Gefie
Riedlerlage e

Jel
Ausk
NOR
in He
Offen
Stenotyp
mindestens 17
meinsbüden
erb. u. 22 264

Zuvert. Berli
u. Rohr, wob
Lindem, e Sch
Borch, J. Busch
der Reichsleit
leiter Gelln
Bartker, W
Dr. Wergeltz.
(16 276)

Gerwierel. U
Weinhaus g
Ind. H 4. 2
(36 911 8)

Rausmäcker
Nicht im Haus
Lindem, 200
aber a e l u c
Postkomm. Gr
Sommerbach
50 f Eohn me
Reichenheim.
Reichswehrz.
(16 233)

Ghaffl Werbe
für die Wess
Lafelle 1711 —
Die Rapelle ty
einer, Solo
Anfragen an
ben 324 8

Imm
Haus v
Geb
Mannheim

Für die
am dem g
gelichen
Insbesond
zur 124
Kraus- u
Mann
Weylin

Unterbadische Kunstturnkämpfe

In Reckarau kam am Samstagabend zwischen Zahn Reckarau und Zahn Freiburg ein Kunstturnkampf zum Austrag, den die oberbadischen Gäste knapp mit 338,5:337,75 Punkten für sich entscheiden konnten.

Die Tame Pfalzstadt weilt ebenfalls am Samstag bei T V Friedrichsfeld und siegte mit 338:333 Punkten. Die Gäste errangen den Sieg vor allem auf Grund ihrer größeren Wettkampferfahrung.

Rollschuh-Hockey-Länderkampf

England schlägt Deutschland 7:1

Der mit Spannung erwartete Rollschuh-Hockey-Länderkampf zwischen dem langjährigen Europameister England und Deutschland ging am Samstagabend vor 6000 Zuschauern in der Stuttgarter Stadthalle vor sich und endete mit einem in dieser Höhe nicht erwarteten 7:1-Sieg der Engländer.

spiel zwischen der SV Rürberg und der Reserve des Stuttgarter Rollschuh-Clubs, das unentschieden, 3:3, endete, stellten sich die Mannschaften wie folgt:

England: Corbin; Walters; Hulme, Bolton, Cornford. Auswechselspieler: Rowburn. Deutschland: Schmid; Müller; W. Haisch, K. Haisch-Walker. Auswechselspieler: Gradi.

50 Jahre deutscher Fußballsport

In diesen Tagen feiert der deutsche Fußballsport das Jubiläum der Wiederkehr des Tages, an dem vor 50 Jahren in Deutschland der erste Fußballverein gegründet wurde.

noch offen hielten konnte und hier in der vierten Minute den beiden Toren der Engländer den Ehrentreffer entgegenzuführen vermochte, hatte sie in den beiden letzten Dritteln nichts mehr zu befehlen.

übrigens heute noch bestehen, entließ die Turnervergabung. Das Fußballspiel zog aber immer weitere Kreise, die Werbestaff der ersten Pioniere dieses schönen Volksspiels war nicht vergebens.

rührt es sich und es kommt zur Gründung der „Süddeutschen Fußball-Union“, des „Hamburg-Altonaer Fußball-Bundes“ und anderer Landesverbände.

Hauptgeschäftsführer:

Dr. Wilhelm Rattermann

Beisitzer: Karl W. Rogener; Ober vom Tennisclub; Dr. K. Kuttermann; für politische Redaktionen: Dr. H. Richter; für Wirtschaftswissenschaften, Kommunikation und Verwaltung: Friedrich Gode; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Religion: W. Kober; für Unpolitische Carl Bauer; für Volkswirtschaft: Erwin Böhler; für Sport: Paul G. Lämle in Mannheim.

Verlagsdirektor:

Rudi Schmidt, Mannheim

Zuid u. Verlag: Sachsen-Zeitung-Verlag u. Druckerei G. m. b. H. Sprechstunden der Verlagsredaktion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Sonntag und Sonntag). Fernsprechnr. für Verlag u. Schriftleitung: 314 71, 204 06, 333 61, 62. - Für den Anzeigenpreis verantwortlich: I. B. Brückler, Mannheim.

11.-20. Juli LLOYD Irland-Englandfahrt m. Teilnahme a. d. englischen Flottenschau in Spithead mit Lloydampfer „Columbus“ 9 herrliche Reisetage ab 165.- Rm.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht, Nähmaschinen zu verkaufen, 21. Kleiderföhr., Gasmotordr., 3 Zimmer, 1 Göttingim., Für die Kleinsten

Automarkt Opel, A. & H. Hartmann, Mannheim, Automobile Kunststraße, O 4, 1

Motorräder, Entfliegen, Schamadrosel, Entlaufen, Wanzen, Ungeziefer, Zündapp, Hanomag, Fritz Heid

Hohe Zinsen erhalten Sie wenn Sie mit „Inser-Mil.“... Pickel, Mitesser und Flechten verschwinden durch Medijinal Herba-Seife

Offene Stellen, Stenotypistin, Zuverl. Person, Fräulein, Stellengesuche

Zu vermieten, Göttinge 5-Zimmer-Wohnung, K 3 Nr. 2, 5 Zimmer und Küche

Möbl. Zimmer zu vermieten, 2 Zimmerwoh., Nähe Bahnhof, Leer. Zimmer zu vermieten

1 Autobus, Citroën-Front, M 3750.-, Birk & Baldur

3200.-, 795.-, 795.-, 795.-, 795.-

15 000.-, 20 000.-, als 1. Hypoth., Stedlungs-haus, 2x23 u. 8

Gerierfr. für Weinhaus gesucht, Hausmädchen, Gaud. ig. Frau

Leere Zimmer zu vermieten, Leer. Zimmer zu vermieten, Geldverkehr

Wickeldecken, Strampelböden, Überzieh-läckh., Kleidchen, Kleidchen

Hanomag-Generel-Vertretung, Fritz Heid, Delikate Vocspeisen

Spargel pikant, Hünerfleisch, Frischer Salm, Frische Krabben

Spaessame Pfeifen-cäucher wählen, Zigaretten-Bender

Schnaff Arbeit und Grätzen, Immobilien, Hausverkäufe, Gebr. Mack

Schnaff Arbeit und Grätzen, Immobilien, Hausverkäufe, Gebr. Mack

SIEBERT Der Herren-Schneider M 7,14, Wenn man fünf Jahre

Auto- und Motorrad-zubehör, Auto-Zubehör-Gesellsh., Birk & Baldur

Spargel pikant, Hünerfleisch, Frischer Salm, Frische Krabben

Spaessame Pfeifen-cäucher wählen, Zigaretten-Bender

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verlust unseres hl. unvergesslichen Kindes sagen wir innigsten Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verlust unseres hl. unvergesslichen Kindes sagen wir innigsten Dank.

Wenn man fünf Jahre, Gold, Gold

Auto- und Motorrad-zubehör, Auto-Zubehör-Gesellsh., Birk & Baldur

Spargel pikant, Hünerfleisch, Frischer Salm, Frische Krabben

Spaessame Pfeifen-cäucher wählen, Zigaretten-Bender

Freihandverkauf! Im Austr. des Eigentümers verkaufen wir: 5 Herrenzimmer, pol. Eichen, 8 Speisezimmer, Eichen und pol., 14 Schlafzimmer, Eichen, pol., elfenb., 9 Küchen, Viele Einzelmöbel: Sessel - Polstermöbel - Bücherregale, Verkauf zu Taxpreisen, Auktionshaus Gindele, jetzt D 2, 4-5

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus!

Der Schlafwagen Kontrollleur

Regie: RICHARD EICHBERG
mit GEORG ALEXANDER
OLLY VON FLINT
THEO LINGEN
GUSTAV WALDAU

Im flotten Wirbel
von sprühendem Witz, Laune und Humor
nach Nizza!

Erstaufführung morgen Dienstag!

Alhambra

Heute letzter Tag!

Sitten-Gemälde

aus dem Rußland um 1904

Lockspitzel Asew

Der größte u. geheimnisvollste Spion
u. Verräter aller Zeiten.

Es spielen: Fritz Rasp - Olga Tschachowa - Milde v. Stolz - Ellen Frank
Wolff - Liebensauer - Siegr. Schürberg - Frz. Schafheitlin

Musikal. Leitung: Willy Schmidt-Gentner
Regie: Phil Jutz

Der Mann mit den drei Namen: Asew - Rankin - Neumayer, der gleichzeitig so viele Rollen gleichzeitig spielen verstand. Ein Revolutionär - Lebensmann und Gesellsch. der Welt u. gewissenlos, seine besten Freunde opfern. Nach außen der treueste rührende hingebende Familienmann.

Vorprogramm:
„Sanssouci“
NEUE BAVARIA-WOCHE
Groß-Aufnahmen:
Mal-Feier in Berlin
3.00, 5.00, 7.10, 8.25 Uhr

ALHAMBRA

Begeisterte Fröhlichkeit

2 Std. Lachen!

Frischer Wind aus Kanada

Das neue Ufa-Lustspiel
voller Witz und Schwung
mit
**Dor. Kreysler
P. Hörbiger**
Tiedtke - Ebinger - Gülstorf

Lustiges Rendez-vous:
Lottchens Geburtstag

„GORCH FOCK“
Regenschiff der Reichs-Marine
Neueste DEUTIG-Tonwoche
Ber-lin: 3.00 5.30 8.10 Uhr

Schauburg

„... Schon probiert?“
Feine Teespitzen 1 Mk.
kräft. fein, ausgiebig 1/2 Pfd.
Rinderspacher
N 2, 7. Kuchent. 07, 3

PALAST
LICHTSPIELE
BreitstraÙe

und GLORIA
PALAST
Deichstraße

Ab heute in beiden Theatern: 4.10, 5.50, 6.50, 8.20 Uhr
In Erstaufführung für Mannheim!

R. A. STEMMLE

der Regisseur
von „Charleys
Tante“ hat ein neues Meisterwerk geschaffen

Gluckspitze

Eine spannende,
menschlich
interessante Handlung, meisterhafte Regie überwältigende
Darstellung. In diesem Film werden neben bewährten
Darstellern wie **ALB. LIEVEN
CLARA SAVIO**
herausgehoben
eine neue Erscheinung voll Talent, spielt die Hauptrolle

Von der Berliner Uraufführung schreibt die Presse:
„... Wir haben selten einen so guten
Film gesehen. Und wir haben auch
seltener soviel rauschenden Beifall, der
oft zum Orkan anschwellt, gehört,
wie gestern im Titania-Palast...“

Sonder-Auszeichnung der Reichsfilmkammer:
„Künstlerisch wertvoll“

Jugend nachmittags zugelassen!
Zuvor das interessante und reichhaltige Belprogramm

Ein Musikfilm wie er sein soll

Köstliches u. einmal'ger Erlebnis

in dem
Weiterfolg
Das
leuchtende Ziel

Ein hinreißender, heiterer, musikalischer Film in deutscher Sprache um die romantische Laufbahn einer kleinen Stimmungssängerin - Vorher u. a.:

UFA-Ton-Woche - Der
1. MAI in Berlin - Die
Draht-Feier in Mannheim
Täglich 3.00 5.30 8.30

UNIVERSUM

National-Theater
Mannheim

Montag, 6. Mai 1935
Vorh. Nr. 267 Schülermiete B Nr. 8
Nachmittags-Vorstellung

Ciofand

Musikdrama in einem Vorbild und
zwei Aufzügen - Text nach R. Guimera
von Rudolf Weiler - Musik
von Eugen D'Albort

Anf. 15 Uhr Ende 17.30 Uhr

Montag, 6. Mai 1935
Vorstellung Nr. 268
Wiese B Nr. 21 Sondermiete B Nr. 11

Der Kaiser und der Löwe

Ein Schauspiel in fünf Akten von
Walter Fries Schiller
Regie: Friedrich Brandenburg
Anf. 19.30 Uhr Ende gegen 22.30 Uhr

7. Mal
Badenia-Tag

12. Mal
Saarbefreiungs-Tag

Niedrige Eintrittspreise
30 Pfg. bis 4 Mk.

Näheres Plakate

Mitglieder der N.S.-Gemeinschaft
„Kraft durch Freude“ ermäß. Eintritt
(2.-4. Platz) über die Organisation

Amtl. Bekanntmachungen

Versteigerung

In unserem Versteigerungslokal -
C 5, 1, Ginnung gegenüber dem Schul-
gebäude - findet am folgenden Tag die
öffentliche Versteigerung verfallener
Pfländer gegen Barzahlung statt:

a) für Holz, Silber, Uhren, Brillant-
schmuck, Ringe, Schmuck u. dergl.:
am **Mittwoch, den 8. Mai 1935**

b) für Federbücher, Wochenschriften, App.-
Kassette, Mikroskop, Werkzeug, Spielzeug
und dergleichen:
am **Dienstag, den 9. Mai 1935**
Beginn jeweils 14 Uhr.

Städt. Behörde.

Zwangsvollstreckung

Im Zwangsverfahren verhängt das
Kontaktsamt die Zwangsversteigerung der
Gemeinschaft am Freitag, den 28. Juni
1935, vormittags 9 Uhr, in seinen
Diensträumen in Mannheim, N 6, 5, 6,
das Grundstück der Erben-Gemeinschaft
Hilfmann, Wobser, Hentzenmann
Golfhaus, Lina Wambere, gg. Schwenk,
fest in Mannheim, am W. u. S., auf
Gemarkung Wambere.

Die Versteigerungsbekanntmachung wurde
am 12. Januar 1935 im Grundbuch
vermerkt. Rechte, die zur Zeit noch
nicht im Grundbuch eingetragen
waren, sind spätestens in der Ver-
steigerung vor der Aufforderung zum
Bieten anzumelden und bei Über-
tritt des Zuschlagers anzugeben zu
machen; sie werden sonst im gericht-
lichen Gebot nicht und bei der Verstei-
gerung erst nach dem Anpreisung
des Zuschlagers und nach den übri-
gen Rechten berücksichtigt. Wer ein
Recht gegen die Versteigerung hat,
muss das Gericht vor dem Verstei-
gerungsausschuss oder einseitig ein-
reichen lassen; sonst tritt für das
Recht der Versteigerungsbekanntmachung
die Rechte über das Grundstück
samt Zubehör zum Versteigerungs-
gegenstand.

Grundbuchamt:
Grundbuch Mannheim,
Band 30, Blatt 8;
Sach-Pr. 1714; 1. Nr. 29 am Hof-
platz mit Gebäuden, Mittelstraße 123,
Schöngarten 14.000,- RM.
Mannheim, den 24. April 1935.
Kontaktsamt Mannheim 6
als Vollstreckungsgericht.

Juwelen Modernes Lager

Gold - Silber
Uhren
Hermann
APEL
Mannheim seit 1903

Neuanfertigung
Umarbeitung
Reparaturen
schnell, gewinnlos, billig
P 3, 14 Planken
neben d. Thomstraße
Telefon 27638

Ab 6. Mai wieder zurück:
Frau Ulla Hansel
L 12, 4 part. 19098

Unsern Patienten, Freunden und Be-
kanten dankt zur Mitteilung, daß
wir unsere Praxis wie vorher immer in
P 2, 14 (Planken)
gegenüber der Hauptpost ausüben.
Wilh. Rosenfelder & Sohn
staatl. geprüfte Dentisten
Wir sind Arier. 14744K

AUTOSCHEIBEN

Glas und Kitt
GLASER Dick
N 7, 7 in Hof Telefon 23420

Jetzt ist die Zeit,

da die Wäsche im Freien
getrocknet und auf Roren
gebleicht werden kann.

Dies bietet
WASCH-ANSTALT WABUGA
Mannheim - Käfertal, Wormerstraße 3

Dauerwellen gibt es
vielerlei, wer **Schnitt-
Dauerwellen** kennt
bleibt dabei

Salon Schmitt, P 7, 14
am Wasserturm

Wer schleicht da heimlich in die Küche??

Es ist Herr Müller, der sich aus der
Speisekammer eine Flasche Köstlicher
Schwarzbier holen will. Seine Frau
soll's nicht sehen, denn er behauptet
immer, daß das Köstliche Schwarzbier
nur ein Frauenbier sei. (Dabei trinkt
er am Abend eine Flasche Köstlicher
Schwarzbier nur allzulebend.) In so sind
die Männer - unter sich wollen sie
das Köstliche Schwarzbier immer als
Frauenbier abtun, und zu Hause
sitzen sie jede Flasche, die sie nur
irgend ergattern können. Das ist ja
auch leicht erklärlich, denn der herb-
bittere aromatische Geschmack ist jedem
Vorkenner ein Genuß! Generalver-
trieb: Karl Köhler, Seidenheimer
Straße 27. - Fernsprecher Nr. 431 66.

Ein Auto für 1 Mark

Zu gewinnen in der
**Mannheimer
Maimarkt-Lotterie**
Ziehung garantiert 4. Mai 1935

**20000
5500
4600
4400**

Lose zu 1 Mark bei allen
Staatl. Lott.-Einnahmen
sowie den bekannten Verkaufsstellen

Hauptvertrieb
Möhler K. 1.6
Breitstraße

Inserieren bringt Gewinn

An Sie gnädige Frau, ist diese **Einladung** gerichtet...
Eine meiner erfahrensten Berliner Assistentinnen
wird hier vom 6. bis 8. Mai täglich unverbind-
liche Beratungen in der Heimpflege der Haut nach
meiner Methode geben. / Sie bringt viel Neues
und Interessantes.
Elizabeth Arden

Bitte treffen Sie schon heute eine Verabredung bei uns
PARFUMERIE DER DAME
KESEL & MAIER
Alleinige Niederlage der Elizabeth-Arden-Parfums
O 7, 4 - Telefon 22008 - Heidelberger Straße

Staubsauger

mit Schlauch schon von RM 56,- an

Rheinelektra
Stadtabteilung
P 7, 25 Telefon 280 87

Goedecke- Waren helfen sparen!

Wasch- u. Putzmittel

Kernseife hellgelb. Stück ab -07
Kernseife weiß Stück ab -12
Schmierseife gelb offen Pfund -25

Unser Schlager!
Kernseife hellgelb 500 g -25
Putztuch stark Stück -20

Bodenwachs 1/2 Dose ab -38
Bodenbeize 1/2 Dose ab -44
Bodenöl, Leinöl, Terpentinöl
Waschbürsten Stück ab -16
Schrubber Stück ab -22
Staubtücher, Fensterleder, Stärke, Soda

- 3 Proz. Rabatt -

Goedecke G. m. b. H.
Zentrale Heidelberg

bei **Bazlen**
können Sie

den Glas- bläser

bei der Arbeit sehen!
Er bläst Vasen, Kelche,
Figürchen usw. vom
Montag, den 6. Mai bis
Samstag, den 11. Mai

also: kommen Sie ganz
unverbindlich zu

Bazlen am Paradeplatz
dem großen Spezialhaus

Linoleum-
vorlegen
Spezialgeschäft
Wih. Oeder
O 3, 2 Tel. 33704

Apparate
Filme
Entwickeln
Kopieren
billig - schnell

Foto-Labor
N 2, 2 am Rathaus

**Schwer
beschädigt**
heißt nicht, daß Sie
ihn gleich fortwerfen
sollten. Wir reparieren
- noch L. schwierigen
Fällen Ihren Pflü-
halter, ganz gleich
welchen Fabrikats

Val. **Fahlbusch**
im Rathaus

Fahrräder

Gebrauchte
Fahrräder
und neue sehr
billig und gut

Breitstraße
11. 7. MORHEN

Fahrräder
Dürkopp-Adler
8 Mk. mont. Fahr-
Gehäuse 1.10 Mk.
Pflanzhuber, N 3, 2

Meine „Kleine“

im „H.B.“ hat mich noch
nie enttäuscht. Kaum ist
sie erschienen - da geht
es auch schon los. Einer
gibt dem anderen die
Tür in die Hand. Man glaubt
gar nicht, wie viele Leute
heute Zimmer suchen -
und alle lesen das „H.B.“